

Beinsa Duno – Peter Danov

**DIE HERRLICHKEIT
DES LEBENS**

Eine Sammlung von Vorträgen

Beinsa Duno – Peter Danov

DIE HERRLICHKEIT DES LEBENS

Eine Sammlung von Vorträgen



Verlag „Bjalo Bratstvo“

Sofia 2007

Gen. Shterio Atanasov Str. 6
Isgrev, Sofia 1113, Bulgarien
tel.:+359 2 9634313; 8668355



www.BeinsaDouno.org
www.esotericchristianity.com
izdatelstvo@BeinsaDouno.org

Verlag „Bjalo Bratstvo“

Redaktionsentwurf: *Anelia Kusmanova*
Übersetzerteam: *wb_translation_team@mail.bg*

Übersetzer:

*Adrian Vogel, Maria Petkova, Nonna Petrova, Rumjana Mileva, Sabina
Zafirova, Stanislava Stefanova, Stefanka Atanassova, Tonka Petrova*

Redaktion:

Angelika Beate Todorov, Margot Minkova

Umschlaggestaltung: *Gabriela Dimitrova*

Umschlagsfoto: *Anelia Kusmanova*

Gebiet der Sieben Rila-Seen, Bulgarien

Textgestaltung: *Ivan Dshedshev*

Danksagung:

Unser Dank gilt allen, die das Wort erhalten und verkündet haben

Beinsa Duno – Peter Danov
DIE HERRLICHKEIT DES LEBENS

Erste Auflage

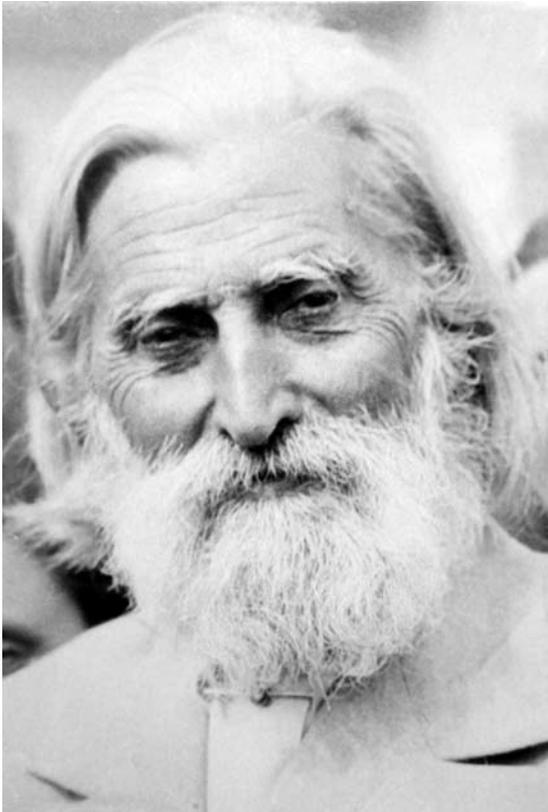
Alle Rechte sind vorbehalten. Veröffentlicht in Bulgarien

Sofia 2006

© Verlag „Bjalo Bratstvo“

ISBN

*Jede Seele, die die Wahrheit sucht, wird mein
Antlitz erblicken.
Ich bin eine offene Tür zur Welt des Unbekannten.*



*Beinsa Duno – Peter Danov
(1864-1944)*

VORWORT

Liebe ruft das Gute hervor, das Gute bringt Leben, Licht und Freiheit in unsere Seelen.

Beinsa Duno

Dieses Buch, das den Titel „Die Herrlichkeit des Lebens“ trägt, enthält zwölf übersetzte Vorträge, die von Beinsa Duno – Peter Danov gehalten wurden. Er lebte Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts in Bulgarien und vermittelte eine neue Lehre, die die grundlegenden Ideen und Prinzipien des Wassermann-Zeitalters umfasst.

Der Meister der Universellen Weißen Bruderschaft kam in der Übergangsperiode zu einem neuen kosmischen Zyklus auf die Erde, um die Grundlagen für das geistige Erwachen der Menschheit zu legen. Er bereitete unseren Planeten auf einen neuen Impuls des Lichts und das Erwecken des kollektiven Bewusstseins der Menschen vor – auf den Beginn der Kultur der Liebe.

Seine Tätigkeit mit nur drei Schülern beginnend, schuf Beinsa Duno allmählich eine Gesellschaft, die ein Mini-Modell für die ganze Menschheit darstellt. In dieser Gesellschaft verwirklichte er die Grundlage für ein neues Leben, das auf den Prinzipien von Liebe, Weisheit, Wahrheit, Rechtschaffenheit und Tugendhaftigkeit beruht. Die Bedeutung seines weltlichen Namens ist „Grundstein“. Die von ihm übermittelte geistige Lehre ist eine Synthese aus drei Komponenten: dem *Wort* (über 4000 Vorträge), der *Musik* (über 150 Lieder und Melodien) und der *Pan-Eu-Rhythmie* (einem heiligen Tanz, der aus drei Teilen besteht: „28 Übungen“, „Sonnenstrahlen“ und „Pentagramm“).

DAS WORT

Das Wort, das durch Beinsa Duno wie ein zarter Windhauch zu uns kam, kündigte den Beginn des kosmischen Frühlings auf Erden und das Erblühen der menschlichen Seelen an. Es wurde über einen Zeitraum von 50 Jahren mündlich übermittelt und beinhaltet über 4000 Vorträge und Vorlesungen, die von Hand stenografiert, später entschlüsselt und veröffentlicht wurden. Dank seiner Schüler blieb die Göttliche Lehre für die nachfolgenden Generationen erhalten.

Die Vorträge sind folgendermaßen geordnet:

* Sonntagsvorträge – gehalten vor der breiten Öffentlichkeit (1914-1944)

* Vorträge, gehalten in der geistigen Schule (1922-1944) – vor der Allgemeinen Okkultklasse und vor der Jugend (Spezial)-Okkultklasse

* Vorträge auf Sammeltreffen

* Vorträge, gehalten im Rila-Gebirge

* Morgenwort (1930-1944)

* Sondervorträge

Es existieren mehrere Broschüren, Artikel und Bücher, die von Peter Danov – Beinsa Duno persönlich geschrieben wurden:

* „*Wissenschaft und Erziehung*“ – veröffentlicht 1896

* „*Hio-Eli-Meli-Messail*“ – veröffentlicht 1898

* drei geistige Botschaften, geschrieben vom Meister 1899:

- „Die zehn Zeugnisse des Herrn“

- „Die Verheißungen Gottes“

- „Appell an mein Volk“

* Anmerkungen und Gebete, aufgezeichnet im persönli-

chen Notizbuch des Meisters im Zeitraum vom 3. März 1899 bis 16. Oktober 1900

* „*Köpfe und Gesichter*“, fünf phrenologische Artikel, die 1901 in der Zeitschrift Rodina veröffentlicht wurden

* „*Vermächtnis der farbigen Lichtstrahlen*“ – heiliges Buch, das während einer tiefen Meditation erhalten wurde – veröffentlicht 1912 in einer Spezialausgabe

* „*Im Reich der lebendigen Natur*“ – Buch, das 11 Artikel enthält und 1933 veröffentlicht wurde

* „*Briefe an die ersten Schüler*“ – persönliche Korrespondenz von Peter Danov

Außerdem enthält das Wort vom Meister übergebene Gebete und Formeln, Anleitungen und Methoden für die geistige Arbeit, Übungen zur persönlichen Vervollkommnung sowie Richtlinien für das alltägliche Leben.

Die zwölf Vorträge, die in diesem Buch präsentiert werden, vermitteln den lebendigen Geist, die Kraft der Transformation und die heilende Wirkung des Wortes. Sie wurden im Zeitraum 1914 – 1942 zu verschiedenen Anlässen vorgetragen: auf den Zusammenkünften der geistigen Gesellschaft, die in Veliko Tarnovo stattfanden, auf Treffen von Anhängern in Sofia, auf den Versammlungen im Rila-Gebirge. Einige der Vorträge wurden im Geistigen Zentrum *Isgrev* (zu Deutsch „*Sonnenaufgang*“), das in der Nähe von Sofia errichtet wurde, gehalten. Form, Dauer, Struktur und Inhalt der Vorträge variieren in Abhängigkeit von den gegebenen Umständen. Ihre Schönheit verbirgt sich in der einzigartigen Verbindung von Einfachheit und Tiefsinnigkeit, von Vielfalt und Einheit. Der geistige Name Beinsa Duno stammt aus dem Sanskrit und bedeutet: „*Jener, der das Gute durch das Wort übermittelt*“. Das kann man in jedem seiner Vorträge spüren.

Der erste Vortrag „*Die Herrlichkeit des Lebens*“ wurde

bei den Sieben Rila-Seen gehalten. Jedes einzelne Wort in ihm ist inspirierend und sehr inhaltsreich, jeder Satz strahlt wie eine Schatztruhe voller Weisheit. Das Gleiche kann man auch über den anderen Rila-Vortrag „*Die zwei Wege*“ sagen:

Gute Gedanken, gute Gefühle und Wünsche sind Lichtstrahlen, die das Leben und die zur Erde hinabsteigende Seele, laben.

Gute Taten sind Strahlen, Lichtfarben, die der Seele das lebendige Brot bringen, damit sie Jenen erkennt, der sie hervorgebracht hat.

Die Vorträge „*Die Herrlichkeit Gottes*“, „*Lasset die Kinder kommen*“, „*Leuchter an Händen und Füßen*“, „*Die vier Regeln*“ und „*Der aufsteigende Weg*“ wurden ebenfalls im Rila-Gebirge gehalten – in der ältesten okkulten Schule nach Meinung von Beinsa Duno. Sie alle vermitteln die erhabene Atmosphäre der lebendigen Natur, sowie die fürsorglichen Anweisungen des Meisters:

Meine Kinder, bewahrt die Freiheit eurer Seele!
 Meine Kinder, bewahrt die Kraft eures Geistes!
 Meine Kinder, bewahrt das Licht eures Verstandes!
 Meine Kinder, bewahrt die Güte eures Herzens!

(„*Die vier Regeln*“)

Alle Vorträge, die für das Buch „*Die Herrlichkeit des Lebens*“ ausgewählt wurden, vermitteln die Grundprinzipien der Lehre, sowie die Schlüssel zu ihrer Anwendung im Leben. In jedem Vortrag ist das Gewöhnliche und das Außergewöhnliche, das Geringste und das Großartigste vereint, um die Grundprinzipien, die geistigen Gesetze und erhabenen Ideen zu offenbaren, die dazu führen, dass dieses Wort kraftvoll

wirkt und das ewige Leben bringt.

Die Schönheit der Liebe, die Reinheit der Weisheit und das Licht der Wahrheit sollen immer eure Begleiter sein!

Verweilt mit ihnen, damit auch sie immer bei euch verweilen!

Sie sind das neue Leben, das Gott in die Welt geschickt hat.

Gottes Geist will Barmherzigkeit, keine Opfer.

Beinsa Duno

INHALT

Vorwort	6
Die Herrlichkeit des Lebens, 1942	15
Im Anfang War, 1914	19
Das Erwachen des Kollektiven Bewusstseins, 1921	45
Das Erwachen der Menschenseele, 1923	69
Das Bewusste Leben als Vergnügen, 1924	101
Zur Verherrlichung Gottes, 1926	123
Die Absolute Reinheit, 1929	141
Die Zwei Wege, 1932	167
Lasset die Kinder Kommen, 1932	173
Vier Regeln, 1937	193
Leuchter an Händen und Füßen, 1937	205
Der Aufsteigende Weg, 1942	219
Biographische Angaben	227

Die Herrlichkeit des Lebens

*Vortrag, gehalten von Beinsa Duno
am 2. Juli 1942
um 5 Uhr morgens
bei den Sieben Rila-Seen*

Übersetzung aus dem Bulgarischen von Sabina Zafirova

DIE HERRLICHKEIT DES LEBENS

Betrachtungen über das Matthäus-Evangelium, Kapitel 12

„Denn wer den Willen meines himmlischen Vaters erfüllt, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter.“

(Matthäus 12:50)*

Im guten und vernünftigen Leben ist die Liebe das Schöne.

Im guten und reinen Leben ist die Weisheit das Schöne.

Im guten und lichten Leben ist die Wahrheit das Schöne.

Erhalte die Schönheit der Liebe.

Erhalte die Reinheit der Weisheit.

Erhalte das Licht der Wahrheit und du wirst immer froh und selig sein, weil sich Gott in ihnen befindet.

Die Liebe erfüllt mit ihrer Herrlichkeit die ganze himmlische Welt.

Die Weisheit durchdringt mit ihrer Reinheit das ganze Dasein.

Die Wahrheit schenkt mit ihrem Licht allen Wesen in der göttlichen Welt Freiheit.

Liebe die Liebe, liebe die Weisheit und liebe die Wahrheit. Lass sie Lichter deiner Seele sein, denn durch sie zeigt sich Gott jenen, die ihn suchen.

Wendet euch in Liebe an Gott.

Wendet euch in Weisheit an ihn.

Wendet euch in Wahrheit an ihn.

Nur so werdet ihr die leise Stimme seines Geistes in

*Alle Zitate im Buch stammen aus „Die Bibel. Altes und Neues Testament“, Einheitsübersetzung 1980, Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart.

eurem Geist, eurer Seele, eurem Verstand und in eurem Herzen vernehmen.

Gottes Gnade befindet sich allzeit in seiner Liebe, seiner Weisheit und in seiner Wahrheit. Durch sie offenbart sich seine unendliche Güte.

Dient eurem Herrn mit Liebe, dient ihm mit Weisheit und

Wahrheit, und ihr werdet Leben, Licht und Freiheit erwerben.

Die Schönheit der Liebe, die Reinheit der Weisheit und das Licht der Wahrheit sollen stets eure Begleiter sein!

Verweilt mit ihnen, damit auch sie stets bei euch verweilen!

Sie sind das neue Leben, das Gott in die Welt gesandt hat.

Gottes Geist will Barmherzigkeit, keine Opfer.

Im Anfang War

*Sonntagsvortrag, gehalten von Beinsa Duno
am 8. November 1914
in Sofia*

*Übersetzung aus dem Bulgarischen von Tonka Petrova
und Nonna Petrova*

IM ANFANG WAR

*„Im Anfang war das Wort, und das Wort
war bei Gott, und das Wort war Gott.“*

Johannes 1:1

Dies ist die härteste Nuss und die philosophischste Frage im Christentum. Tausende von Streitigkeiten gab es über diesen Vers und selbstverständlich deutet ihn jeder der verschiedenen Philosophen, Priester und Gläubigen auf seine Weise. Auch in der orthodoxen Kirche gab es Streitigkeiten über das Wort, man hat sich seinetwegen sogar geprügelt, doch mit Schlägereien ist die Frage nicht zu lösen. Was sollen wir im gewöhnlichen Sinne unter der Aussage *„Im Anfang war das Wort“* verstehen? Was für ein Anfang ist das? Wenn die heutigen Philosophen eine bestimmte philosophische Frage erörtern möchten, gehen sie von gewissen Annahmen aus – sie nehmen etwas als Postulat an und erklären damit eine bestimmte Sache. Zum Beispiel erklärte ein schwarzer Prediger die Schöpfung des Menschen folgendermaßen: „Gott hat sich einen ganzen Tag abgemüht, um den Menschen aus Lehm zu schaffen, hat ihn an den Zaun gehängt und dort drei Tage trocknen lassen.“ Einige der Zuhörer fragten ihn jedoch: „Worauf aber stützt sich dieser Zaun?“ – „Das ist nicht eure Sache“, antwortete ihnen der Prediger... Auch die heutigen Philosophen haben einen Zaun, an dem sie das Wort und den Menschen trocknen lassen, alle Fragen lösen und sagen: „Der Mensch wurde aus feuchtem Lehm geschaffen und an einem Zaun getrocknet.“ Wenn ihr sie aber nach dem Zaun fragt, sagen sie: „Das zu wissen ist nicht eure Sache.“ Doch dieser Zaun versperrt uns den Weg und

sobald wir bei ihm angekommen sind, bleiben wir stehen und müssen ihn umgehen. Ähnlich sprach auch ein evangelischer Prediger über den Propheten Jonas, als er meinte: „Der Wal quälte sich eine ganze Stunde ab und hatte seine liebe Not, bis es ihm gelang, Jonas zu verschlingen.“ Genauso quälen auch wir uns stundenlang, um die Frage zu lösen, doch sie ist noch immer nicht gelöst.

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Hier geht es hauptsächlich um das Wort. Was ist unter dem Begriff *Wort* zu verstehen? Das ist jener vernünftige Akt Gottes, der sich in bestimmten, von uns wahrnehmbaren Vibrationen äußert. Wenn also die Dinge sichtbar, spürbar und für den menschlichen Verstand begreifbar werden – wenn sie eine Form haben und für uns verständlich sind – das nennen wir das *Wort*. Zum Beispiel spricht ihr einen Begriff aus – das ist ein Wort. Aus wie vielen Elementen, aus wie vielen Buchstaben besteht das Wort *Liebe*? Aus sechs*. Wenn ihr diese Elemente trennen könntet, würdet ihr verstehen, woraus die *Liebe* in Bezug auf die Menschen besteht, d.h. nicht in ihrem ursprünglichen Sinn, sondern in ihrer Erscheinungsform. Diejenigen, die die Frage nach dem echten Wesen dessen, was wir *Wort* oder was wir Gott nennen, lösen möchten, werden in einen Widerspruch geraten. Man kann nie etwas bestimmen, das keine Form besitzt. Gott ist etwas ohne Form, also können wir ihn nicht definieren. Sagt, was Gott ist! Um ihn definieren zu können, müsst ihr ihm gewisse Grenzen setzen, ihm eine gewisse Form geben, ihm aus menschlicher Sicht eine Position und einen bestimmten Platz zuweisen. Diejenigen, die über

* *любовь* – das Wort Liebe wurde Anfang des 20. Jahrhunderts mit sechs Buchstaben geschrieben. Heute schreiben wir es nur noch mit fünf – *любов*. Der letzte Buchstabe, der am Ende aller auf einen Konsonanten endenden Wörter gesetzt wurde, ist weggefallen.

Gott und das *Wort* schreiben, glauben die Frage geklärt zu haben. Sie erklären sie zwar, aber genau wie der evangelische oder der schwarze Prediger – entweder am Zaun oder im Maul des Wals. Doch das ist keine Erklärung.

Es heißt: *Im Anfang*. Darunter verstehe ich jenen vernünftigen Akt, als sich alle von Gott geschaffenen Wesen seines Wirkens bewusst wurden und begannen, mit ihm gemeinsam zu arbeiten. Ich werde mich einer Analogie bedienen: Stellt euch vor, eine Mutter bringt ihr Kind zur Welt und sagt: „Das Leben meines Kindes hat begonnen.“ Ihr Kind steht am Anfang des Lebens, doch der Anfang seines vernunftbegabten Lebens begann noch nicht. Was für ein Anfang ist das? Geschrei und Weinen, und keiner versteht, was das Kind sagen will. Im Evangelium ist von einem vernünftigen Anfang die Rede. Erst wenn das Kind 21 Jahre alt wird und nachzudenken beginnt, können wir behaupten, dass dies der Anfang des vernünftigen Lebens ist, d.h. wenn es zu einem wirklichen Gedankenaustausch zwischen Mutter und Kind kommen kann. Also versteht man unter „*Im Anfang war das Wort*“ jenen Anfang, an dem wir begonnen haben Gott zu verstehen, anstatt weiter nur von ihm herumzuquengeln.

Jahrhunderte lang haben die Menschen geweint und dies oder jenes verlangt. Wissenschaftlich ausgedrückt sind das alle Lebensstadien, die das Menschenkind durchlaufen musste. So durchlief dieser Anfang Millionen Formen, beginnend bei den kleinsten. Und da das Kind ständig weinte, musste ihm Gott laufend neue Kleider nähen, d.h. es in einen Vogel, in ein Säugetier usw. verwandeln. Wenn aber der Zeitpunkt gekommen ist, wo es den Anfang versteht, so ist das *Wort* in dieses eigensinnige Kind eingegangen. Deshalb sagt der Evangelist: „*Der Anfang wird im Buch des Himmels als eine vernünftige Form der Ordnung vermerkt.*“ Jeder Mensch beginnt mit

Unordnung, beginnt als feuchter Lehm, den man oben am Zaun trocknen lässt. Doch wenn ihr vom Zaun heruntersteigt und euch auf eigene Füße stellt, wird im Himmel über euch geschrieben: *„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott“* – und dieser Anfang befindet sich bereits im Kopf des Menschen.

Ich werde mit einer anderen Analogie erklären, wann dieser Anfang beginnt. Stellt euch vor, ihr geht stromaufwärts und erreicht die Quelle eines Flusses. Ihr sagt dann, der Anfang des Flusses sei diese Quelle und bleibt dort stehen. Ja, das ist der Anfang, kein Philosoph kann das bestreiten. Hier ist der sichtbare Anfang, aber es gibt auch andere Anfänge, die wir nicht kennen. Dieses Wasser könnte vom Ozean stammen, es könnte in Form von Wasserdampf in den Wolken gewandert und als Regen herabgefallen sein, es könnte sich durch die Erdschichten bewegt und die Quelle erreicht haben usw. Wir vereinfachen also, wenn wir sagen, dass dieser Fluss mit dieser Quelle beginnt. *„Im Anfang war das Wort“* bedeutet jener vernünftige *Anfang* der gesamten Menschheit, als dieses *Wort* die Form angenommen hat, deren Existenz wir jetzt sehen. Natürlich seid ihr heute weit von diesem *Anfang* entfernt, Millionen von Jahren sind vergangen und alles hat sich getrübt.

Nun mache ich einen anderen Vergleich. Wenn ihr den Brief an die Galater lest, werdet ihr sehen, dass man dort über die Früchte der Liebe spricht. Nehmen wir einmal an, eine Frucht habe nur einen einzigen Fruchtkern. Falls ihr ihn irgendwann anpflanzt, wird das der Anfang seiner Entwicklung sein. Fragt ihr den Baum, wo er seinen Anfang nimmt, wird er euch antworten: „Von dem und dem Moment – seit dem Pflanzen des Kernes.“ Wenn man euch also fragt, was ihr in der Vergangenheit gewesen seid, könnt ihr sagen, dass ihr ein

Kern wart, den Gott in den Boden gepflanzt hat, damit ihr aufgeht, euch verzweigt, aufblüht und Früchte ansetzt, die reif werden. Unser vernünftiges Leben ist ein Baum. Und dieser vernünftige *Anfang* wurde jetzt in unseren Kopf eingepflanzt. Der Körper wiederum zeigt, wie viele Millionen von Jahren der Mensch unter der Einwirkung der Anziehungskraft der Erde von diesem *Anfang* an abwärts geflossen ist. Der Kopf ist ein Sinnbild des ursprünglichen *Anfangs*, als der Mensch gepflanzt wurde.

Nun, ich werde jetzt nicht lang und breit über die tiefen Ursachen von etwas reden, was für viele zu kompliziert sein wird. Auf den ursprünglichen Zustand der Welt einzugehen und auf die Kräfte, die gewirkt haben, auf jene ursprüngliche Intelligenz, die am Werk war, usw. – das ist etwas Abstraktes, worüber auch die größten Philosophen geschwiegen haben. Als man den großen ägyptischen Meister Hermes danach fragte, presste er nur seine Lippen zusammen. Was wollte er damit sagen? Das bedeutet, dass der Mensch seinen Körper verlassen und selbst die Dinge an Ort und Stelle erforschen muss. Und wenn man sagt, dass jemand schweigt, deute ich dieses Schweigen so: „Geh hinaus, geh an Ort und Stelle und forsche.“ Fragt mich jemand zum Beispiel, wo die Quellen des Flusses Maritza* sind, erkläre ich es ihm, aber er kann es nicht verstehen. Schließlich sage ich ihm, er soll schweigen, um zu verstehen. Das wollte auch Hermes sagen. Mancher wird fragen, wie das möglich sei. Das zeigt, dass ihr noch nicht für diesen Ort bereit seid. Ihr seid noch Kinder, die ihre hiesigen Häuschen bauen und sich mit Spielsachen und Puppen beschäftigen. Es müssen noch Millionen von Jahren vergehen, bis ihr

* Maritza – Fluss in Bulgarien und der Türkei, der aus den Maritschinite-Seen im Rila-Gebirge entspringt.

die Stufe erreicht, wo ihr über diese tiefe Frage nachdenken werdet. Diejenigen, die mich verstehen, werden die Lippen zusammenpressen und ich werde ihnen sagen: „Kommt mit mir, um dorthin zu gehen.“ Auf diese Weise habe ich die Frage philosophisch bereits erklärt. Sobald sie die Lippen zusammenpressen, ist das keine theoretische, sondern bereits eine praktische Lösung der Frage. Und wenn mich die Menschen fragen, was der *Anfang* war, was das *Wort* im ersten Moment der weit entfernten Vergangenheit war, fordere ich sie auf mir zu folgen. „Das können wir nicht.“ Dann spielt mit eurem Spielzeug auf der Erde – egal ob ihr Häuser baut, heiratet, oder Händler werdet, ob ihr Kriege führt... erst nachdem ihr diesen ganzen Entwicklungsprozess durchlaufen habt, nachdem ihr erwachsen und klüger geworden seid und „Weg mit den Puppen!“ gerufen habt, erst dann wird sich ein Meister finden, der die Lippen zusammenpresst und sagt: „Kommt mit mir.“

Diejenigen, die dem Weg Christi folgen wollen, müssen eine bestimmte Auffassung von der Wahrheit haben. Denkt nicht, dass sie sehr leicht zu erwerben sei, denkt nicht, dass der Weg, den ihr jetzt eingeschlagen habt, leicht ist. Nein, es gibt Schwierigkeiten. Ich sage nicht, dass er äußerst schwierig ist, aber es gibt große Hindernisse. Wer sich entscheidet diesen Weg einzuschlagen, muss dazu bereit sein. Auch die Natur errichtet stets große Hindernisse vor uns – kleine Balken, die wir ständig benutzen müssen, bis wir uns auf den weiten Weg vorbereiten. Die Frage besteht nicht nur darin, dass sich der Mensch auf den Weg macht, sondern er muss auch ankommen. Ihr aber geht ein, zwei, drei Tage, woraufhin ihr meint, dass aus dieser Sache nichts wird, und umkehrt. Und wenn euch die Leute fragen, was für Nachrichten ihr mitbringt, sagt ihr: „Lasst sein, das ist Unsinn!“ Erst nachdem ihr zu dieser ewigen Quelle gegangen seid, wo das menschliche Leben begann und

wo das *Wort* ursprünglich war, erst dann werdet ihr verstehen, welche die damalige Form der Menschheit war, was die Menschensöhne darstellten. Das, was wir das *Abbild Gottes* nennen, ist für die Menschen auf der Erde eine Karikatur. Wenn ich mir die Menschen ansehe, die nun behaupten, nach dem Bilde Gottes geschaffen zu sein, kann ich nur lachen, denn vor mir stehen Menschen-Karikaturen, deren Gedanken, Verstand und Herzen total verdorben sind. Das Bild, von dem man behauptet, es sei Gottes Abbild, ist verdorben, ist nicht so, wie es einmal war. Und als das *Wort*, durch das alle Dinge entstanden sind, sah, dass sich das, was es nach dem Bilde Gottes geschaffen hatte, in eine Karikatur verwandelt hat, schickte es Christus aus der unsichtbaren in die sichtbare Welt, um den Verirrten zu sagen: „Hört auf mit den Lügen! Das, was ihr jetzt habt, ist kein Abbild Gottes! Es ist euer Bild!“ Man wird einwenden: „Am Anfang wurde ich doch von Gott geschaffen, ich wurde von ihm geboren.“ Wie aber wurdest du von Gott geboren? Dieser Anfang war in sich klar und rein, doch nun befinden sich in euch gewisse Beimischungen.

Um also den tiefen Sinn der Lehre, die Christus gepredigt hat, verstehen zu können, müssen wir uns reinigen. Das *Wort reinigen* bedeutet in einem anderen Sinne *leichter werden*, was wiederum ein Prozess der Organisation ist, d.h. ein vernünftiger Vorgang bei unserem Körperbau. Das Körperliche ist Folge eines Gesetzes, nach dem bestimmte Kräfte in der Natur aufeinander stoßen. In uns existiert eine gewisse Kraft, ein gewisses Bestreben uns Gott zu nähern, aber gleichzeitig existiert auch ein anderes Prinzip, das uns zur Erde zieht. Also ist unser Kopf mit dem Himmel verbunden und zieht uns nach oben, während uns der Körper nach unten, zur Erde, zieht. Auf diese Weise sind wir gekreuzigt. Und wie kann man gekreuzigt denken? Nachdem wir gestorben sind, muss ein Nikodemus

kommen, der die Nägel herauszieht, uns vom Kreuz abnimmt und in das Leichentuch hüllt. Und nachdem wir leichter geworden sind, erheben wir uns nach oben. Das ist die Auferstehung. Die Auferstehung ist ein Akt, bei dem wir uns auf den Weg begeben, um die Dinge an ihrem Platz zu sehen, um zum *Wort*, zu Gott zurückzukehren.

Nun wollt ihr, dass ich euch von Gott erzähle. Was soll ich euch erzählen, wenn ihr noch am Kreuz hängt und noch nicht leichter geworden seid? Ihr bittet: „Erzählen Sie von der Liebe.“ Was soll ich euch darüber erzählen, wenn ihr gekreuzigt seid und Schmerzen erleidet? Das Einzige, was ich einem gekreuzigten Menschen sagen kann, ist zu dulden und zu leiden, und ein Held im Leiden zu sein. Ich kann ihm nur diesen Trost geben. Das ist die Freiheit der Menschen – sie müssen durch den Leidensprozess gehen. Christus selbst hat das Beispiel dafür gegeben.

Christus hat also den Anfang für das Wort in unser Gehirn gelegt. Das *Wort* ist eine Offenbarung Gottes in der geistigen Welt, und mit ihm sind die Engel gemeint. Das heißt, zunächst einmal emanieren die Engel aus Gott und er befindet sich in ihnen. Und wenn der Evangelist sagt: „*Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns*“, so meinte er damit, dass das Wort von den Engeln nach unten kam, eine andere Form annahm und in den Menschen herabstieg. Wenn wir über das Wort sprechen, das im Anfang bei Gott und Gott war, meinen wir damit all jene Wesen, die eine vom Menschen unterschiedliche Evolution haben. Sie sind etwas Großes, Söhne des Gedankens, der Vernunft – das sind sie. Das bedeutet nicht, dass sie die gleiche Form wie wir haben, sondern dass sie vernünftige Wesen sind. Christus verkörperte sich auf unserer Erde, um dieses *Wort* in artikulierter Rede zu predigen. Unsere Rede ist eine Übersetzung des *Wortes*. Auch früher schon habe

ich über die richtige Übersetzung der Wörter gesprochen. Wenn uns jemand zum Beispiel fragt, wie die Übersetzung von den Wörtern „*Fluss*“, „*Quelle*“, „*Licht*“ und „*Wärme*“ lautet, werden wir sagen: Das *Licht* ist die Übersetzung von *Wahrheit*, die *Wärme* ist die Übersetzung von *Liebe*. Zwischen den Wörtern gibt es gewisse Wechselbeziehungen. So wie das Licht die äußeren Gegenstände beleuchtet, so beleuchtet die Wahrheit den menschlichen Verstand von innen. So wie die Wärme den Pflanzen beim Wachsen hilft, so bringt auch die Liebe, wenn sie in uns eindringt, jene Gefühle in Bewegung, die den Menschen zum Wachsen und Erheben anregen. Wer also wissen will, welche die ursprüngliche Form des Wortes war, muss die richtige Übersetzung finden.

Natürlich hat der Begriff *Wort* im Bulgarischen die eine Bedeutung und in der griechischen Sprache, in der dieser Satz des Evangeliums zuerst formuliert wurde, eine etwas andere. Auf Griechisch fängt dieses Wort mit dem Buchstaben L an (*Logos*), und auf Bulgarisch fängt es mit dem Buchstaben C* an. Diese Tatsache deutet gleichzeitig darauf hin, dass sich das griechische und das bulgarische Volk nicht auf ein und demselben Platz, auf ein und derselben Ebene befinden. Als das Wort „*Logos*“ auf Griechisch geschrieben wurde, besaßen die Hellenen ein Streben nach oben zu den Engeln, und unser Buchstabe C ist das Symbol des Halbmondes, was bedeutet, dass wir uns auf der Rückseite der astralen Welt befinden, und da wir kein Licht haben, nehmen wir das vom Mond widergespiegelte. Wir können also sagen, dass die Slawen in Bezug auf das *Wort* ein Volk sind, das absteigt, dass sie die tiefste Stelle erreicht haben, zu der man herabsteigen konnte, und dass sie jetzt mit ihrer neuen Evolution beginnen. Das ist der Grund, weshalb ich euch das Wort nicht erklären kann und ihr es nicht

* C – auf Bulgarisch слово (slowo), Wort zu Deutsch

verstehen könnt. Denn in eurem Gehirn, in eurem Verstand, scheinen immer noch der Mond und die Bilder, die Figuren, alles bei euch liegt noch im Dunkeln. Wenn aber das Tageslicht kommt oder wenn Christus in einer neuen Form erscheint, dann wird für euch alles hell und klar werden.

Unter *Wort* verstehe ich also jenen vernünftigen *Anfang*, der die Gedanken, die Wünsche und die Taten in uns schafft.

Und jetzt müssen wir zu diesem Anfang zurückkehren. Alle Gegensätze im individuellen Leben und unter den Völkern werden erst verschwinden, wenn wir zu ihm zurückkehren. Und das gelingt dadurch, dass wir leichter werden. Wenn mich ein Fluss, der von der Quelle hinunter zum Meer fließt, fragt, was er tun soll, um zu seinem Anfang zurückzukehren, werde ich ihm antworten: Verdunste, werde leichter, erhebe dich in die Luft, damit dich die Winde wieder zur Quelle, zum Kopf zurücktragen, aus dem du entsprungen bist. Auch euch sage ich, ihr sollt dasselbe Gesetz anwenden. Dieses Gesetz ist die Selbstlosigkeit. Deshalb sagt Christus: „*Wenn du dich selbst nicht verleugnest und mir nicht nachfolgst, wirst du nicht gerettet sein.*“ Wir müssen uns von der Materie, von den Häusern, den Kindern, von den Dingen lossagen, an die wir wie mit Tausenden von Stricken gebunden sind. Ihr sagt, ihr wollt zum Herrn gehen. Niemals werdet ihr zu ihm gelangen, wenn ihr die Seile, mit denen ihr gebunden seid, nicht zerschneidet. Priester und Popen predigen vom Himmel, doch alle sind gebunden. Schweigt! Ihr belügt die Welt. Ihr lernt vom Mond und seht die Dinge in seinem Licht. Wenn die Sonne in eurem Verstand aufgeht, dann werdet ihr eine andere Vorstellung von der Welt und vom Leben haben, ihr werdet sehen, wie falsch eure Auffassungen waren. Deshalb bedeutet Selbstlosigkeit ein Leichterwerden. Manche meinen, dass sie sich nicht lossagen wollen. Gut, aber sie steigen die Schräge hinunter und gelan-

gen zu den Ozeanen. Es gibt keinen anderen Weg – entweder nach oben steigen oder nach unten rutschen. Damit wir uns aber erheben können, damit wir leichter werden, muss uns die Sonne bescheinen. Der Mond kann uns nicht verdunsten lassen, im Gegenteil – oft ist er der Grund für eine Verdichtung des Dunstes. Dieselbe Analogie über die Sonne und den Mond finden wir im ersten Kapitel der „Genesis“, wo es heißt, dass Gott diese zwei Prinzipien geschaffen hat und dass sie die ganze Wahrheit enthalten – der Mond ist ein Prozess des Hinabsteigens zur Erde und die Sonne ist ein Prozess des Hinaufsteigens zu Gott. Der Sonnenuntergang bedeutet ebenfalls Herabsteigen und der Sonnenaufgang – den Prozess einer neuen Evolution. Deshalb erzählt euch der Mond alle achtundzwanzig Tage die Geschichte eures Untergangs. Wenn ihr euch fragt, warum ihr gefallen seid, warum ihr nicht denken könnt, warum ihr keinen Willen habt, wird es euch der Mond sagen. Alle seine Phasen erzählen euch von der Ursache eures Untergangs. Und dann wird jemand fragen, wie er sich erheben und zu Gott kommen kann. Steht morgens auf, wenn die Sonne aufgeht, betrachtet Gott und ihr werdet den Weg finden. Einige meinen, dass sie ununterbrochen an Gott denken müssen. Nein, ihr könnt zwar einen Gedanken mit euch herumtragen, aber wahrscheinlich benötigt er bestimmte Bedingungen, um wirksam zu werden. Die Keime eurer Rettung sind gesetzt, aber erst wenn sie zu wirken beginnen, werdet ihr euch erheben.

Man sagt, Christus sei gekommen, um die Welt zu retten. Inwiefern wird er sie retten? Als Christus kam, tauten unter der Eiskruste alle Keime auf, die Millionen von Jahren in einem sozusagen potenziellen, gefrorenen Zustand existierten, und traten aus dieser Eiszeit heraus. Jetzt werde ich mich nicht darüber auslassen, dass die Erde einmal eine Eiszeit durchlaufen hat. Auch im geistigen Leben gibt es oft so eine Eiszeit. Wenn

der Mond in eurem Verstand scheint, sage ich, dass ihr in der Eiszeit seid – eure großen vorsintflutlichen Tiere sind ausgestorben, die Pflanzenwelt ist verschwunden und ihr habt nur ein minimales Leben – so viel, wie euch der Mond gibt. Falls ihr mich fragt, was ihr machen sollt, antworte ich euch: Die Sonne muss euch bescheinen, Christus muss in eurer Seele aufgehen, an eurem Horizont erscheinen und mit seinen Strahlen der Wahrheit auf euch einwirken.

Nun könnt ihr mir sagen, dass Christus kommen wird. Ja, er kommt unbedingt. Aber wo werdet ihr sein, wenn er kommt – am Äquator oder am Nordpol, im gemäßigten Gürtel oder am Südpol? Ihr müsst eure Position in Betracht ziehen und einschätzen, wie die Strahlen Christi in eure Seele fallen werden – ob senkrecht oder schräg. Wir alle müssen zu der Stelle kommen, wo uns Gott trifft, d.h. auf göttlichen Boden, ins Gesegnete Land. Seid ihr Hellseher, so erkennt ihr, dass es auch eine andere Erde gibt. Wenn ich anfangen würde euch die Ansichten der Okkultisten über die Erde, über die Bewegung der Sphären zu erklären, würdet ihr sagen, es wäre besser, wenn ihr all das nicht wüsstet, weil ihr in einen großen Widerspruch geraten würdet. Ich sage euch, warum. Als die Gelehrten das Radium entdeckten, erschrakten sie und begannen zu behaupten, alle bisherigen Theorien und Anschauungen würden in die Brüche gehen, man müsse sie gründlich umgestalten, deswegen wäre es besser, wenn sich die Wissenschaft nicht mit diesem Element beschäftige. Ich aber sage: Wenn das Radium Christi kommt, müsst ihr eure Auffassungen und euer Leben von Grund auf, durchgreifend umgestalten.

Johannes wendet sich in dem zitierten Vers also an diejenigen, die verstehen. Das ist die tiefste Frage im Evangelium. Diejenigen, für die es geschrieben wurde, verstanden es. Eines Tages werdet auch ihr anfangen zu verstehen. Wenn ihr meint,

euer Verstand sei verwirrt, gebe ich euch den Trost: Noch bescheint euch der Mond. Wenn euch die Sonne beleuchtet, wird diese Frage für euch klar sein. Ihr braucht nur aufrichtig zu sein und an dem Ort stehen, an den Gott euch gestellt hat. Nach diesen Gesetzen werden die Bedingungen für euer Wachstum unbedingt kommen, man muss nur warten. Diejenigen aber, für die Gott erstrahlt ist, müssen selbstlos sein, leichter werden, nicht nach unten abrutschen oder im philosophischen Sinne gesagt: Eure Gedanken müssen inhaltlich sein. Außerdem müssen sie auch ein Ziel haben, das ihr anstrebt. Ein Christ, der seine Pflicht erfüllen will, muss wissen, warum alles geschehen ist. Zum Beispiel kommen Kinder zur Welt. Warum? Ihr sagt, dass der Herr es so angeordnet hat. Wisst ihr wirklich, ob der Herr es so angeordnet hat? Auch die Säufer könnten sagen: „Der Herr hat den Wein gegeben, damit wir trinken.“ Hat wirklich Gott ihn geschaffen oder haben wir ihn gemacht? Gott hat die Weintraube geschaffen, aber der Wein ist unsere Erfindung. Auf dieselbe Weise nehmt ihr Mehl und knetet einen Brotlaib daraus, aber hat Gott bestimmt, dass ihr das tut? Nein, das ist eure Erfindung. Ihr stellt zwei Steine auf, die das Korn mahlen. Hat aber Gott bestimmt, dass der Weizen zu Mehl gemahlen wird? Nein, das ist euer Willen, weil ihr die Weizenkörner in eurem Magen nicht verdauen könnt. Wenn also die heutigen Menschen sagen, dies oder jenes sei Wahrheit, müsst ihr sie fragen: „Ist das die Wahrheit Gottes oder die eurige?“ – „Aber ich predige doch Christus.“ Du predigst deinen Christus. „Ich predige doch Gott.“ Du predigst deinen Gott, belüge mich nicht! Ich sage: Weder lasse ich mich belügen noch lüge ich. Jeder Mensch predigt seinen Christus, seinen Gott. Wenn sich ein Mädel in einen jungen Mann verliebt, ist er für sie ein Engel, sie würde für ihn sterben, aber wenn sie heiraten, fängt sie an zu behaupten, er sei ein Teufel und sie stürbe schon

seinetwegen. Wer hat dann Recht? Im Leben sagen wir auch, dass wir für unseren Christus sterben würden, aber wenn wir den Herrn heiraten und sehen, dass er nicht so ist, wie wir erwartet haben, wollen wir ihn nicht mehr und behaupten, er sei der falsche. Wenn wir also sagen, „*Im Anfang war das Wort*“, welches Wort verstehen wir dann darunter: das Wort nach unserer Auffassung oder das ursprüngliche *Wort*, das die Grundlage aller Menschen ist? Jenen Anfang, auf den wir uns alle stützen, in einem Organismus vereint und ein und denselben Saft schöpfend, oder irgendeinen anderen, schmarotzenden Anfang?

Jeder von euch muss zuallererst diese Frage lösen und wissen, in welchem Anfang er sich befindet. Ihr werdet meinen: Das weiß ich doch. Stets höre ich das – der Mann sagt „ich“, die Frau sagt „ich“, alle sagen „ich“, „es gibt keinen wie mich“, „ich bin groß“... Ich betrachte ihn und sehe, dass er nur ein 5 cm großes Ästchen am Baum ist, manch einer sogar nur ein Blatt. Bald kommt der Herbst, du fällst ab, gelangst zu den Wurzeln dieses Baums und dann begreifst du, dass es einen anderen Anfang gibt – der eine ist oben und der andere ist unten. Jeder von euch sollte also wissen, wo sich dieser Anfang befindet – in der Wurzel, im Stamm, in den großen oder in den kleinen Zweigen, in den Blättern, in der grünen oder in der reifen Frucht, oder in deren Kern. Falls ihr meint, dass er im Kern der reifen Frucht ist, dann sage ich euch: Du bist bereits ein Mensch, der sich auf den Weg machen und prüfen muss, wo der ursprüngliche Anfang liegt, über den Johannes sprach. Falls ihr sagt, ihr seid in den Blättern, habt ihr noch viele Millionen von Jahren zu warten. „Ich bin doch in der grünen Frucht.“ Wieder wirst du warten, bis du völlig reif wirst. „Ich habe doch schon angesetzt.“ Gut, aber es könnte ein Gewitter kommen, welches du nicht überstehst und hopp vom Baum –

unten auf den Erdboden. Der Kern jedoch hat noch kein Leben in sich und nach diesem Gesetz musst du verfaulen, erneut die Entwicklung durch die Wurzeln und den Stamm durchlaufen, wieder nach oben wachsen und ein neues Leben beginnen.

Wenn wir Zeit hätten, würde ich auf die Frage nach dem Fallen der Frucht eingehen. Viele fordern mich auf: „Erzähle uns, wo wir einst waren.“ Ich weiß, wo und was ihr wart, ich könnte darüber sprechen, aber wer weiß, was ihr mir entgegenwerdet? Jemand würde sagen: „Wenn das die Wahrheit ist, dann ist es eine große Lüge.“ Und wenn man es einem Außenstehenden erzählt, wird er sagen: „Das ist eine große Lüge.“ Die Lüge aber ist der Schatten der Wahrheit. Du kannst solange lügen, wie du die Wahrheit kennst, d.h., um jemanden zu belügen, musst du ihn über eine gekannte Wahrheit belügen. Die Lüge ist eine Gefährtin der Wahrheit – wo es Wahrheit gibt, gibt es auch Lüge und umgekehrt.

Lasst mich wieder auf die Frage zurückkommen: Wie sollen wir dieses vernünftige Prinzip bei uns anwenden? Jemand meint, dass sei eine Kraft, die wirkt. Was versteht ihr darunter? In den Köpfen der heutigen Gelehrten ist das so unbestimmt. Man sagt, es sei eine Kraft, die aufbaut, aber wie baut sie auf? Man sagt: durch Anziehung und Zusammenschluss, aber auf welche Weise? Zwei Menschen fassen sich bei den Händen und fühlen sich zueinander hingezogen; der Magnet zieht Eisenspäne an. Nun gut, aber die Anziehungskräfte müssen in einem gewissen Verhältnis zueinander stehen. Es ist die innere Kraft, die unsere Gedanken und Gefühle zum vernünftigen *Anfang* hinziehen muss. Um zu begreifen, ob wir von diesem vernünftigen *Anfang* angezogen werden, ob wir von der Erde befreit sind, müssen wir spüren, wann die Widersprüche in uns verschwinden. Das ist ein Merkmal dafür, dass wir auf dem richtigen Weg zum *Anfang* sind. Solange

es ein Ringen gibt, stehen wir zwischen beiden Prinzipien und ähneln dem Wanderer, der die Orientierung nach den vier Himmelsrichtungen verloren hat. Anstatt nach Osten zu gehen, geht er nach Westen und kann sich nur orientieren, wenn die Sonne aufgegangen ist. Man sagt: Das Ende ist nah. Welches Ende ist nah? Stirbt der Schüler etwa nach dem Gymnasialabschluss? Nein, das ist das Ende seiner Schulzeit und der Anfang seines Eintritts in die Welt. Und wisst ihr, was das Wort „Ende“ ursprünglich bedeutete? Ein mutiger, kluger und geschickter Mensch, der zu arbeiten weiß und alles ertragen kann. Auch jetzt, wenn die Menschen sagen, „das Ende ist gekommen“, bedeutet dies, dass die Arbeit beendet ist. Ist der Stoff, den ihr webt, beendet, nehmt ihr ihn vom Webstuhl und beginnt zuzuschneiden, d.h., das Ende des Webens ist der Anfang eures Bekleidens. Nachdem ihr euch angekleidet habt und euch die Leute wegen des schönen Kleidungsstücks loben, solltet ihr nicht stolz sein, denn nicht ihr habt es genäht. Seid nicht stolz, sondern bedankt euch bei dem Schneider, dem es gelungen ist, das Kleidungsstück zuzuschneiden und zu nähen. Es gibt Menschen, die, nachdem man sie auf diese Weise gelobt hat, denken, das beziehe sich auf sie. Nein, das Lob ist für den Schneider und sie sind nur seine Werbung. Ist euer Kleid schlecht genäht, verschandelt, werdet ihr gleich sagen, ihr wollt nicht mehr zu diesem Schneider gehen. Man wendet sich zum Beispiel an jemanden mit den Worten: „Sie haben edle Gedanken“, und er fängt an sich einzubilden, er sei etwas Großes und wird überheblich. Warte mal, das sind nicht deine Gedanken. Danke demjenigen, der sie dir eingegeben hat und dich dabei nicht betrog.

Wenn euer Verstand in Aufruhr ist, wisst ihr dann, was ihr tut? Natürlich nicht. Vorerst herrschen in eurem Verstand unklare Ideen. Christus sei ein Prinzip, meint ihr. Ein Prinzip

bedeutet einen Ursprung, ein Haupt, eine Quelle. Wenn ihr zu dieser Quelle geht, könnt ihr bereits reines Wasser kosten. Wenn wir aus der Quelle Christi schöpfen und von diesem Wasser des Lebens trinken, so werden sich unsere Gedanken und Wünsche unbedingt herauskristallisieren. Das wird außerdem zu einem weiteren Ergebnis führen: Der Aufbau unseres Körpers wird von nun an richtig vonstatten gehen, die Leiden und Schmerzen werden verschwinden, wir werden richtige Auffassungen haben, den Menschen nützliche Dinge sagen und den Durst der Durstigen stillen können. Christus sprach zu jener Frau: „*Das Wasser, das ich gebe, wird ein Quell sein, der drinnen in der Seele sprudelt.*“ Auch ihr kommt jeden Morgen hierher, um aus diesem Brunnen zu trinken. Gut so, aber ich, der ich es liebe, die Wahrheit zu sprechen, der ich weder lügen mag noch belogen werden will – ich möchte, dass ihr euch ein Rohr von dieser wasserreichen Quelle, aus der ich schöpfe, bis zu eurem Hof legt und wenn die Zeit herangekommen ist sollt ihr den Wasserhahn öffnen und trinken. Ich rede zu jenen von euch, die Schüler von Christus sein wollen und wenigstens ein Zentimeter langes Röhrchen von dieser Quelle verlegt haben. Und wenn die Welt in einen Belagerungszustand gerät und die Menschen dürsten, wird euch euer Rohr zu trinken geben und ihr werdet keinen Durst verspüren. Die Quelle wird in eurer Seele sein – das ist der Anfang und auch das Ende. Wisst ihr aber, was ein Ende ist? Wenn ihr aus der Quelle einen kleinen Wasserhahn in euer Haus leitet – das ist das Ende der Dinge.

Also müssen wir die Gedanken und Wünsche, die wir haben, als uns gegeben betrachten. Von uns wird nur verlangt sie zu benutzen. Jeder Gedanke kommt und geht, ihr könnt ihn nicht festhalten. Und denkt nicht, dass ihr auch die Wünsche festhalten könnt! Nein, so wie die Nahrung durch uns geht, so kommen und gehen nach demselben Gesetz die geistigen

Gedanken. Sie sind Formen, die gewisse Lebenssäfte beinhalten. Ihr müsst die in ihnen enthaltenen Säfte benutzen, den Blütenstaub aber verstreut im Raum, der sich von neuem anfüllen wird. Lasst ihr die Säfte lange Zeit in einer Flasche, so werden sie verderben und der Herr wird euch dafür verantwortlich machen. Einige möchten reich an Gedanken werden, aber man kann leicht einen Griff tun und sie berauben. Wie das Geld, erkennen auch die Gedanken keinen Herrn an, sondern sie kennen nur jenen, der sie besitzt. Irgendein Mensch kann in eurem Kopf wühlen und eure Gedanken wegschnappen, er kann in euer Herz greifen und eure Wünsche wegschnappen. Zum Beispiel verliert ein Mädchen sein Herz und beginnt dahinzusiechen oder jemandem werden die Gedanken weggeschnappt und er wird verrückt. Warum? Weil sie das Grundgesetz nicht verstehen, dass jeder Gedanke und jeder Wunsch von der unsichtbaren Welt zu uns geschickt sind, damit wir sie benutzen, worauf wir sie wieder in die Welt entlassen. Wenn es Bewegung, wenn es einen Austausch der Gedanken und Wünsche gibt, dann gibt es auch eine Bereicherung. Im Austausch für die Gedanken und Wünsche, die wir weiterschicken, werden wir die entsprechenden Lebenssäfte bekommen. Deswegen sagt Christus: „*Ich bin das Leben.*“ Das Wesentliche für uns ist das Leben. Also müssen wir alle unsere Gedanken und Wünsche einspannen, um das *Leben* zu erwerben. Und nachdem wir es erworben haben, werden wir freie Bürger sein und uns auf den Weg zu diesem *Anfang* machen – zur ewigen Quelle, wo wir unseren Durst löschen müssen.

Wenn jemand stirbt, sagt man: „Er ist ins Jenseits gegangen.“ Ist der Kern reif, kommt er ins Jenseits, ist er aber nicht reif, fällt er neben den Stamm, dicht an die Wurzel und kommt nicht ins Jenseits. Manch einer hält sich für reif. Wenn man wirklich reif ist, kommt der Herr, nimmt die Frucht und bringt

sie an einen guten Ort. Also sollte sich jeder fragen, ob sein Kern reif ist. Nun sagt ihr aber: „Ich glaube an Christus.“ Gut. – „Er wird mich erlösen.“ Das ist auch gut, aber ihr werdet lange Zeit zum FuÙe des Baumstamms fallen, ehe der Kern in euch reif wird. Erst nachdem er reif geworden ist, werdet ihr geistige Freiheit erlangen. Dieser kleine Keim ist der einzige Reichtum, den der Mensch von der Erde mit in den Himmel nimmt. Dort aber pflanzt ihn der Mensch wieder ein für ein neues Leben, denn im Himmel gibt es dieselbe Schule und auch dort wird gearbeitet. Und wenn man euch dort eine hohe Wissenschaft predigt, wie wollt ihr sie verstehen, wenn ihr keine Fähigkeiten habt, wenn ihr auf der Erde nicht gelernt habt eure Gedanken und Wünsche zu steuern? Wenn ihr die Lehre Christi verstehen und in der Lage des Räubers sein wollt, der rechts von ihm gekreuzigt wurde, und zu dem Christus sagte: „*Heute wirst du mit mir im Paradies sein*“, dann müsst ihr arbeiten. Einige meinen vielleicht, dass auch sie gekreuzigt seien. Ja, aber auf welcher Seite? Wenn ihr euch links von Christus befindet, bedauere ich euch – trotz eurer Leiden werdet ihr nicht in den Himmel kommen. Wenn ihr rechts gekreuzigt seid, dann freue ich mich – eure Erlösung ist gekommen. Alle, die rechts gekreuzigt sind – Lehrer, Priester, Philosophen, Könige – werden erlöst. Seid ihr aber links gekreuzigt, dann kommt ihr wieder in diese Welt zurück, um an euch zu arbeiten. So lautet das Gesetz Gottes.

Der *Anfang*, das ist die rechte Seite, das ist Christus. Das bedeutet nach dem Gesetz Gottes zu handeln, es im Leben anzuwenden und keinen zwiespältigen Verstand zu haben. Einige, die mir zuhören, fragen sich: „Worauf soll ich hören? Darauf, was die Kirche sagt, oder darauf, was dieser Mensch predigt?“ In diesem Fall hast du, mein Freund, zwei Köpfe. Wenn wir – die Kirche und ich – die Wahrheit Gottes predi-

gen und lehren, kann es keinen Widerspruch geben und die Ergebnisse werden immer dieselben sein. Mit anderen Worten: Wenn wir nach dem Gesetz Gottes handeln, wird der von einem Priester gepflanzte Apfel auf dieselbe Weise wachsen wie der von mir gepflanzte. Nur die Ergebnisse unserer Taten müssen betrachtet werden. Warum zweifelt ihr – ihr habt eine Kerze, mit der ihr sehen könnt, ob wir die Wahrheit sprechen. Jemand begegnete mir und fragte mich, ob ich schwarz oder weiß sei. Du hast doch eine Kerze, sieh hin! „Aber ich sehe nichts.“ Dann stehst du im Dunkeln. Ich kenne dich und sehe, wer du bist. Du bist zum Beispiel evangelisch und meinst, dein Glaube sei der richtige. Wie kannst du dann die Wahrheit nicht erkennen? Mein Freund, du bist ein Mensch, der sich selbst und auch die anderen betrügt. Die Wahrheit hat nur ein Gesicht und das ist Harmonie, Selbstlosigkeit, Tugend, Weisheit, Gerechtigkeit. Erwerbt ihr dieses Gesicht, dann habt ihr sicheren Frieden, Ruhe und Kraft. Dann kann die Welt in Aufruhr geraten, das Meer stürmisch sein, ihr aber werdet still, ruhig und frei sein wie die Vögel, die sich auf ihren Flügeln erheben. Wenn euer rechter oder linker Flügel verkrüppelt ist, stürzt ihr kopfüber zur Erde hinab. Und die Erde wird sagen: „Wer nur einen Flügel hat, der bleibt bei mir.“ Sünder sind Vögel mit nur einem Flügel. Die Teufel sagen: „Wir brauchen Menschen mit nur einem Flügel!“, Christus aber sagt: „Ich brauche Menschen mit zwei Flügeln!“ Wir haben zwei Arme – einen rechten und einen linken – und würden wir die Gesetze der Materieverdünnung beherrschen, könnten wir mit ihnen fliegen, uns erheben, wären frei unseren Körper zu verlassen, wann immer wir möchten. Vorerst habt ihr Angst vor dem Tod und meint: „Die Teufel sind schlechte Geister, sie werden uns daran hindern.“ Was könnten sie euch antun, nachdem auch sie demselben Gesetz unterliegen? Wenn wir beide Flügel beherr-

schen und Christus in uns ist, brauchen wir nichts zu befürchten. Die Angst in uns zeigt, dass wir nicht mit Gott sind. In der Schrift steht: „*Die vollkommene Liebe vertreibt jede Furcht.*“ Wenn du Angst hast, ist die Liebe nicht in dir.

Ihr fragt jetzt, wie Christus uns retten wird. Seltsame Leute seid ihr! Sobald ihr das Weizenkorn sät, kommt eure Rettung und es wird keine Hungerjahre geben. Ihr wollt Engel sein. Wie könntet ihr solche werden, wenn ihr zuvor nicht gesät wurdet und gesprossen seid? Engel fliegen wie Vögel, ihr aber seid Pflanzen. Wie solltet ihr euch dann so schnell verwandeln? Wisst ihr, wie viele Formen ihr durchlaufen müsst? Unter dem Wort Formen verstehe ich die Kräfte, die ihr beherrschen müsst. Um eine Form verändern zu können, müsst ihr die Gesetze der in ihr wirkenden Kräfte kennen, weil sie euch einschränken. Euch wurden bestimmte Grenzen gesetzt. Ihr müsst, beispielsweise, dreimal täglich essen, sonst verliert ihr euer Wohlbefinden. Wenn ihr nicht trinkt, geschieht dasselbe. Jemand sagt: „Ich bin stark.“ Du bist nur innerhalb von drei Tagen stark. „Ich bin Patriot.“ Wenn ich dich drei Tage lang hungrig halte, beginnst du anders zu denken und um Brot zu betteln. Wir müssen *lebendiges* Brot erwerben, wir dürfen es nicht nur von der Erde nehmen. Die Erde ist für uns ein Wucherer. Alle Wucherer und alle schlechten Geister sind in solche Ämter eingesetzt und sagen: „Wir geben dir Brot, aber du wirst uns so und so viel zahlen!“ Ihr jedoch müsst klug werden. Wenn sich zehn kluge Menschen finden, fesseln sie diesen Teufel und sagen: „Dieser Weizen wurde uns vom himmlischen Vater geschickt.“ Folglich müsst ihr einen reinen Verstand und ein reines Herz haben, um das wahrnehmen zu können, was euch von oben geschickt wird.

„*Im Anfang war das Wort und Gott war das Wort.*“ Fragen wir uns also, ob dieser *Ursprung* in uns ist, ob wir in

Gott sind und Gott in uns ist. Ich sage nicht, dass ihr nicht in Gott seid. Ich behaupte sogar mit Sicherheit, dass ihr in Gott existiert, lebt und euch bewegt, aber Gott ist nicht in allen von euch. Denn der Mensch kann eine vertrocknete Wurzel sein und obwohl die Säfte des Baums fließen, können sie nicht eindringen. Was nützt euch Christus, wenn ihr eine dürre Wurzel seid? Nicht nur wir müssen in Gott sein, sondern auch Gott muss in unserem Verstand und in unserem Herzen sein.

Was habt ihr nun von dem heutigen Vortrag verstanden? Merkt euch Folgendes, was für euch aus rein praktischer Sicht wichtig ist: Ihr müsst je ein dünnes Rohr von dieser Quelle in euren Hof verlegen und von jetzt an weder mich noch die Pfarrer bemühen. Ihr meint, unsere Pfarrer predigen nicht. Sie sind schließlich nicht eure Lastträger. Baut euch einen Brunnen und trinkt. Ihr meint, die Pfarrer seien schlecht, weil sie euch kein Wasser geben. Leitet euch selbst Wasser von der Quelle nach Hause und möge diese „östliche Frage“* damit geklärt sein. Nachdem ihr Wasser aus dieser Quelle zu euch geleitet habt, werden alle Streitigkeiten verschwinden. Der englische Gelehrte Drummond** hat einmal gesagt, dass es drei Elemente gibt, mit denen wir uns ständig ernähren: Die ersten zwei sind Luft und Wasser, die uns der Herr umsonst geschenkt hat, und das dritte Element ist die Nahrung, für die wir ständig

* Östliche Frage – ein Problem der internationalen Politik, das seinen Anfang von der Erorberung Konstantinopels durch die Türken 1453 nimmt, teilweise mit dem Sieg der christlichen Länder über die Türkei während des Balkankriegs 1913 und erst mit dem Abschluss des Waffenstillstands zwischen der Entente und der Türkei zum Ende des I. Weltkriegs (30.10.1918) endet. Hier ist östliche Frage im übertragenen Sinne für ein ewiges Problem gebraucht.

** Drummond, Henry (1851-1897) – theologischer Schriftsteller und Prediger, Geologe und Naturforscher aus Schottland

arbeiten müssen. Wenn wir für den Erwerb nur eines dieser Elemente Sklaven geworden sind, in welchem Zustand wären wir, wenn wir auch die anderen zwei Elemente auf dieselbe schwierige Weise erwerben müssten? Unsere Lage wäre dreimal so schwierig. Eines Tages, wenn wir klüger geworden sind, wird uns der Herr auch das dritte Element schenken und dann werden wir freie Bürger sein. Jetzt sind wir im dritten Stadium unserer Entwicklung.

Christus löst die Frage und sagt: „*Ich bin das lebendige Brot.*“ Wenn er als lebendiges Brot in uns eingeht, werden wir alle – Männer, Frauen, Kinder, Pfarrer, Lehrer – frei und dann werden wir uns mit wichtigeren Dingen beschäftigen, so wie es von Gott bestimmt wurde. Aber jetzt treiben wir nur Biertischpolitik – wer hat mehr, wer hat weniger. Jetzt beruht alles, einschließlich der Kriege, auf dem Brot und wenn jemand das ihm notwendige Brot besitzt, will er auch das Brot der anderen nehmen, um noch mehr zu haben. Christus sagt: „*Ich bin das lebendige Brot, ich löse die Frage, ich werde eine Quelle sein.*“ Eine Quelle wovon? Von Freiheit, von einem vernünftigen Leben, von einer vernünftigen Heldentat, von einer Umwandlung der Welt. Das ist der *Anfang*. Also, wenn ihr mit Jesus Christus arbeiten wollt, müsst ihr euch mit diesem *Anfang* verbinden. Und danach werdet ihr alle Güter haben, die Kraft Christi wird auch eure Kraft sein und alle Menschen auf dieser Welt, die sich rechts von Christus befinden, werden eure Freunde sein. Dann werdet ihr euch vereinen und mit einer brennenden Kerze eure Brüder suchen. Vom Herrn werdet ihr einen Rat erhalten, was ihr mit euren links stehenden Brüdern tun sollt. Ihr kommt zur Erde zurück, um ihnen zu helfen, bis wir alle – sowohl jene, die sich rechts befinden, als auch diese, die sich links befinden – in den Himmel zurückkehren, um mit Christus eins zu sein. Das ist der *Anfang*, das ist das *Wort*, das

ist Gott, über den ich heute Morgen vor euch predige. Und dieses lebendige *Wort*, das die Welt aufbaut, erhebt und umwandelt, befindet sich in euch – es ist der lebendige Christus.

Das Erwachen des Kollektiven Bewusstseins

*Vortrag, gehalten von Beinsa Duno
am 19. August 1921
in Veliko Tarnovo*

*Übersetzung aus dem Bulgarischen von Maria Petkova
und Nonna Petrova*

DAS ERWACHEN DES KOLLEKTIVEN BEWUSSTSEINS

Bitte seid so gut und hört mir zu, ich werde nicht lange sprechen. Zu einem klugen Menschen braucht man nicht lange zu sprechen, wenig soll man zu ihm reden, jedoch vernünftig und verständlich. Weil ihr meine Achtung und Ehrerbietung habt, will ich kurz und verständlich zu euch wie zu vernünftigen Menschen sprechen.

Das Leben auf der Erde ist Musik. Dieses Leben entwickelt sich in drei Richtungen. Wenn ich mich mittels der Sprache der Musik ausdrücken sollte, dann würde ich es so sagen: Einmal geht es in Dur, so wie sich die Militärs ausdrücken; ein anderes Mal in Moll wie der Ausdruck der Trauer; ein drittes Mal geht es in chromatischer Tonleiter, die die ersten beiden Tonleitern in sich vereint. Das sind drei große Methoden, drei große Gesetze, die unser Leben regeln. Verstehen wir nicht den tieferen inneren Sinn des Lebens, dann halten wir uns bei den unbedeutenden Dingen auf und fragen uns, warum das Leben so geschaffen ist und nicht anders.

Haltet euch vor Augen, dass ich jene positive Ansicht einer Wissenschaft der Lebenserfahrung unterstütze, die wir neunundzwanzigmal geprüft haben, so dass es in uns auch nicht den hundertmillionsten Teil eines Zweifels an unseren Worten gibt. Zweifel ist ein Merkmal der Unwissenheit in der Welt. Ich sage nicht, dass Unwissenheit schlecht ist, sondern sie ist ein Entwicklungsprozess. Alle kleinen Kinder, die auf die Welt kommen, sind Unwissende, ihr Bewusstsein muss allmählich aufgeweckt und entwickelt werden.

Das menschliche Bewusstsein verläuft also, wenn ich mich streng wissenschaftlich ausdrücken soll, in drei Stufen: der essentiellen Stufe, der substanziellen Stufe und der materiellen Stufe. Die essentielle Seite beinhaltet die Prinzipien des Lebens, die substanzielle Seite beinhaltet die Gesetze des Lebens und die materielle Seite die Fakten des Lebens. Das Gruppieren der Fakten in der Welt, das sind unsere kleinen privaten Erfahrungen, die wir sammeln, wenn sie entstehen, bildet also ein Gesetz und wir sagen, dass das Gesetz in dieser oder jener Weise zum Ausdruck kommt. Die heutigen gelehrten Leute behaupten von dem Gesetz, es sei etwas Mechanisches, aber das Gesetz ist ein lebendiges Wesen. Ein Gesetz kann es nur in Lebewesen geben, die selber vernünftig sind und deren Bewusstsein von der materiellen Seite, von den Fakten zu den Gesetzen und vom Einzelnen zum Allgemeinen sowie vom Allgemeinen zum Gesamten übergegangen ist.

Wir fragen uns, was das Wichtigste für uns ist, wenn wir uns auf der Erde behauptet haben. Unter den heutigen Bedingungen meinen die Leute, das Wichtigste für das Leben auf der Erde sei die materielle Sicherheit, und alle Völker – einzeln und gemeinsam – streben nach materiellem Wohlstand und Sicherheit. Heute haben wir einen so genannten Wirtschaftskampf. Das Streben der Völker nach materieller Sicherheit ist eine Strömung. Das bedeutet, dass das menschliche Bewusstsein vom Materiellen zum Substanziellen übergeht oder dass ein Erwachen des kollektiven Bewusstseins im Menschen stattfindet. Die Menschheit hat bis jetzt im kollektiven Unterbewusstsein wie die Tiere gelebt, aber von jetzt an geht die gesamte Menschheit zum kollektiven Bewusstsein über, d.h. die Menschen beginnen zu verstehen, dass einer für den anderen notwendig ist. Bis jetzt hat jeder Mensch für sich allein gelebt, jeder hat für sich allein nach Rettung gesucht.

Aber jetzt hat die ganze Menschheit einen inneren Impuls, den gemeinsamen Zustand zu verbessern, so dass sich die Lage nicht nur für eine, sondern für alle gesellschaftlichen Klassen verbessert, und zwar auf vernünftige Art und Weise. Wir dürfen nicht denken, dass wir das Leben allein verbessern werden.

Nein, vor Tausenden und Abertausenden von Jahren hat die Menschheit ihre Lage verdorben. Es gibt Ursachen dafür, die wir jetzt nicht erläutern wollen. Es gab die Zeit, wo die Erde einem Paradies ähnlich war. Die Pflanzenwelt war so reich, es wuchsen Tausende und Millionen Früchte und die Menschen haben sich nur von Früchten ernährt. Dann aber ist, verursacht durch gewisse physikalische Faktoren, die Eiszeit über die Erde gekommen. Die Fruchtbarkeit der Erde ist zurückgegangen und als Folge begannen die Menschen Fleisch zu essen, nicht nur die Tiere zu schlachten, sondern auch sich gegenseitig zu töten und zu fressen. Deshalb ist der Ausdruck „ich werde dir das Blut aussaugen“ bis heute geblieben. Ich frage euch, wenn einer des anderen Blut aussaugt, was hat er davon? Das ist ein Unverständnis des Lebens. Nicht nur die gewöhnlichen Menschen, sondern auch die Gläubigen und Geistlichen, die eine Spitzenposition einnehmen, verstehen sich nicht untereinander. Sie denken, dass sie eine Verbindung, eine Kommunikation zu Gott und deshalb ein Führungsanspruch haben, aber sie haben das richtige Lebensverständnis verloren. Ich spreche die Wahrheit. Nicht, dass die anderen nicht die Wahrheit sprechen wollten, sie verbergen die Wahrheit nicht bewusst, sie kennen es einfach nicht anders. Wenn sich ein Mensch einen Dorn in den Fuß getreten hat, dann wird er nervös. Zieht man ihm den Dorn heraus, so wird er sich beruhigen. Wenn also die heutigen Menschen schlecht erscheinen, dann hat jeder von ihnen einen Dorn im Körper, der ihm keine Ruhe lässt. Der Heilige Apostel Paulus sagt, dass er einen Dorn

gehabt habe, der ihm keine Ruhe gegeben habe. Bisher habe ich keinen Menschen ohne Dorn getroffen. Wir können nicht richtig denken, solange dieser Dorn in uns sitzt. Wegen dieses Dornes ist unsere Philosophie entstellt. Zieht den Dorn heraus und ihr werdet die richtige Lebensphilosophie haben.

Ein Engländer, Händler war er, bat einmal einen englischen Priester ihm zu erklären, was die Bibel lehrt. Der Priester erzählte ihm dies und jenes. Der Händler sagte: „Nein, nein, erkläre mir konkret, in wenigen Worten, worin diese Lehre besteht.“ Er wollte wie in einer Walnuss den Kern sehen und die Lehre verstehen. Schließlich sagte ihm der Priester: „Kaufe dir eine Bibel und viele Dinge wirst du daraus lernen.“ Der Händler kaufte sich eine Bibel und las viele Dinge darin, aber seitdem gingen seine Geschäfte zurück und er machte hohe Verluste. „Seitdem ich mir dieses Buch gekauft habe, bin ich nur noch vom Unglück verfolgt“, ärgerte sich der Kaufmann. Und so warf er das Buch eines Tages ins Feuer. Als die Bibel brannte, fiel ein kleines Stückchen von einem Blatt herunter und verbrannte nicht. Der Kaufmann nahm das Zettelchen und las: „**Gott ist Liebe.**“

Die heutigen Christen fragen sich, was für eine Religion das Christentum sei. Sie erzählen Verschiedenes über das Christentum. Nein, nein, Gott ist Liebe, die die Menschen vereinen soll in Liebe, Frieden und Brüderlichkeit zu leben. Und ob die Menschen Könige, Regierende oder was auch immer sind, das ist Nebensache. Alle Menschen müssen in Liebe, als Brüder leben und einander achten, alles brüderlich miteinander teilen, nicht mit Gewalt, sondern freiwillig und bewusst.

Wenn wir diese Frage ansprechen, entstehen daraus andere Fragen: Gibt es ein Leben nach dem Tod oder nicht, welche Religion ist die wahre usw. Ich sage: Auf der Welt gibt es nur eine Lehre, die die Heimstätten verbessern kann,

und das ist die Lehre der vernünftigen Liebe, nicht die der heutigen Klassenliebe. Prinzipielle Liebe, Liebe, die die Selbstaufopferung, die Mutterliebe, die Bruderliebe, die Freundesliebe, die heilige Liebe, die Liebe des erhabenen Menschen in der Welt beinhaltet. Wenn uns diese Liebe erfüllt, dann öffnen sich unsere Augen.

Viele Leute in der Welt glauben heutzutage nicht, dass der Mensch einen sechsten Sinn hat, mit dem er sehen kann. Jeder kann sehen. Wenn sich ein junger Mann in eine hässliche Jungfrau verliebt, sieht er in ihr das, was die anderen Leute nicht sehen. Er sagt: „Diese Jungfrau ist ein Edelstein.“ Wenn wir jemanden lieben, sehen wir seine Fähigkeiten, seine Begabungen. Wo sind die? Es gibt einen Ort, wo wir diese Begabungen sehen. Aber wenn wir jemanden nicht lieben, dann schreiben wir ihm die schlechtesten Eigenschaften zu – er sei so und so!

Ein großes Gesetz beginnt in der Welt zu wirken. Denkt daran, dass die Welt in eine neue Phase getreten ist, und in weniger als zehn Jahren wird sich dieser Einfluss erhöht haben. Dieses große Gesetz funktioniert jetzt in allen Menschen, im menschlichen Bewusstsein, in den menschlichen Herzen. In der Unruhe der heutigen Menschen wird die Wirkung dieses Gesetzes sichtbar. Warum sind sie unruhig? Wenn sie arm sind, dann würde ich sagen, sie arbeiten zu viel und sind deshalb unruhig. Das wäre verständlich. Aber warum sind die Gelehrten, die Reichen unruhig? Sowohl sie, als auch die gläubigen Menschen sind unruhig. Warum? Weil sie nur Gläubigkeit haben, aber keinen Glauben. Ich weiß nicht, wie viele Menschen es heute ertragen könnten, für ihren Glauben verfolgt zu werden. Heute sind sie alle Christen, weil niemand sie verfolgt. Der Glauben wird jedoch in beschwerlicher Lage geprüft. Die Selbstaufopferung wird in der Armut, im Elend

geprüft. Wenn der Mensch sein Leben zu opfern bereit ist, dann wird auch sein Charakter der Prüfung unterzogen.

Und was ist jetzt das höchste Gut in der Welt? Das Wohl des Individuums, das Wohl eines Volkes, das Wohl der gesamten Gesellschaft oder das Wohl der ganzen Menschheit? Das ist ein und dasselbe. Der Mensch ist eine Miniaturausgabe der gesamten Menschheit. Folglich stellt ein Volk in seiner Entwicklung die Menschheit in verkleinerter Form dar. Wenn wir daher von einem Individuum sprechen, verstehen wir den Menschen als ein Samenkorn. Wenn wir von einer Gesellschaft sprechen, verstehe ich, dass dieses Korn zu wachsen begonnen hat. Sprechen wir aber von der Menschheit in ihrer Gesamtheit, so verstehe ich, dass sich das Samenkorn verzweigt und Blüten und Früchte angesetzt hat. Wenn wir das Leben so sehen, erkennen wir, dass jeder von uns ein notwendiger Faktor für die Menschheit ist.

Die Menschheit verstehen wir nicht so, dass die Hälfte von ihr für ein Leben im Paradies und die andere Hälfte für ein Leben in der Hölle geschaffen wurde. Ich weiß, wenn wir Gott als Liebe begreifen, dann leben wir alle im Paradies und außerhalb davon ist nichts als Leere. Um Gott zu erkennen, müssen wir Liebe haben. In dieser Liebe ist jeder Mensch, jede Form ein Faktor. Die Formen, in denen wir jetzt existieren, sind nicht vollkommen. Denkt ihr, dass ihr zum ersten Mal auf die Welt kommt und zum ersten Mal geboren worden seid? Nein, ihr alle habt eine lange Geschichte hinter euch und wenn jemand euch eure Geschichte beschreibt, wird es euch sehr interessant erscheinen, was ihr in eurer Vergangenheit wart und was ihr in der Zukunft sein werdet. Es ist ein langer Prozess, den wir durchwandern. Wenn sich zum Beispiel ein Mensch richtig entwickelt hat und edel ist, dann begreift er, dass alle Menschen in Liebe leben müssen. Egal, was er für ein Mensch

ist, er wird alle Bedingungen des Lebens annehmen und das gemeinsame Wohl anstreben. Nur die Liebe schenkt alle diese Bedingungen.

Ich werde nicht darauf eingehen zu erklären, woher die Kämpfe in der Welt kommen. Für mich entstehen sie auf ganz natürliche Weise. Ich will es am folgenden Beispiel erklären: Nehmt zwei nahe beieinander wachsende Bäume. Diese beiden Bäume mit ihren zahlreichen Blättern, Blüten, Zweigen leben gut, brüderlich, zärtlich miteinander. Dann aber kommt ein plötzlicher Wind auf und die Zweige und Blätter verflechten sich, umschlingen sich. Der Wind wird stärker, ein Gewitter zieht herauf, die Zweige schlagen heftig gegeneinander. Sie fragen sich: „Warum seid ihr so verflochten?“ Wo liegt die Ursache, außen oder innen? Der Grund ist äußerlich. Die Ursachen für die Missverständnisse zwischen den Menschen heute sind äußerlich, das sind die wirtschaftlichen Bedingungen. Dieser Wind ist es, der die Menschen dazu zwingt, sich misszuverstehen und gegeneinander zu kämpfen. Manche fragen, wie lange dieses Gewitter denn dauern wird. Ein Gewitter kann vierundzwanzig Stunden, achtundvierzig Stunden, höchstens drei Tage dauern und danach kommen alle Blätter zur Ruhe. Ein solcher Sturm herrscht jetzt in der Welt. Er stößt und rüttelt uns, Beine und Köpfe werden gebrochen. Ärgert euch deshalb nicht, dieser Sturm wird bald vorüber sein. Der soziale Sturm wird in fünfundvierzig Jahren vorüber sein, aber nur, wenn die Menschen klüger werden. Wenn sie jedoch keine Lehre aus ihren Erfahrungen ziehen, um ihr Leben zu verbessern, dann wird der Sturm noch länger andauern. Aber wenn die Menschen sich von der Erfahrung belehren lassen, dann wird sich die Dauer des Gewitters verkürzen, denn das große Gesetz, das die Welt regiert, ist vernünftig – ohne Unterschied, ob der Mensch glaubt oder nicht.

Es gibt eine vernünftige Kraft, ein großes Gesetz in der Welt, das die Menschen einheitlich wirken und denken lässt, unabhängig davon, ob sie glauben oder nicht. Ich habe mehrmals Leute gesehen, die nicht an Gott glauben, die Kirche nicht besuchen, sich aber ins Wasser stürzen, um jemanden zu retten. In einem solchen Menschen gibt es kein mechanisches Gesetz, aber ein anderes – er ist mit dem Gesetz der Selbstaufopferung geboren. Man trägt in sich also etwas Größeres als die formelle Religion. Die Religion ist später in die Welt getreten. Einige fragen: „Bist du gläubig?“ Der Mensch kann sehr gläubig und trotzdem nicht aufrichtig sein. Die Religion ist kein Firmenzeichen, das anzeigen soll, ob man ehrlich ist oder nicht. Um sich davon zu überzeugen, solltet ihr alle gottgläubigen Händler aufsuchen und sich deren Rechnungen und Verkaufsweise anschauen. Ein anderes ist das Gesetz, das die Welt regiert. Die Liebe muss in den Herzen existieren und die Menschen müssen sich bewusst sein, dass sie ihren Bruder nicht belügen dürfen. Das wird sie zwingen die Interessen der anderen Leute wie ihre eigenen wahrzunehmen und ihrem Bruder keine schlechte Ware zu verkaufen. Nur wenn wir unsere Dinge so sehen, dann können wir uns verstehen.

Wenn wir von der ethnischen Zugehörigkeit ausgehen und die Frage stellen: „Bist du ein Bulgare, ein Engländer, ein Franzose, ein Deutscher?“, werden wir uns nicht verstehen. Jemand sagt vielleicht: „Ein Bulgare, das ist etwas Schlechtes.“ Das sind nur individuelle Meinungen, das ist kein kollektives Bewusstsein, das ist auch kein göttliches Gesetz. In den Völkern äußert sich das göttliche Gesetz noch nicht. Jeder kümmert sich nur um die eigene Wirtschaft. Kein Volk hat einen Vorteil den anderen Völkern gegenüber, jedes hat seinen eigenen Platz. Wenn ich zum Beispiel meine Hand hebe und nur einen einzigen Finger ausstrecke, kann sich dieser Finger als vorrangig

betrachten. Doch was geschieht dann? Ein Finger zeigt nur die Richtung der Dinge, aber mit einem Finger kann man nicht arbeiten; die Arbeit wird mit allen Fingern gemacht und jeder hat seinen eigenen Platz an der Hand. Nur wenn alle Finger zusammen sind, haben wir die ganze Hand, die ein Zeichen des Willens ist und ihre Pflicht erfüllen kann. Ein Volk ist also an seinem Platz, wenn es seine Lage als ein Teil der Menschheit oder als ein Organ innerhalb des ganzen Organismus versteht, das rechtzeitig seine Pflicht erfüllen muss.

Die heutigen Menschen wollen an ihrem alten Gott festhalten. Seid nicht beleidigt. Dieser alte Gott hat alle Kriege, alle Gewalttätigkeiten, das ganze Unglück gebracht. Im Gott der Liebe aber gibt es keinerlei Lügen. Der Gott der Liebe schaut auf alle Menschen, wie auch auf die kleinsten Wesen mit derselben Liebe, mit demselben Mitleid und ist jedem bereit zu helfen. Und wenn ein kleines Wesen mit zerstörter Form zu ihm kommt, dann gibt ihm Gott eine neue Form und sagt: „Setze deine Arbeit fort, fürchte dich nicht, gehe weiter.“ Ich frage jetzt: Wenn wir nach fünfzig, sechzig Jahren unser Leben auf der Erde beenden, was haben wir dann gewonnen? Nehmen wir an, eine Mutter hat eine sehr schöne Tochter geboren, ein ausgezeichnetes Mädel, gut gekleidet, viele Jünglinge umgeben sie, sie ist glücklich. Ich frage: Wie lange wird das dauern, fünf, zehn, fünfzehn Jahre? Im Laufe der Zeit erscheinen Falten im Gesicht, Schönheit und Frische gehen verloren, sie wird hässlich und die Jünglinge wenden sich ab. Andere Schönheiten treten auf und ersetzen sie. Über sie wird die Unzufriedenheit kommen, dass ihr Leben keinen Sinn hat, dass sie unglücklich ist. Zuerst war sie zufrieden, aber dann hat ihr Leben seinen Sinn verloren. Sie ähnelt jenem europäischen Schriftsteller, der in einem Buch den Menschen als das edelste Wesen auf der Erde und das Leben als etwas Herrliches

beschrieben hat. Nachdem er aber eine Krise durchgemacht hatte und von den Menschen enttäuscht war, schrieb er ein anderes Buch, in dem er die Menschen als die schlechtesten Lebewesen und das Leben als die schlechteste Sache auf der Welt darstellte. Also wenn es uns gut geht, sagen wir: „Alles ist gut, Gott ist gut.“ Wenn uns aber ein Unglück, eine Katastrophe oder eine Untat geschieht, die wir nicht erwartet haben, dann sagen wir: „Es gibt keinen ungerechteren Gott in der Welt als den jetzigen.“ Die Welt geht den ihr bestimmten Weg.

Zu mir kam vor einiger Zeit eine sehr intelligente, gebildete Frau, die von mir eine Frage, ein Missverständnis gelöst haben wollte. Es war Folgendes: Ihr Mann (als er noch jung war) weilte einmal während einer Ausstellung in Antwerpen. Er hatte gehört, dass es in dieser Stadt einen Mann gebe, der den Leuten in schlafendem Zustand die Zukunft voraussagen könne. Der junge Mann hatte Interesse daran und ging zu ihm, um auch etwas über seine Zukunft zu erfahren. Der schlafende Mann sagte zu ihm: „Du heiratest sehr jung, vier Kinder wirst du haben, von denen eines stirbt. Du wirst aus Liebe heiraten und zehn Jahre lang ein glückliches Familienleben führen. Dann wird eine blonde Frau in dein Haus kommen, sie zerstört dein Familienleben und du wirst mit ihr gehen. Wenn du aber diese Prüfung bestehst, dann kehrst du zehn bis fünfzehn Jahre später zu deiner ersten Frau zurück und lebst weiterhin glücklich mit ihr.“ – „Und wirklich“, sagte die Frau, „ein Kind ist uns gestorben und zwischen den Büchern meines Mannes habe ich diesen Zettel mit den Zukunftsprophezeiungen gefunden. Die blonde Frau ist zu uns gekommen und hat uns das Leben zerstört.“ Dann fragte die Frau, was sie machen soll, ob sie ihren Mann verlassen soll. Ich habe ihr geraten die Geschichte weiter zu verfolgen und abzuwarten, ob sich auch der zweite Teil verwirklichen wird. Sie hat gefragt, wie solche Dinge geschehen.

Meine Antwort lautete: „Das Leben ist vorbestimmt, aber nicht fatal; es gibt eine Reihe von Ursachen, die das menschliche Schicksal bestimmen.“

Auch unser Leben wird, so wie es sich entwickelt, von einer Reihe vorausgegangener Ursachen bestimmt. Wenn wir diese Ursachen nutzen, dann können wir unser Leben verbessern, können mit dem Bösen in der Welt kämpfen, es besiegen. Das nennen die Inder *Karma* oder *Sündenfall*. Wir können es überwinden. Ein Mensch, der fallen kann, eine Sünde begehen kann, der kann auch wieder aufstehen und siegen. Aber die heutigen Gläubigen verfallen in ihren Auffassungen ins andere Extrem: Sie behaupten, die Religion werde unser Leben völlig verbessern. Das ist nur zur Hälfte wahr. Die Religion kann unser Leben nicht völlig verbessern. Diese Behauptung ist nur zu fünfzig Prozent richtig, weil wir selbst zu fünfzig Prozent ein Faktor für unser Schicksal sind. Es gibt auch noch weitere Faktoren, die unser Leben bestimmen. Ich sage: In unserem Leben spielt zu fünfzig Prozent das Schicksal, die Natur eine Rolle, fünfundzwanzig Prozent entfallen auf uns selbst und fünfundzwanzig Prozent auf die Gesellschaft. Wenn also diese drei Faktoren gemeinsam wirken, erfolgt ein Aufschwung, eine Verbesserung in esoterischer und moralischer Hinsicht. Um das zu verwirklichen, müssen unbedingt viele Personen in ein und derselben Richtung wirksam sein. Kommt der Frühling nur mit einer Blume? Nein, er kommt mit vielen Millionen von Blumen. Dann kommen die Bienen und all diese große Bewegung in der Natur beginnt. Und damit entsteht eine Gesamtheit.

Aus esoterischer Sicht sind wir also wie kleine erblühte Blumen, d.h. unser Bewusstsein befindet sich auf einer solchen Entwicklungsstufe, dass wir erst jetzt begonnen haben das Gute vom Schlechten zu unterscheiden. Ihr sagt, man dürfe

doch ein bisschen schwindeln. Nein, im bewussten Leben hat absolut keine Lüge Platz, so wie in der Mathematik keinerlei Fehler zulässig sind, weil jeder in der Architektur oder in der Technik zugelassene Fehler unerwünschte Folgen hätte. So führt auch die Lüge, die wir in unserem Leben zulassen, zu solchen Ergebnissen in unserem Bauwerk, genau wie die falschen Berechnungen eines Architekten. Die gegenwärtigen Geistesmenschen müssen doch Regeln haben, so wie die Musiker. Gebt diesen Leuten ein Musikstück und alle werden beim Spielen den Takt einhalten. Gebt einigen berühmten Malern ein Bild und alle werden es nach dem gleichen Gesetz malen. Gebt einigen Mathematikern eine Aufgabe und sie werden die Aufgabe nach dem gleichen Gesetz lösen. Wenn wir aber auf das geistige Leben zu sprechen kommen, sagen wir: „Wir brauchen keine Musik, wir brauchen keine Berechnungen. Gott wird es schon richten.“ Nein, meine Freunde, im geistigen Leben wird strenge Mathematik gefordert. Ob ein Mensch oder ein Volk glücklich oder unglücklich ist, hängt von bestimmten zugelassenen Tatsachen ab.

So hat dieses große Gesetz, das das Leben der gegenwärtigen europäischen Völker regiert, sie auf ihren heutigen Platz gestellt. Diese fast abgeschlossene Zivilisation hat in Ägypten begonnen, hat Syrien, Persien, Rom, England, Deutschland, Amerika durchwandert und kehrt jetzt wiederum nach Russland und in den östlichen Erdteil zurück. Von dort aus nimmt sie eine andere Richtung. Diese Welle, die in die Welt kommt und die Menschheit bewegt, ist nicht mechanisch. Euch allen ist es bestimmt, an ihr teilzunehmen, ob ihr wollt oder nicht. Auch wir müssen bewusst daran teilnehmen.

Worin besteht der Adel eines Volkes? Warum sind die Engländer edel? Weil es bei ihnen ein erwachtes kollektives Bewusstsein gibt. Obwohl auch sie Fehler machen,

korrigieren sie diese leicht. Unter ihnen gibt es die meisten Esoteriker. Jedes Volk, in dem das kollektive Bewusstsein erwacht, erkennt gewissermaßen, dass alles dem gemeinsamen Zweck unterordnet werden muss. Die Engländer haben das in gewissem Maße verstanden. Dieses Bewusstsein bildet sich nicht nur bei den Engländern heraus, sondern überall, auf der ganzen Erdkugel. In alle armen Leute, in alle armen Witwen und Waisen ist dieses Bewusstsein eingedrungen. Wisst ihr, in welcher Lage ihr euch heute befindet? In der Lage jenes amerikanischen Predigers, für den es Brauch geworden war, jeden Tag arme Kinder in sein Haus zu laden und sie zu speisen. Er hatte die Gewohnheit vor dem Essen gemeinsam mit ihnen das Vaterunser zu beten. Eines Tages fand er ein Waisenkind, brachte es in sein Haus, um es zu bewirten, sagte ihm aber vorher: „Beten wir zusammen das Vaterunser.“ Sie begannen: „Vater unser, der Du bist im Himmel, Geheiligt werde Dein Name...“. Das Kind hört auf, schweigt. „Warum schweigst du?“ – „So, Gott ist also unser Vater?“ – „Ja.“ – „So musst du also mein Bruder sein?“ Mit diesen Worten wollte das Kind sagen: „Du bist Prediger, du schläfst in einem weichen Bett, du isst gut, während ich, dein Bruder, du siehst es selbst, vor Kälte zittere und mich hungrig schlafen lege.“ Der Prediger verstand seine Lage.

So jetzt auch wir. Christus kam, um die Welt zu erlösen. Wir beten: „Vater unser, der Du bist im Himmel...“. In keiner Gesellschaftsordnung darf es Arme geben. Es ist eine Schande, dass es heutzutage arme Menschen gibt. In keinem Volk darf es arme Witwen geben. Es ist eine Schande, dass unsere Schwestern und Brüder ihre Ehre heute für Brot verkaufen! Tausende unserer Schwestern und Brüder sind heutzutage in den Häusern des Lasters und verkaufen ihre Ehre. Und wir sagen: „In der Kirche, im Himmel gibt es Gott, gibt

es Christus.“ Ja, dieser Christus erschien für eben diese Dirnen, um sie zu erlösen. Er kam nicht um der Gerechten willen. Folglich müssen wir heute den Mut haben unsere vergangenen Fehler zu korrigieren. Wir müssen sie irgendwie berichtigen. Wir müssen unseren gefallenen Schwestern und Brüdern die Hand reichen.

Heute leiden alle Menschen unter unverständener Liebe. Nehmt irgendeiner Blume, einer Pflanze das Sonnenlicht und ihr seht den krassen Unterschied, der sich auftut. Nehmt irgendeinem Wesen die Liebe und das gleiche Gesetz gilt. Und so dürfen wir über den Gott der Zukunft nicht wie über ein fernes Wesen reden, sondern wie über ein Wesen, das in unseren Herzen wirkt, damit wir freiwillig, ohne Gewalt, seinen Willen und sein Gesetz erfüllen können.

Jetzt seid ihr alle an diese große Tafel der Welt berufen. Dieser Gott der Liebe hat euch berufen, ohne Rücksicht auf eure Lage, euer Credo. Heute ruft er euch herüberzukommen, einen Schritt nach oben zu machen, nicht als Bulgaren, nicht als Protestanten, nicht als Orthodoxe, nicht als Katholiken, nicht als Mohammedaner, sondern als vernünftige Wesen, als von einem Vater geborene Brüder, in deren Adern das gleiche Blut fließt. Ein und dasselbe Blut fließt in den Adern aller Menschen. Begreifen wir diese Tatsache, das ist die Neue Lehre, so muss die Religion reformiert werden. Wenn die Religion der Zukunft das große Gesetz nicht begreift, ist sie dazu verurteilt, in hundert Jahren mit einem „Gott habe sie selig“ versehen zu werden. Ich sage eine große Wahrheit. Das muss die Geistlichkeit wissen und ihrer Kirche das Motto geben: *„Gott ist Liebe und wir alle opfern uns für die Liebe.“* Und alle: Bischöfe, Pfarrer, Mütter, Lehrer, Richter müssen dieses Gesetz schreiben. Das muss das allgemeine Prinzip sein – die Liebe. Und wenn wir uns begegnen, erkennen wir, dass

wir Brüder sind. Dann werden wir andere Kenntnisse, eine andere Wissenschaft haben und die zwischen uns stehenden Hindernisse werden verschwinden. Und dann beginnt ein neues Leben, das Frieden und Freude bringt, Frieden in unserem Verstand, Freude in unseren Herzen und Kraft im menschlichen Willen.

Jetzt, wenn wir alle in diesem kollektiven Bewusstsein der Menschheit leben werden, ist es an der Zeit zu wissen, dass es keinen Tod gibt. Die menschliche Seele, das menschliche Bewusstsein ist unsterblich. Der menschliche Körper verändert sich, seine Form wird anders, aber das ist unwesentlich. Der Mensch wechselt viele Körper, viele Organe, aber als Seele, die sich weiter entwickelt, als Bewusstsein in der Natur, ist er unvergänglich. Das ist eine Tatsache, die keine Ausnahme kennt. Prüft die Wahrheit und ihr werdet es sehen. Also ich sage euch: Prüft die in euch angelegte Wahrheit, sucht euer Ideal in euch, in eurer Seele. Dieses Ideal findet ihr nicht draußen. Es ist in euren Seelen, in euren Gehirnen, in euren Körpern angelegt, so wie die Energie im Samenkorn angelegt ist und der Samen selbst in der Erde. Er saugt die Säfte aus der Erde und schafft sich sein Wurzelwerk. Genauso sind auch alle Energien in unserem Körper angelegt und nach dem gleichen Gesetz werden diese Energien vom menschlichen Geist genutzt, um alle Organe des menschlichen Körpers zu schaffen.

Ich möchte an Folgendes erinnern: Wie viele Jahre waren nötig, um eure Hand zu schaffen? Diese Verbindungen oder Fingergelenke beweisen, wie viele Millionen Jahre der Mensch schon gelebt hat, sie zeigen die Geschichte der Menschheit, die Geschichte der menschlichen Entwicklung, den Zustand, den die ganze Menschheit durchlaufen hat. Wenn ich euch sagen würde, dass der menschliche Finger die gesamte Geschichte des Menschen erzählt, würdet ihr entgegnen, das sei unmög-

lich, eine Fantasie. Ja, für denjenigen, der die Gesetze der Natur nicht versteht, ist es so.

Eines Tages ging ich mit Freunden in einem Kiefernwald spazieren. Wir blieben vor einer Kiefer stehen und ich sagte: „Die Verzweigungen dieser Kiefer zeigen, in welchem Jahr es mehr Feuchtigkeit gegeben hat und in welchem weniger. Das kann man an ihnen erkennen.“ Ihr könnt es nachprüfen. Wenn es also in einem Jahr einen Überfluss an Regen gab, dann sind die Abstände zwischen den Verzweigungen größer und umgekehrt – wenn das Jahr arm an Regen war, dann sind diese Abstände kleiner. Man kann folglich mathematisch die Feuchtigkeitsmenge berechnen und bestimmen, wie viel es war. So wirkt sich also die Feuchtigkeit aus.

Auf unseren Körpern spiegeln sich ebenfalls bestimmte Ereignisse wider- individuelle, gesellschaftliche und soziale. Wisst ihr das? Wir tragen in uns die Sünden der gesamten Menschheit. Denkt nicht, dass wir, so weit von Afrika entfernt, nicht die Sünden der Afrikaner trügen. Doch, wir tragen sie. Es gibt eine innere Kraft, die die Menschen verbindet und ihr Leben verflucht. Wenn wir also in Zukunft dieses große Gesetz begreifen, verstehen wir, dass alle Menschen in Zukunft gute Bedingungen schaffen müssen, um das ganze heutige Unglück zu überwinden. Ich habe des Öfteren gesagt, dass nur die Mütter imstande sind das zu schaffen. Jede Mutter, die mit einem Jungen oder einem Mädchen schwanger ist, soll sagen: „Mein lieber Sohn, meine liebe Tochter, ich will, dass du zukünftig nach dem Gesetz der Liebe lebst und die Völle der Liebe vertrittst.“ Wenn sie so spricht, gebiert sie eine Tochter oder einen Sohn, die wie Helden nach dem Gesetz der Liebe leben werden. Jede Mutter muss das ihren Kindern einflößen. Die jungen Leute, die heiraten, müssen sagen: „Unsere Söhne und unsere Töchter sollen für die Liebe leben, für den Gott

der Liebe, der die Menschen vereinigt.“ Die neue Generation wird die neuen Ideen tragen, die Ideen der göttlichen Liebe. So, wie wir uns heute bewegen, so schwächlich, wie wir zur Welt kommen, wie wollen wir da die Menschen umerziehen, die sich Tausende von Jahren entwickelt haben, da können wir gar nichts tun. Der Mensch kann nur im Mutterleib umerzogen werden, in Liebe zu Gott; allein kann er sich nicht umerziehen. Nur die Mutter ist in der Lage, den Menschen wieder zu schaffen und ihn umzuerziehen. Er selbst ist nur zu fünfzig Prozent Faktor für seine Umerziehung. Er gleicht einem Schiff ohne Steuer, das von den Wellen überallhin getrieben werden kann.

In Zukunft müssen sich also die Bedingungen für die Frauen ändern. Frauen, die ein Kind tragen, müssen unter den besten Bedingungen leben, auch die Bedingungen für die Kinder müssen sich verändern. Und das darf nicht mechanisch geschehen, sondern nach dem Gesetz, das in der lebenden Natur wirkt. Lebendig ist diese Natur, sie ist ausgezeichnet; ich lese in ihr, was für herrliche Methoden sie hat! Wenn die Bulgaren die Methoden der Natur anwendeten, würden sie ihre Lage verbessern. Welch reiche Schätze verbergen sich in der Natur! In nur zehn Jahren könnten alle Schulden bezahlt sein. Aber was machen die Bulgaren heute? – Sie erwarten ihre Rettung von irgendwoher, von dort, woher sie nicht kommt. Die Rettung aber ist in dieser lebendigen Natur, die ihre Kräfte zur Verfügung stellt. Die Menschen müssen diese Kräfte in Bewegung bringen, damit sie nach dem Gesetz der Liebe für das Wohl der anderen wirken. So kommt auch ihr Segen.

Also, das große Gesetz fordert die Menschen auf Brüder und Schwestern zu sein. Nur so werden wir eine neue Wissenschaft der Brüderlichkeit und Schwesterlichkeit haben. Wie sieht jetzt unsere Wissenschaft aus? Ein kleines Lamm, um das sich das Kind kümmert, es liebt und ihm Kränze

windet, – so kommt der Tag, an dem die Mutter sagt: „Wir müssen das Lamm schlachten, damit mein liebes Kind leben kann.“ Das Kind weint. Ihr sagt: „So ist nun mal das Leben.“ Und wie, denkt ihr, wird das Kind erzogen sein? Es wird sich fragen: „Warum erlaubt Gott, der so gut und lieb ist, das kleine Lamm zu schlachten?“ – „Nun, mein Kind, so hat Gott es angeordnet.“ Nein, Gott hat es nicht so angeordnet, wir selbst haben es so angeordnet. Jetzt müssen wir uns von unserem Irrtum befreien! Denken wir nicht, dass Gott das Leben so geregelt hat. Nein, diese Lämmer müssen nicht geschlachtet werden. Wir haben heute eine Kultur des Tötens, die diesem und jenem die Beine verkrüppelt. Man hört nur: Bumm-bumm. Alle sagen: „Das ist für die Heimat.“ Aber welchen Nutzen haben die Kriege der Menschheit gebracht? Absolut keinen. Die Menschen sind grausam geworden und die Kriege haben die heutige Unzucht mitgebracht. Auch zukünftige Kriege werden zu nichts Gutem führen. Wir sollen kämpfen, aber wie? – Krieg führen, ja, aber ohne zu töten. Dieses Gesetz der Liebe ruft heute die Menschen auf. Die Fähigsten müssen kommen, Mütter, Väter, Lehrer, Priester, auch Unbeteiligte, um diese große Aufgabe in Angriff zu nehmen. Wenn sie nicht rechtzeitig kommen, dann tun es andere.

Jetzt will ich folgende Schlussfolgerungen ziehen. Keinesfalls will ich euch zwingen, daran zu glauben. Ich will, dass ihr es selbst versucht. Erfahrung, Erfahrung braucht man und nichts weiter. Es gibt einen inneren Erfahrungswert. So wie jede Pflanze den richtigen Boden finden muss, um günstige Bedingungen für ihr Wachstum zu haben, so muss sich auch jeder Mensch in der Welt die richtigen Bedingungen für seine Entwicklung und sein Wachstum suchen. Denkt niemals, dass eure Lebensbedingungen ungünstig sind. Das sind nur innere, subjektive Vorstellungen. Bei dieser Entwicklung des kollekti-

ven Bewusstseins ist jeder Mensch auf seinem richtigen Platz. Aber wir täuschen uns und fragen: „Warum bin ich nicht wie dieser Herr?“ Schaut nicht auf jenen Menschen dort, vielleicht ist er wohlhabend, hat reichlich zu essen, aber er ist unglücklich, sein inneres Leben ist verdorben, weil er einen Herzfehler und Magenstörungen hat. Ein anderer Mensch jedoch, der arm ist, lebt nicht in so einem Überfluss, aber er ist gesund, genießt das Essen. Das Glück eines Menschen wird vom Wohl seines Geistes bedingt – mit dem zufrieden zu sein, was man im Moment besitzt. Und wenn sich die Menschen zusammentun, müssen sie die gleichen Ideen haben. Die Ideen von uns allen müssen richtig sein. Ich sage nicht, dass sie immer richtig sind, aber individuell sind sie richtig. Wir müssen also unsere Ideen in individueller, gesellschaftlicher und sozialer Hinsicht korrigieren und die neuen Ideen, die von oben in die Welt kommen, einführen. Wie die Pflanze ihre Formen aufbaut, so müssen wir unsere Gedanken und Gefühle richtig aufbauen.

Manche sagen: „Das Leben heute ist schwer.“ Nein, ich habe euch mehrmals gesagt, dass ihr euch unter den besten Lebensbedingungen befindet. Ihr seid in der Lage der Juden, die aus Ägypten auszogen. In der Wüste würdet ihr vielleicht kein Fleisch und keine anderen Dinge finden, aber ihr hättet Wasser und frische Luft und kein Pharao würde euch befehlen. Besser frei in der Wüste, als ein Sklave mit Fleischmahlzeiten und allen Vergnügungen und der Pharao schlägt euch mit der Peitsche und befiehlt: „Backsteine und Ziegel werdet ihr machen!“ Und wir sagen: „Nichts können wir tun, machen wir sie also.“ Nein, wir werden keine Backsteine und Ziegel mehr machen. Vor uns liegt ein langer Weg durch die Wüste des göttlichen Lebens.

Alle jungen Menschen, die laufen können, sollen einen Rucksack auf die Schultern nehmen und vorwärts gehen. Weißt

du, was du dann bist? – Wenn du jemanden triffst, wirst du deinen Weg frei weiter gehen. Wenn du jetzt jemanden triffst, hältst du dich zurück, versteckst dich sogar, damit er dich nicht ausraubt, dir in die Tasche greift. Du sagst: „Er ist ein Räuber.“ Ich sage: Die Welt heute ist voll von Räufern. Antwortet mir, wer von euch ist kein Räuber, wer hat nicht in die Tasche des Vaters gegriffen? Wer hat nicht von der verbotenen Frucht genascht? In Zukunft aber betreten wir einen Obstgarten und fragen, dem Gesetz der Liebe folgend: „Bruder, darf ich von den Früchten deines Gartens pflücken, oder pflückst du mir selber welche?“ Und er antwortet: „Du darfst, Bruder, bitte tritt ein!“ Wenn ich zu einem Freund komme, frage ich: „Darf ich, Bruder, in deinem Haus übernachten?“ – „Du darfst.“ So muss die Neue Lehre sein. Und was sagst du heute? „Mein Herr, es gibt Hotels, geh dorthin, wir haben keine freien Zimmer, es herrscht Wohnungsnot usw.“ Und die Frage ist erledigt. Wenn du jetzt jemanden triffst, beginnst du ihn auszufragen: „Bist du Bulgare? Glaubst du an Gott? Zu welcher Partei gehörst du?“ usw. Ich sage nicht, dass diese Dinge schlecht sind, aber sie sind unwesentlich. In uns muss das edle Gefühl der Brüderlichkeit Eingang finden, so dass wir in jeder Frau unsere Schwester und in jedem Mann unseren Bruder erkennen. Wenn ihr dieses Gefühl erziehen könnt, dann hebt ihr die Menschheit auf eine neue Stufe. Dann existiert kein Missverständnis zwischen uns und wir werden das richtige Bestreben haben.

Das ist die göttliche Lehre, die jetzt in die Welt kommt. Die kleinen Kinder haben die Lehre aufgenommen, in zehn Jahren werden sie sie predigen. In zehn Jahren verwandeln sich die Raupen in Schmetterlinge und fliegen mit ihren Flügeln davon. Sie werden sagen: „Nein, nein, wir brauchen keine Puppen mehr.“ Dieses Gesetz kommt in die Welt. Die Fakten gruppieren sich, die Gesetze nehmen Gestalt an. Wir gehen von

der materiellen zur geistigen Welt über, alles entwickelt sich vom Einzelnen zum Allgemeinen. Das heißt, wir dürfen nicht nur an jenes Versicherungsgesetz denken, wo jeder danach strebt, nach seinem Tode ein Millionenerbe zu hinterlassen: so und so viel für diesen, so und so viel für jenen, „Spenden“ für Wohltätigkeitszwecke, damit die Leute sagen, der Verstorbene hat so viel Geld hinterlassen, ein edler Mensch ist er. Nein, in Zukunft werden die Menschen nicht sterben, sie werden keine Denkmäler brauchen.

Nehmt also die Liebe als Bestreben in eure Herzen auf, als Gefühl in eure Seelen, als Kraft in eure Sinne und als Prinzip in euren Geist. Darin liegt die Erlösung für den menschlichen Geist. In diesen drei Dingen müssen wir folglich die Liebe verstehen: als Bestreben im Herzen, ein unüberwindliches Streben nach unten; als Gefühl in der Seele – ein Streben nach oben – und als Kraft, die die Sinne erweitert, die in sich das vernünftige Prinzip trägt zu wissen, warum wir leben, warum wir auf diese Welt gekommen sind und was unsere Bestimmung auf Erden ist.

Das Erwachen der Menschenseele

*Vortrag, gehalten von Beinsa Duno
am 25. März 1923
Sofia, Isgrev*

Übersetzung aus dem Bulgarischen von Stanislava Stefanova

DAS ERWACHEN DER MENSCHENSEELE

Kapitel 14 aus dem Johannes-Evangelium lesen

Die Menschenseele zu erwecken, heisst sie der Güter bewusst zu machen, welche ihr gegeben wurden, und sie zu umfassen.

In der Welt, in der ihr lebt, gibt es bestimmte Illusionen, *unwichtige Dinge* genannt. Trotzdem beginnen alle mit dem Unwichtigen. Zum Beispiel sehen abends viele Dinge furchterregender aus, als sie in Wirklichkeit sind. Warum? Weil es dann weniger Licht gibt. Daraus ziehe ich die Schlussfolgerung: Wichtige Dinge sind jene, welche sich im Licht ereignen, aber unwichtige sind jene, welche sich in der Dunkelheit ereignen. Du begegnest einem Menschen, der dich sonderbar anschaut. Du denkst: Warum schaut mich dieser Mensch so an? Was will er damit sagen? Nichts will er sagen. Das Gesicht dieses Menschen ist sonderbar. Wenn du die Masken siehst, die zu einem Maskenball verkauft werden, haben einige davon weit aufgerissene Augen, andere einen verschleierten Blick, dritte sehen böse aus. Wie ihr seht, gibt es auch im Leben unterschiedliche Gesichter. Warum reißt dieser Mensch seine Augen so weit auf? – Das ist eine Maske, eine Illusion, es ist keine Realität. Irgendein Maler hat die Maske gemalt. Für dich ist es wichtig, wachsam zu sein, wenn der Maler die Maske bringt, um zu verstehen, ob das, was du siehst, Wirklichkeit ist oder eine Illusion.

Beim Erwachen soll die Seele die Dinge nicht unter ihrem Standpunkt betrachten, sondern vom Standpunkt Gottes

oder des Geistes Gottes aus. Nur auf diese Weise wird sie sich richtig entwickeln. Die Seele stellt ein kleines Universum dar, mit unzähligen Schätzen, mit unzähligen Begabungen und Fähigkeiten. Ihr werdet sagen, dass die Seele ein kleines Universum ist. Ja, ein kleines Universum mit großen Schätzen. Es ist eine Kunst, diese Schätze nicht zu verzehren, sondern sie zu bearbeiten. Ihr wollt glücklich sein. Jedem kann ich berechnen, wie lange er glücklich sein wird. Das Glück eines Menschen kann ein Jahr lang dauern, das eines anderen eine Stunde, eines dritten einen Tag, eine Woche oder einen Monat. Nur wenige können ein ganzes Jahr lang glücklich sein. Zum Beispiel, du magst Früchte, du willst dich nur von Kirschen ernähren, du bevorzugst sie. Du sagst: Solange es Kirschen gibt, bin ich glücklich. Wie lange wirst du glücklich sein? Solange du Kirschen hast. Nachdem sie überreif geworden sind, ist dein Glück zu Ende. Eine Sängerin bereitet sich auf ihren Bühnenauftritt vor und denkt, dass alle sie bewundern werden. Sie lebt in einer Scheinwelt. Steht sie dann auf der Bühne, sieht sie, dass es nicht so ist. Also gibt es zwischen der wirklichen Welt und der Scheinwelt einen großen Unterschied. In der Scheinwelt gibt es keine Schwierigkeiten. Dort ordnen sich die Dinge leicht, ohne Schwierigkeiten.

Einmal bildest du dir ein, dass du einen großen Garten von zehn Hektar gekauft hast. Du stellst dir vor, wie du ihn bearbeiten, schöne Obstbäume und duftende Blumen pflanzen wirst. Du siehst, wie sie wachsen, blühen und die Früchte reif werden. Du pflückst das Obst und verkaufst es. Bald bist du ein reicher, allen bekannter Mensch. Leicht wirst du ein reicher und angesehener Mensch. Ohne Mühe, nur mit der Kraft deiner Einbildung, erreichst du alles. Wenn du jedoch nur in deiner Einbildung lebst, wirst du jenem jungen Zigeuner ähnlich sein, der Milch in die Häuser getragen hat. Er träumte Folgendes:

Wenn ich die ganze Milch verkaufe, kaufe ich mir ein Huhn, damit es mir Eier legt. Ich werde solange Eier verkaufen, bis ich das Geld für ein Schaf oder eine Ziege verdient habe. Dann verkaufe ich die Schafsmilch und eines Tages verkaufe ich auch das Schaf. Mit dem verdienten Geld werde ich mir eine Kuh kaufen. Derart stellte er sich vor, wie er reich und schließlich Millionär werde. Zuletzt sagte er sich: Als Millionär werde ich der Königstochter einen Heiratsantrag machen. In zwei, drei Jahren wird sie ein schönes Kind zur Welt bringen. Begeistert von seinen Träumen sprang er vor Freude auf, dabei fiel der Becher mit der Milch hinab und die Milch lief aus. Mit der Milch sind auch seine Träume zerplatzt.

Wenn ihr diese Anekdote hört, lacht ihr. Ihr seid dieser junger Zigeuner. In dieser Anekdote ist die Milch wichtig und nicht das Kind, das in Zukunft geboren wird. In der Einbildung vollziehen sich die Dinge leicht, aber wenn es um ihre Verwirklichung geht, ist es schwierig. Bis du etwas erreicht hast, werden deine Hände mit Schwielen bedeckt sein. Aber was du dabei errungen hast, wird fester und sicherer sein als das, wovon du nur geträumt hast. Damals wie heute leben die Menschen mit ihren Illusionen. Man muss sich von den Irrtümern seines Verstandes und seines Herzens befreien und man muss seine Wünsche verwirklichen. Die physische Welt ist ein Feld zur Verwirklichung der Göttlichen Welt. Der Makrokosmos ist die Göttliche Welt, welche im Mikrokosmos realisiert werden soll, d.h. in der physischen Welt. Wie die Fotografie das Bild verkleinert wiedergibt, so ist auch die physische Welt nichts anderes als das verkleinerte Abbild der göttlichen Welt. Manchmal sind die Illusionen genauso notwendig wie die wirklichen Dinge. Was nützt es, alles zu wissen, was passieren wird? Du liebst deinen Freund, du hast Vertrauen zu ihm und idealisierst ihn. Eines Tages wirst du ihm gegenüber

misstrauisch und bist von der Freundschaft enttäuscht, aber du bist wenigstens in die Realität zurückgekehrt. In welchem Fall warst du glücklicher, als du zu deinem Freund Vertrauen hattest, oder als du enttäuscht wurdest? Du hast einen Sohn oder eine Tochter, in die du große Hoffnungen setzt. Eines Tages wirst du ihr gegenüber misstrauisch. Der Zweifel an deinem Nächsten ist Zweifel an Gott und umgekehrt. Der Zweifel an Gott ist Zweifel an uns selbst. Das Menschenleben steht noch nicht auf festem Boden. Der Grund für die Enttäuschung ist nicht äußerlich. Du willst besser leben als dein Nächster. Du willst im Vergleich zu mir ein reineres, tugendhafteres Leben führen. Ist das recht? Wenn du gut lebst, sollst du dasselbe auch den anderen wünschen. Sonst wirst du enttäuscht sein, du wirst leiden und dich quälen. Stelle ich hohe Ansprüche an mich, so sollte ich mich genauso auch den anderen gegenüber verhalten. Bin ich nachsichtig mit mir und den anderen gegenüber anspruchsvoll, dann ist das nicht in Ordnung. In diesem Fall legst du zwei Maßstäbe an. Du sollst aber nur einen Maßstab anwenden und dank dieses Maßes wirst du verstehen, was recht ist und was nicht, was Fehler ist und was Tugend. Unsere Fehler und unsere Tugenden sind vor Gott nicht so, wie wir sie bestimmen. Wie können wir das beweisen? Man hat festgestellt, dass wenn sich die materiellen Angelegenheiten eines Menschen verbessern, seine geistigen Angelegenheiten durcheinandergeraten. In der Tat gehen die materiellen Angelegenheiten der meisten Händler gut, aber seht mal, was sie in der geistigen Welt darstellen. Der arme Mensch hat kein Geld, kein Haus, aber er unterhält sich mit Gott und den Engeln. Er ist arm, jedoch sein Herz ist voller edler Gefühle und heller Gedanken.

Also, ihr sollt über ein richtiges Verständnis der Dinge verfügen. Solange ihr nicht zu einem neuen Verständnis des Lebens gelangt, werdet ihr immer in Verblendung leben. Es ist

nicht leicht, sich von den Irrtümern zu befreien. Man muss die Auswege kennen. Wenn ihr sie nicht kennt, ist es so, als wäret ihr in einem Labyrinth, aus dem euch keiner herausbringen kann. Der Mensch muss den Ausweg im Leben kennen. Wie oft schon geriet sein Leben durcheinander! Für nichts und wieder nichts verzanken sich zwei Schwestern, sie können sich nicht leiden, sie können sich nicht einigen. Danach suchen sie nach dem Weg, wie ihre früheren Beziehungen wieder herzustellen sind, wie die Liebe, die vormals zwischen ihnen herrschte, zurückzubringen ist. Welches ist die Ursache dafür? Der Mensch hat sich nicht erkannt. Er lebt gleichzeitig in den drei Welten und stößt deswegen auf verschiedene Gedanken, Gefühle und Taten und er kann sie nicht in Einklang bringen, d. h. harmonisieren. Falls er nur mit seinem physischen Verstand vorgeht, kann er die geistigen und die göttlichen Dinge nicht verstehen, und wenn er nur mit dem physischen Herzen vorgeht, kann er die göttlichen und die geistigen Arbeiten auch nicht verstehen. Wenn du die göttlichen Dinge mit deinem Verstand nicht verstehen kannst, wozu hast du diesen Verstand? Du musst deinem physischen Verstand den Verstand Christi hinzufügen, um die göttliche Welt zu verstehen. Eine komplizierte Angelegenheit ist das!- Wie werden wir uns mit dem ersten, zweiten und dritten Verstand zurechtfinden? Wir schaffen es nicht mit einem Verstand, wie schaffen wir es dann mit dreien? Der physische Verstand ist in uns, der göttliche über uns. Wir müssen uns an ihn halten. Beginnt mit dem göttlichen Verstand, die übrigen sind seine Hilfsmittel. Dasselbe gilt auch für das Herz. Von ihm wird in der Heiligen Schrift gesprochen. Es heißt, das Menschenherz sei steinern. In der Schrift steht geschrieben: *„Ich werde ihm das steinerne Herz nehmen und ihm eines aus Fleisch geben.“* Mit anderen Worten: Ich nehme ihm das menschliche Herz und gebe ihm ein Göttliches. Jemand hat ein

steinernes Herz, ihr sollt ihm deswegen nicht böse sein. Wie willst du mit solch einem Herzen die Welt verstehen?

Das steinerne Herz kann den Menschen nicht glücklich machen. Es ist kalt, kühl, mit dickem Schnee und Eis bedeckt. Ein ganzer Friedhof, mit Knochen bedeckt. Wie könntest du bei einem solchen Herzenszustand glücklich sein? Man wird dem Menschen dieses Herz wegnehmen und ihm ein neues geben. Kehren wir jedoch zur praktischen Seite des Lebens zurück, welche ihr selbst verstehen könnt. Angenommen, du bist in Verlegenheit. Worauf ist die Verlegenheit zurückzuführen? Sie ist ein Resultat des Nichtverstehens der Gesetze und Beziehungen in der Natur. Du stehst am Ufer eines breiten, tiefen Flusses und denkst, dass du ihn leicht durchwaten kannst. Das ist Einbildung. Wenn du aber versuchst ans andere Ufer zu kommen, siehst du, dass du in Gefahr bist. Das Wasser trägt dich weiter und jeden Moment kannst du ertrinken. Wenn du zu schreien beginnst, kommt schon von irgendwoher Hilfe. Klug musst du sein! Du musst am Flußufer einen großen Pfahl einrammen und daran ein langes festes Seil binden. Halte das Seilende fest und bewege dich vorsichtig im Wasser. Allmählich gehst du immer tiefer und ertastest die Tiefe des Flusses. So sondierst du den Boden. Wenn du merkst, dass es tiefer wird, gehst du zurück. In diesem Falle stellt das Seil den menschlichen Verstand dar, an dem ihr euch festhalten sollt. Der Verstand kann euch auch unter den ungünstigsten Bedingungen retten.

Egal wie vielmal den Menschen von der geistigen Welt erzählt wird, sie können es schwer verstehen. Unter *geistiger Welt* verstehe ich die Welt der Engel. Dort geschieht alles mit magischer Kraft, mit magischer Geschwindigkeit. Es genügt, dass der Engel sein Stäbchen hochhebt, und sein Wunsch geht in Erfüllung. Wenn Gäste kommen, hebt er sofort sein

Stäbchen und vor ihnen erscheint ein Tisch mit wunderbaren, schmackhaften Früchten. Die Gäste essen sich satt und gehen auseinander. Der Engel hebt wieder sein Stäbchen und der Tisch verschwindet. Wie wird eure Lage sein, wenn sich der Tisch nur mit einem Heben des Stäbchens deckt und abräumt? Ist diese Welt real? Es gibt etwas Reales und etwas Irreales, je nach eurem Verstehen. Das einzig Reale sind die Engel, mit denen ihr euch unterhalten könnt. Sie heben und senken ihr Stäbchen wirklich. In der physischen Welt ist das einzig Reale Gott, der sein Stäbchen hebt und senkt. Beim Heben des Stäbchens geht in Erfüllung, was er sich gewünscht hat. Nachdem er es abgelegt hat, verschwindet alles. Irgendeine Frau weint, sie wünscht sich ein Kindlein. Gott sagt: „Gebt dieser Frau ein Kind.“ Das Kindchen kommt zur Welt. Die Frau freut sich, wickelt es in Windeln, badet es, streichelt es, nennt es „mein Täubchen, mein Püppchen, mein Engelchen.“ Eines Tages wird es ein großes Genie werden. In ferner Zukunft kann es ein Genie werden, aber nicht jetzt. Es ist eine Puppe, mit der du spielst. Du fütterst es, ziehst es an, lehrst es, aber wenn es bekommen hat, was es braucht, stößt es dich mit den Füßen und sagt: „Ich will dich nicht mehr sehen, du hättest mich nicht zur Welt bringen sollen.“ Warum hat mir Gott so einen Sohn gegeben? Das, was du deinen Sohn nennst, ist eine lebendige Puppe, ist nicht jener wirklicher Sohn, geboren aus Geist und Wasser. Zuerst gibt Gott den Menschen lebendige Puppen, und wenn sie sich mit denen zurecht finden, gibt er ihnen Söhne und Töchter, lebendige Seelen. Wenn diese Seelen kommen, werden sie euch nicht fesseln und einschränken, ihr werdet sie nicht zweimal täglich baden wie die jetzigen Kinder. Sie werden keine kleinen und hilflosen Kinder sein, sondern 33-jährige Jungfrauen und Jünglinge, in der vollen Blüte ihrer Entwicklung. Besteht die Notwendigkeit, diese Söhne und Töchter zu lehren? Ist es

möglich, 33-jährige Jünglinge oder Jungfrauen zu gebären? Sie werden nicht von Mutter und Vater geboren, sondern vom Geist. In der Heiligen Schrift steht geschrieben: „*Das vom Geist Geborene ist Geist; das von Fleisch und Blut Geborene ist Fleisch.*“ Welcher Mensch ist von Gott geboren? Es steht: „*Der von Gott Geborene tut keine Sünde.*“ Von Gott geboren sein bedeutet, dass sich das Göttliche im Menschen offenbart. Du fragst: „Bin ich eine Puppe?“ Du wirst nachdenken und dir selbst antworten. Das ist eine Philosophie, die ihr verstehen müsst.

Jeder soll sich die Frage stellen: „Wurde ich vom Menschen oder von Gott geboren?“ Solange du daran zweifelst, dass du von Gott geboren wurdest, bist du eine lebendige Puppe. Sobald du davon überzeugt bist, von Gott geboren zu sein, wirst du spüren, wie du dich von deiner Last befreist und wie du neues Licht und Wärme gewinnst. Was macht der Mensch, wenn er in Verlegenheit kommt? Er beginnt Unterstützung von außen zu suchen, hoffentlich kommt da jemand ihn zu trösten, ihm die Wahrheit zu sagen. Es kann sich ein solcher Mensch finden, aber du sollst die Wahrheit verstehen. Du sagst: „Wie werde ich die Wahrheit verstehen, wenn sie sich ständig ändert?“ Ich spreche von der ewigen, beständigen Wahrheit. Es ändern sich nur die vergänglichen, die vorübergehenden Dinge. Von Gott sagt man, er sei ewig und beständig. Das, was sich ändert, ist die sichtbare Realität; das, was ewig und beständig ist, ist das Wesentliche, d.h., die unsichtbare Realität. Auch im Menschen gibt es Dinge, welche sich nicht ändern. Sie deuten darauf hin, dass er von Gott herkommt. Das Unbeständige und das Beständige stellen die zwei Phasen des Lebens dar, d.h. die beiden Realitäten. Ihr werdet entgegen, dass sei Philosophie. Ja, Philosophie, aber sie gibt den Menschen die Möglichkeit, das Wesentliche im Leben zu erkennen. Stößt der Mensch auf

Widersprüche, dann sagt er: „Bin ich nun eine Puppe oder eine lebendige Seele?“ Wenn man dir jeden Tag verschiedene Ideen einprägt, dich hin und her schickt, wie man es für gut hält, bist du dann nicht eine Puppe? Heute bist du Sozialist, morgen Kommunist; heute bist du Vater, morgen Mutter; heute bist du Bruder, morgen Schwester; heute bist du Lehrer, morgen Schauspieler. Falls du dich jeden Tag von verschiedenen Sachen ablenken lässt, bist du dann keine Puppe? Du hast ein Buch geschrieben, in dem du Gott verneinst. Denkst du, mit deinen Argumenten die Menschen davon überzeugen zu können? Denkst du mit dem Wissen, das du besitzt, die Welt verbessern zu können? Das ist doch ein Vergnügen. Ich kann auf andere Weise beweisen, ob Gott existiert oder nicht. Ohne ein Buch schreiben zu müssen, kann ich beweisen, dass Gott existiert. Du bist ein Ungläubiger, der herumphilosophiert, und willst die Menschen davon überzeugen, dass es keinen Gott gibt.

Eines Tages machst du dich auf den Weg und wirst im Wald von der Dunkelheit überrascht. Die Nacht ist dunkel, kalt. Du hast kein Brot und findest kein Obdach. Ich lebe im Wald, wo ich die Zeit mit Arbeit und Nachdenken verbringe. Du gehst an meiner Hütte vorbei und sagst: „Entschuldigen Sie bitte, darf ich reinkommen, um mich zu wärmen?“ Ich öffne die Tür und nehme dich freundlich auf. Ich zünde Feuer an, ich mache Wasser warm. Ich gestatte dir deine Füße zu waschen und dich aufzuwärmen. Ich gebe dir warme Kleider anzuziehen. Danach setzen wir uns an den Tisch und essen uns satt. Nachdem du gegessen und dich erholt hast, beginnen wir uns zu unterhalten. Ich frage dich: „Glaubst du jetzt, dass ich dich bewirtet habe?“ – „Ich glaube es nicht. Beweise es.“ – „Wenn ich dich verprügele, wirst du glauben, dass ich dich verprügelt habe?“ – „Ich werde es wieder nicht glauben.“ – „Wenn ich dich noch ein paarmal schlage, wirst du dann glauben, dass

ich dich verprügelt habe?“ Folglich: Solange die Menschen in der Fülle der Güter leben, glauben sie nicht an die Existenz Gottes. Dann sagt Gott: „Schlagt diesen Menschen ein paarmal mit dem Stock.“ Nachdem er eine Tracht Prügel mit dem Stock bekommen hat, sagt er: „Ich habe etwas Schreckliches erlebt! Ich habe die Realität der Dinge verstanden.“ Also dieser Mensch beginnt auf eine negative Art an Gott zu glauben. Das ist die falsche Methode.

Die gegenwärtigen Menschen treten allmählich in eine neue Lebensphase ein und beginnen die Äußerungen der göttlichen Liebe zu verstehen. Was fordert die Liebe? Sie fordert von jedem Menschen zu lieben, ohne zu erwarten geliebt zu werden; Gott zu lieben, ohne etwas von ihm zu erwarten. Du musst von Gott wollen, dass er in dir lebt und durch dich seine Liebe äußert. Falls du nichts von Gott willst, so gibt er dir auch nichts. Es soll dein Wunsch sein, dich an Gott zu wenden. Der Einzige, der die Menschen verändert, ist Gott. Egal, welcher Wandel in dir geschehen ist, sage nicht, Gott habe dies gemacht. Das ist nicht zu beweisen. Darüber kann man nur schweigen. Dass Gott in mir lebt, darüber rede ich auch nicht. Jeder soll sich selbst von der Wahrheit überzeugen. Falls Gott in mir lebt, werden auch die Menschen in meiner Nähe meine Liebe wahrnehmen. Sie ist in solcher Fülle, dass immer ein Überfluss bleibt. Trink aus dem Wasser meiner Quelle so viel du willst. Iss dich satt an den Früchten meines Gartens. Was du brauchst, findest du bei mir. Sichere dich nicht für den morgigen Tag ab. Ich habe alles. Komm zu mir, um deine Bedürfnisse zu befriedigen.

Christus sagt zu seinen Schülern: „*Vertraut auf Gott und vertraut auf mich.*“ Das heißt: Glaub an das Absolute, welches sich nicht verändert. Glaub an mich, der die Ursache für die Veränderung der Dinge erklärt. Heute macht man Versuche, die Gründe für die Widersprüche in der Wissenschaft und der

Philosophie zu erklären. Die Wissenschaft ist die eine Seite der Realität und die Philosophie die andere. Deshalb sind sie bestrebt das Absolute, das Metaphysische, das Unveränderliche zu erklären. Das Ziel der Wissenschaft und der Philosophie besteht darin, die Realität zu erkennen und sie anzuwenden. Eine der Aufgaben des Schülers ist es, Gott zu prüfen und zu erkennen. Welche Versuche ihr auch macht, ihr werdet ihm gegenüber immer misstrauisch sein. Man sagt dir: „Halte dich heute auf der Strasse auf und warte dort. Um zehn Uhr vormittags wird ein Herr vorbeikommen.“ Ihr werdet euch an dem bestimmten Platz aufhalten und warten. Ihr kennt ihn nicht, aber ihr werdet von ihm erwarten, dass er kommt, um euch zu helfen. Was passiert mit euch? Ihr nehmt von Zeit zu Zeit eure Uhr heraus und schaut, wann es zehn Uhr wird, um euch mit diesem Menschen zu treffen. Aber zwischen eurer Uhr und jener des Herrn, den ihr erwartet, gibt es einen Unterschied. Seine Uhr geht ungefähr eine halbe Stunde nach. Ohne es zu wollen, wird er sich verspäten. Ihr macht euch Sorgen und denkt: Unser Treffen hat nicht stattgefunden. Ginge die Uhr richtig, wäre er niemals zu spät gekommen. Er ist pünktlich, er kommt zum vereinbarten Zeitpunkt. Dass die Uhr nicht richtig geht, ist nicht seine Schuld. Solange ihr innerlich unruhig seid, in eurem Verstand, in eurem Herzen, in eurer Seele, kommt er nicht. Überhaupt, je mehr man sich Sorgen macht und zweifelt, desto größer ist der Abstand zwischen dem Menschen und seinem Nächsten. Sobald sich euer Herz beruhigt hat und euer Verstand stabil geworden ist, ist er in der Nähe und bald trifft ihr euch. Es gibt Momente im Leben, da leuchtet im Menschen eine innerliche Freude auf. Man erträgt alle Widersprüche und sagt: „Ich bin zu jeder Arbeit bereit. Ich bin zu allem bereit.“ Sobald du sagst, dass du bereit bist alles zu tun, was Gott von dir verlangt, dann stehst du auf der richtigen Seite, du bist in

der Realität des Lebens. In dem Moment kommt jener, den du erwartest. Er wird dir die Hacke bringen, die erste Lektion erteilen. Du wirst eine große innere Freude empfinden, dass du deinen Meister gefunden hast. Er spricht zu dir vom neuen Leben und von seinem inneren Sinn. Derjenige, welcher seinen Meister gefunden hat, hat auch die Freude und den Sinn des Lebens erkannt. Jede Tür ist für ihn geöffnet. Es ist unmöglich, dass die Menschen dich hassen, wenn Gott in dir lebt. Dort, wo Gott eintritt, wird man ihn entweder annehmen oder vor ihm fliehen – nur eines von beiden. Das ist ein Gesetz. Warum müssen die Menschen vor Gott fliehen? Weil er sagt: Keiner soll auf meinem Weg verharren. Wer abseits stehen will, ist frei seinen eigenen Weg zu gehen.

Etwas will ich für euch tun: Den lebendigen Glauben in euren Verstand hineinbringen. Dadurch kann jeder prüfen, ob es Gott gibt oder nicht. Das ist eine Frage des Bewusstseins. Die Bedingungen, unter welchen sich der gegenwärtige Mensch entwickelt, verlangen einen absoluten Glauben an Jenen, welcher sich nicht verändert oder sich scheinbar verändert. Warum ist dieser Glaube nötig? Wenn du an Gott glaubst, glaubst du auch an dich selbst. Der Glaube an Gott und an euch selbst bringt euch hin bis an die Grenze des Reiches Gottes. Wenn du an dieser Grenze stehen bleibst und dich fragst, ob du eintreten sollst oder nicht, bist du schon gescheitert. Es ist der Zweifel, welcher den Menschen hindert. Die göttliche Welt schließt jeden Zweifel und jegliches Schwanken aus. Du musst dir bestimmt und kategorisch sagen: „Ich trete ein in das Reich Gottes.“ Du brichst sofort die Beziehungen zur Welt ab, du schließt die Puppen, das Erbe deiner Kindheit, in den Schrank ein und denkst nicht mehr an sie. Vor dir breitet sich eine neue schöne Welt aus.

Ohne zu zweifeln und ohne zu schwanken! Ihr schreitet

langsam und sicher zur sechsten Rasse. Dort erwarten euch helle, engelhafte Seelen, welche kein Zweifeln und Schwanken mögen. In der Heiligen Schrift steht: „*Der Zwiespältige ist unbeständig auf seinen Wegen.*“ Danach handeln viele Menschen. Es kommt jemand, um einen Vortrag zu hören, wenn ihm jedoch etwas nicht gefällt, geht er zu den Theosophen. Was ist Theosophie? Was gibt sie ihm? Die Theosophie stellt das Zermahlen des Weizens dar, d.h. seine Verwandlung in Grütze. Du redest vom astralen, mentalen und kausalen Körper. Hast du diese Körper je gesehen? Ich habe sie nicht gesehen, aber so steht es geschrieben. Das ist kein Wissen. Jede Lehre, die gepredigt wird, müsst ihr prüfen; sie soll den Tatsachen entsprechen. Warum steht ihr denn nicht auf einer höheren Entwicklungsstufe, falls das, was ihr predigt, wahrhaftig sein sollte? Warum habt ihr euch nicht gerettet? Warum haben es die Inder nicht auf einen höheren Stand in ihrer Entwicklung gebracht, obwohl sie so viele Lehren gepredigt haben? Warum erwarten sie einen neuen Lehrer? Demzufolge befriedigt sie nicht, was ihnen gepredigt wird. Für sie ist das bloß ein Vergnügen. Sie erwarten wirklich etwas, was sie befriedigt und sie auf einen höheren Entwicklungsstand bringt.

Die Menschen heiraten und denken dabei, eine ernste Arbeit zu verrichten. Das ist auch ein Vergnügen. Man sagt einem Mädchen: „Wir finden für dich einen ordentlichen Burschen und du wirst ihn heiraten. Er ist gut, klug, belehrt. Er hat zwei Hochschulabschlüsse.“ Der Bursche sagt dem Mädchen: „Meine Familie ist reich, wir haben zwei große Gärten. Wir werden uns ein neues Haus bauen.“ Er verspricht ihm lauter schöne Sachen, um es zu beschwatzen. Das Mädchen hört zu, freut sich, ist zufrieden. Endlich heiraten sie, aber damit geht die Sache nicht in Ordnung. Warum? Mit Lügen geht die Sache nicht in Ordnung. Von Jahr zu Jahr wird

ihr Leben immer schlechter. Dasselbe geschieht auch mit dem Gläubigen. Als Rechtgläubiger besucht er die Kirche, küsst das Kreuz und die Ikonen. Ein, zwei Jahre ist er zufrieden, aber auch seine Sachen gehen nicht in Ordnung. Ihm fehlt etwas Wesentliches – der Umgang der Seele mit Gott. Sobald du die Liebe in dich aufgenommen hast, sollst du mich nicht fragen, was ich davon halte; vertraue dir selbst. Alles, was du sprichst, soll der Wahrheit entsprechen. Wer Liebe in sich hat, handelt genauso mit den anderen, wie mit sich selbst. Er denkt an das Wohl aller. Es genügt, wenn jemand sein Heim betritt, um sich mit ihm im Namen der Liebe zu verbinden. Auch heutzutage gibt es einen Zusammenhang zwischen den Menschen; auch heutzutage entstehen zwischen ihnen Beziehungen; sie streben nach hohen Zielen, aber auch in ihnen gibt es Würmer, welche die Fäden ihres Lebens zernagen. Die Würmer sind eure Irrtümer. Befreit euch von ihnen. Wir werden den ersten Versuch machen und uns dabei an bestimmte Regeln halten. Die Regeln sind frei. Sie werden nach dem Gesetz der Liebe angewendet. Diese Regeln sind wirksam und standhaft. Außer der Liebe sind jedoch alle anderen Regeln palliativ. Auch die Schüler Christi haben ihm vertraut, aber in dem Moment, als sie zweifelten, wichen sie vom Weg ab und schufen gleichzeitig die Konzilien. Oft fragt man uns auch: Glaubt ihr an Konzilien, an Ikonen, an das Kreuz? Wir lernen jetzt zu glauben und zwar an die Liebe Gottes, welche unveränderlich ist; wir sollen auch an die Weisheit Gottes und an die Wahrheit Gottes glauben. Du wirst daran glauben und sie anwenden. Wie haben wir die Liebe zu Gott angewendet? Wie werden wir ihm danken für diesen schönen Tag, für diese schöne Aussicht? Wie werden wir Gott für das alles, was er uns gegeben hat, danken? Darin genau besteht die Liebe Gottes.

Gott beobachtet uns, bewirbt uns, gibt uns alles Nötige.

Gleichzeitig gibt er uns auch Hacken zum Arbeiten und er schickt uns zum Weinberg, um zu graben. Dort an der frischen Luft, statt uns auszuruhen, arbeiten wir mit Freude und Zufriedenheit. Einige sind uns nicht gut gewogen. Sie protestieren gegen uns, schmähen uns, wollen uns nicht, aber durch die Nadelbäume spricht Gott zu ihnen: „Ihr sollt diese Menschen nicht beunruhigen. Derjenige, der es wagt, sie zu beunruhigen, muss damit rechnen, dass von ihm nichts übrig bleibt. Wenn ich mein Stäbchen nur hebe, so wird von euch nichts übrig bleiben.“ Gott sagt sowohl zu den Priestern, als auch zu den Bischöfen: „Was ihr wisst, behaltet es für euch selbst, aber lasst diese Menschen in Ruhe.“ – „Sie sind Ketzer.“ – „Nein, sie sind meine Kinder, ich kenne sie, lasst sie in Ruhe; sie sind die Einzigen, die auf mich hören.“ Ich frage: Welche sind die geliebten Kinder Gottes – die Gesunden oder die Kranken? Solange du gesund bist, hörst du auf Gott. Wenn du krank wirst, bist du Gott nicht gehorsam. Die Welt ist ein großes Krankenhaus und Gott ist der Chefarzt dieses Krankenhauses. Er braucht gesunde Kinder. Derjenige, welcher die Regeln des Krankenhauses nicht befolgt, muss hinaus. Die Ärzte erlauben keine Fragen. „Meine Kinder sind gesund und brauchen nicht in der Kirche, im Krankenhaus zu bleiben.“ Erstens – dort werden sie sich erkälten. Die Kirche ist für die kranken Menschen. Und schließlich erwarten sie Erlösung durch sie. Man hat sich im Kreuz, in den Ikonen geirrt, man braucht sich nicht mit ihnen zu beschäftigen. Die Ikone gleicht dem Bild deiner Geliebten oder deines Geliebten. Was soll ein Mädchen machen, wenn ihr Geliebter kommt? Sobald sie ihn sieht, muss sie das Porträt beiseite stellen, zu ihm gehen und sich mit ihm unterhalten. Ihr werdet sagen, Gott sei in der Kirche. „Verzeihung, aber das beruht auf gar keiner Wahrheit. Wir brauchen keine Ikonen, wir gehen direkt zu Gott, er soll uns Arbeit geben. Er ruft uns auf

für eine große, heilige Arbeit.“

Wenn ihr mich so reden hört, sagt ihr: „Welch gelehrte Menschen es in der Welt gibt! Welch gelehrte Menschen es auch in Bulgarien gibt!“ Überall gibt es gelehrte Menschen, aber die meisten von ihnen sind beladene Kamele. Man belädt ein Kamel und dann geht es und stöhnt. Wir brauchen nicht viele Pfarrer. Ein Pfarrer genügt uns. Indem die Pfarrer mir Vorwürfe machen, geraten sie selber in Widerspruch. Sie sagen, „ich hätte mich als Christus verkündet“. In Wirklichkeit erklären sie sich zu Christus, indem sie sich Priester nennen. Meiner Meinung nach gibt es in der Welt nur einen Priester und das ist Christus. Kein anderer darf sich Priester nennen. Ich wende mich an die Pfarrer und sage: „Legt eure Gewänder ab und zieht die Kleider der Schüler an.“ Demütigen sollen sie sich. Sie sollen erkennen, dass sie nicht imstande sind die Lage in Bulgarien zu verbessern. Wie sollten sie sie verbessern? Ihr werdet sagen, die Pfarrer sollen unter das Volk gehen und predigen. Was sollen sie dem Volk predigen? Jemand aus dem Volk wird sagen: „Vater, ich habe ein krankes Kind. So hilf mir!“ – „Ruf den Arzt.“ – „Vater, hilf mir, ich habe meine Finanzen durcheinandergebracht.“ – „Geh zum Bankier, er wird dir helfen.“ So spricht man nicht. Wer unter das Volk predigen geht, muss göttliche Kraft besitzen. Besitzt der Pfarrer diese Kraft, so wird er den Leidenden mit nur einer Berührung seines Kopfes segnen. Er wird den Bauern sagen: „Brüder, arbeitet fleißig, das Jahr wird fruchtbar sein, es wird reichlich Weizen und Früchte geben. Ein großer Segen wird sich auf euch ergießen.“ Falls der Pfarrer so zu den Menschen sprechen würde und seine Worte in Erfüllung gingen, dann erst hätte seine Predigt einen Sinn. Die Menschen brauchen nicht viele Reden, sondern Brüderlichkeit, Gleichheit und Liebe. Ich spreche nicht von der üblichen Liebe, sondern von der Liebe Gottes und Christi. „*Wenn ihr mich*

liebt, werdet ihr meine Gebote einhalten. Wenn ihr auf Gott vertraut, dann vertraut ihr auch auf mich.“

Ihr fragt, worauf die Missverständnisse zurückzuführen sind. Im Altertum gab es einen Lehrer, einen Adepten, der seine Schüler auf zweierlei Weise prüfte. Die erste war die folgende: Er ließ einen seiner begabten Schüler kommen und befahl ihm: „An diesem bestimmten Tag begibst du dich mit deinen Mitschülern auf den Weg. Ihr werdet in eines der Nachbardörfer gehen, wo man euch sehr gut empfangen wird. Man wird euch neue, saubere Kleider zum Umziehen geben, euch bewirten und euch saubere Lagerstätten zum Schlafen anbieten. Zum Abschied wird man euch Geld für unterwegs geben und euch zum Wiederkommen auffordern.“ Die Schüler gelangten in das Dorf, wurden jedoch zu ihrem Erstaunen von den Bauern genau entgegengesetzt empfangen: Bereits beim Betreten des Dorfes hetzte man die Hunde auf sie, die Bauern ergriffen Knüppel und schlugen sie grausam auf den Rücken. Mit Mühe und Not gelang es ihnen davonzulaufen. Sie flohen in alle Richtungen, versammelten sich nach Verlassen des Dorfes und kehrten zu ihrem Lehrer zurück. Sie begannen ihm zu erzählen, durch welche Qualen sie gegangen seien. Der begabteste Schüler fragte ihn: „Warum hast du uns eines gesagt und ein anderes ist es geworden? Wie wirst du uns das erklären? Warum hast du uns nicht gesagt, dass man uns so grausam verprügeln würde? Wir hätten unseren Rücken mit einem weicheren Kleidungsstück bedecken können, um den Schmerz von den Stockschlägen nicht zu spüren.“ Der Lehrer schwieg, antwortete nichts.

Einige Tage später gab der Lehrer anderen Schülern eine Aufgabe, die nach der zweiten Methode zu lösen war. Er sagte ihnen, in ein Nachbardorf zu gehen, jedoch vorbereitet zu sein, weil sie dort Leiden, Stockschläge und Verfolgung erwarten

würden. Sie waren auf eine solche Begrüßung gefasst. Als sie das Dorf betraten, wurden sie jedoch in Erstaunen versetzt: Die Bauern kamen aus ihren Häusern, um sie zu begrüßen. Sie nahmen sie in ihre Häuser auf, dort wurden sie gut bewirtet und man bot ihnen Platz zum Übernachten an. Die Schüler wunderten sich, warum man sie mit solcher Freude begrüßt, während sie auf Verfolgung und Prügel gefasst waren. Sie kehrten zu ihrem Lehrer zurück und fragten ihn, warum er ihnen nicht die Wahrheit gesagt habe. Er schwieg wiederum. Danach rief der Lehrer die beiden Schülergruppen zu sich und erzählte ihnen Folgendes: „Die erste Gruppe ging durch Leiden, denn einst in der Vergangenheit haben sie diese Bauern schlecht behandelt. Sie hatten die Möglichkeit ihnen zu helfen, Essen anzubieten, sie gut zu bewirten, aber sie sind ihrer Verpflichtung nicht nachgekommen. Jetzt büßen sie für die Fehler ihrer Vergangenheit. Die zweite Schülergruppe hat die Bauern in der Vergangenheit gut behandelt, sie haben ihnen auf jede mögliche Weise geholfen. Heute ernten sie die Früchte ihrer guten Taten.“

Heutzutage gehen die meisten Menschen den Weg der ersten Schülergruppe, sie liquidieren ihr Karma. Sie sollen bereit sein, ihr Karma nach dem Gesetz der Liebe zu lösen. Damit ihr leicht mit eurem Karma fertig werdet, will ich euch hier um etwas bitten: Sprecht nicht schlecht übereinander. Falls jemand eine böse Zunge hat und es nicht schafft, Gutes über die anderen zu sprechen, so sollten letztere Verständnis dafür haben und ihm sein Gerede nicht übel nehmen. Den ersten sage ich: Hütet euch vor schlechten Worten über eure Nächsten. Jenen, über die man schlecht spricht, sage ich: Seid nicht erbost. Die, welche beleidigen, und jene, welche beleidigt werden, können ihre Aufgaben nicht lösen. Dann wird das Karma eure Aufgaben lösen. Es ist streng und unerbittlich. Wenn es kommt, dann lehrt es euch, wie man Aufgaben zu lösen hat. Falls ihr vom

Karma erwartet, dass es eure Aufgaben löst, werdet ihr nichts erreichen. Welcher ist der Weg zur Schaffung der zukünftigen Kultur? – Der Weg der Liebe.

Jetzt erheben sich die Priester gegen uns und denken, dass wir ihnen mit derselben Münze heimzahlen werden. Nein, wir entgegnen den Priestern: Wir wollen eure Ikonen nicht, wir wollen eure Kirchen nicht betreten. Wir wollen eure ständig brennenden Öllämpchen nicht, eure Rituale: Taufe, Trauung. Alles Kränkliche und Schwache, welches ihr aus euren Kirchen hinauswerft, werden wir zu uns nehmen und aus ihm etwas Gutes machen. Wir interessieren uns nicht für die Frommen. Mögen sie in den Kirchen bleiben. Wir werden diejenigen, die keiner will, d.h. die Lahmen, die Krüppel und die Blinden, in die neue Lehre aufnehmen. Die Jungen sind außerhalb der Kirche, die werden wir aufnehmen. „Sie sind blutjung und grün, sie sind unfähig etwas zu tun.“ Sie sind nicht grün. Das, was wächst und sich richtig entwickelt, ist nicht grün. So ist das Gesetz der Entwicklung. Unter *grün* verstehe ich jemanden, der sich entwickelt. Die grüne Farbe ist das Symbol des Wachstums.

Christus wirkt in der Welt, aber die Menschen sehen ihn nicht. Sie wollen ihn wie einen Menschen sehen, ihn anfassen, ihn körperlich fühlen. Wenn er die Herzen der Menschen mit schönen, erhabenen Gefühlen füllt, was wollt ihr mehr? Wollt ihr ihn streicheln, küssen, auf Händen tragen? Das ist keine gute Idee. Was hat das Kind davon, von euch den ganzen Tag getragen zu werden? Falsch ist die Einsicht der Menschen, welche erwarten, dass Christus als Kind wiedergeboren wird. Christus ist geboren worden und wird in den Herzen und Seelen der Menschen geboren. Heute kann Christus von keiner Frau geboren werden. Falls ihr das Erscheinen des Erlösers erwartet, dann öffnet eure Seele, dort wird er geboren. Dabei

wird Christus gleichzeitig in vielen Seelen geboren. Wenn Christus in deiner Seele geboren wird, dann bist du sowohl dir als auch den Menschen in deiner Nähe nützlich. Das ist die Auferstehung. Das bedeutet das Erwachen der Menschenseele. Wenn Christus in den Menschenseelen lebt, dann werden sie alle auferstehen; sie werden aufstehen und sich wie Brüder die Hände reichen.

Deshalb glaubt an die neue Lehre, die euch zu einem guten Ende führen wird. Lasst in euch gar keine Zweifel aufkommen! Legt auch den kleinsten Zweifel beiseite. Dann leuchtet in eurem Verstand ein neues Licht auf. Versucht euch meiner Worte zu vergewissern. Woran könnt ihr zweifeln? Wovor habt ihr Angst? Die alte Gesellschaftsordnung geht unter. Sie ist ein Kleidungsstück, das durch ein neues ersetzt wird. Das neue Kleidungsstück ist schon vorbereitet. Die alte Gesellschaftsordnung wird unvermeidlich durch eine neue abgelöst. Sie ist nicht das Wichtigste im Leben. Das Wichtigste ist der menschliche Geist und die menschliche Seele. Wichtig sind der menschliche Verstand, das Herz und der Wille – die Arbeitsbedingungen. Die zukünftige Kultur gehört dem Herzen des Menschen. Mit *Herz* meine ich nicht den Affekt der Gefühle. Das ist keine Liebe. Dass du begeistert bist, das ist auch keine Liebe. Liebe ist eine unveränderliche, beständige Kraft, welche den Menschen auf einen höheren Entwicklungsstand und seine Energien ins Gleichgewicht bringt. Übe die göttliche Liebe aus. Übe deinen vernünftigen Willen aus. Du beklagst dich über eine Erkältung, Husten, Schnupfen, Rheumatismus, du kannst dir nicht helfen. Warum wendest du deinen Willen nicht an, um dich auszukurieren?

„*Vertraut auf Gott und vertraut auf mich.*“ Hier gibt es zwei Strömungen: auf Gott und auf mich. Die eine Strömung kommt von den Ästen, d.h. von oben nach unten, vom Verstand

zum Herzen, und die andere Strömung kommt aus dem Zentrum der Erde, d.h. von den Wurzeln zu den Ästen. Nehmen wir an, du leidest an Schmerzen in der Brust. Falls du in die Strömung gerätst, die von oben nach unten gerichtet ist, d.h. vom Gehirn aus, wirst du durch Konzentration des Verstandes diese Strömung zum Zentrum der Erde, zum Herzen gehen lassen, damit eine Bewegung entsteht. Damit hilfst du dir; du wirst dich von der Krankheit befreien. Habt keine Angst euch mit der Erde in Verbindung zu setzen. Fürchtet euch nicht, weder vor der Erde, noch vor der Sonne. Die Strömung, die von der Sonne kommt, muss das Zentrum der Erde durchlaufen. In dieser Bewegung bildet sich ein heller Kreis, der sich richtig bewegt. Bei dieser Bewegung heitert sich der menschliche Verstand allmählich auf. Wenn du geheilt bist, kannst du die Strömung von unten nach oben wenden. Du bemerkst, dass deine geistliche Natur erstarkt, aber dein Wille nachlässt. Um den Willen zu kräftigen, wende die Strömung vom Zentrum der Erde zur Sonne. Wo sich die zwei Kreise kreuzen, dort erscheint die wahre Kultur, das wahre Leben. Denkt nicht, dass die Strömung, welche vom Zentrum der Erde kommt, schädlich ist. Denkt so etwas nicht. Sie ist dann schädlich, wenn sie euch ständig durchströmt und ihr ihre Energie aufnimmt. Wisst, dass überall in der Natur Ebbe und Flut existieren. Das geschieht auch im Menschenherz. Dies bewirkt eine angenehme Laune im Menschen und dauert von einer Minute bis zu einer Stunde, oder höchstens einen Tag, danach wechselt es, d.h. verschwindet. Dann vollzieht sich im Menschen folgende Reaktion: Dunkelheit und Finsternis. Wer das Gesetz versteht, wird sich ein Feuer anzünden, wenn er in die Dunkelheit, d.h. in die Nacht gerät. Sobald die Strömung von unten nach oben kommt, wirst du leicht mit ihr fertig werden, falls du eine angezündete Kerze oder Feuer hast. Der gesammelte Stoff wird als

Brennstoff dienen.

Wenn die Strömungen wechseln, dann denkt ihr euch: „Ich kann damit nicht fertig werden, ich habe meinen Glauben verloren.“ Nichts hast du verloren! „Ich bin schlecht geworden.“ Du bist nicht schlecht geworden. Das sind vorübergehende Zustände, welche öfter die Jungen als die Alten aufsuchen. Diese Strömungen nennt man Launen. Bei den Jungen und Mädchen ändern sich die Launen ein paarmal am Tag. Wenn sich die Zeit immer mehr dem Tag nähert, an dem das Mädchen heiraten soll, so ändern sich diese Launen hundertmal am Tag. Sie sagt: „Ich werde ihn nehmen, ich werde ihn heiraten.“ Das ist die Strömung des Herzens. Bei einer anderen Strömung des Herzens sagt sie: „Ich will ihn nicht! Ich will ihn nicht sehen.“ Die Mutter des Mädchens sagt: „Du wirst ihn nehmen, Tochter.“ Dann sagt das Mädchen: „Ich werde ihn nehmen.“ Das Mädchen steht unter dem Einfluss des Herzens. Bald will sie ihn, dann will sie ihn nicht. Die Mutter sagt: „Ich weiß weder aus noch ein mit meiner Tochter.“ Dies sind die Strömungen, welche vom Zentrum der Erde kommen und zur Sonne gehen. Das Mädchen befindet sich auf dem Scheideweg. Um die Frage richtig zu lösen, muss sie aus dem Scheideweg herauskommen. Sonst kann sie ihre Wahl nicht treffen. Der größte Fehler beim Heiraten besteht im Kreuzen dieser Strömungen. Fängst du an zu zögern, dann löse die Frage nicht, lass sie beiseite. Das Wort „Heirat“ hat einen ganz anderen Sinn, verglichen mit dem, was heute darunter verstanden wird. Unter „Heirat“ versteht man heutzutage eine Versicherung. Die Heirat stellt eine Versicherungsgesellschaft dar. Jemand versichert sich für 10 000 Leva; ein anderer – für 20 000 Leva; ein dritter – für 100-200 000 Leva. Der Mensch an sich ist versichert. Er muss seinem Geist, seiner Seele, dem Verstand, dem Herzen und seinem Willen glauben. So sollen die Mütter zu ihren Söhnen und Töchtern sprechen.

Auch in der neuen Kultur werden die Menschen heiraten, aber nicht unter dem Einfluss anderer Menschen. Jemand kommt zu dir, um dich zu beraten: Nimm diesen jungen Mann, vertraue ihm, hab keine Angst. Das Mädchen muss seinem Geist, seiner Seele, dem Verstand, dem Herzen und seinem Willen vertrauen. Erst nachdem sich die zwei Intellekte kreuzen, die zwei Herzen und Seelen sich verstehen, dann kommt das vernünftige Leben. So sollte man allen predigen. Sprecht die Wahrheit, ohne zu zögern.

Es gibt Fragen, die ihr, egal wie lange ich sie erläutere, trotzdem nicht alle gleich verstehen könnt. Warum? Eure Gehirne sind nicht in gleichem Maße entwickelt. Einige von euch müssen lange an Gott, an die erhabene Welt, denken damit ihre Gehirne umgestellt werden. In ihrem Gehirn gibt es bestimmte Ablagerungen, welche die Wahrnehmung der Wahrheit behindern. Dies sind psychische Stoffe besonderer Art, welche genau wie die physischen Stoffe vergehen. Nach dem Gesetz der Polarisierung müssen sie gereinigt werden. Sobald das Gehirn frei ist von ihnen, beginnen sich die Nase, die Augen, die Ohren und der Mund richtig zu entwickeln. Derjenige, der das nicht versteht, sieht jemanden an und sagt: „Ein ausgezeichneter Mensch ist er. Er kann zu so Vielem beitragen.“ Du irrst dich. Schau, seine Augen schielen; seine Nase und sein Mund sind verformt. Er muss viel an sich selbst arbeiten, damit man etwas von ihm erwarten kann. Er sagt, er habe sich zu Gott gewandt, er sei sein Diener. Glaubt das nicht, er hat viele Wechsel, die er nicht bezahlt hat und er hat auch nicht die Absicht sie zu bezahlen. Ich glaube nur dann an die Hinkehr des Menschen zu Gott, wenn auch sein Geldbeutel umgewendet ist, d.h. geöffnet. Solange du deinen Geldbeutel nicht öffnest, kannst du dich nicht zu Gott wenden. Wenn Christus auf die Erde kommt, werden die Menschen einen gemeinsamen

Geldbeutel haben und er wird offen sein. Es wird eine Quelle sein, welche ständig fließt und ihr Wasser ringsum ergießt, um alle Pflanzen zu bewässern. Jedermann wird das Wohl dieser Quelle genießen. Nur auf diese Weise wird die Welt zur Gemeinschaft werden und sich reformieren. Jeder wird seine Errungenschaften in die gemeinsame Kasse einzahlen.

Hütet euch davor, in die Irrtümer vorheriger Reformisten zu verfallen. Wir haben das Recht unsere Arbeit zum Gemeingut zu machen, d.h. das, was wir jetzt verdienen. Heute verdient jeder für sich selbst und die Menschen wollen genauso weiter verdienen, indem sie die Arbeit vergangener Generationen ausnutzen. Nein, ihr müsst die Menschen der Vergangenheit dazu aufrufen, ihr Einverständnis zu geben, und sie fragen, ob sie dazu bereit wären, ihre Gewinne den eurigen hinzuzufügen. Wir haben kein Recht über die bisherigen Güter zu verfügen. Alle, welche versucht haben und auch heute versuchen, die Güter vergangener Generationen ohne deren Einverständnis einzustreichen, haben nichts erreicht. Wir alle werden arbeiten und das, was wir verdienen, werden wir gemeinsam nutzen. Das ist die Lehre, welche Christus den Menschen gepredigt hat. Er hat die Menschen zu Liebe und Weisheit belehrt; jeder sollte wissen, wie weit sich seine Rechte und Verpflichtungen erstrecken. Auf diese Weise können sich Mütter und Töchter, Väter und Söhne, Brüder und Schwestern, Herren und Diener gut verständigen. Wie soll die neue Gesellschaft aufgebaut sein, wenn es unter ihnen kein Verständnis gibt?

Manche machen uns den Vorwurf, unsere Lehre wäre falsch. Wo ist die richtige, die wahre Lehre? Haben eure Lehren die Welt verbessert? Statt sie zu verbessern, haben sie die Welt noch mehr verdorben. Heute verfault die Gesellschaft, sie verbessert sich nicht. Falls eure Lehren richtig wären, warum führt ihr dann noch Kriege gegeneinander? Warum zerstört ihr die

Städte? Warum sind die Friedhöfe voller Gräber und Kreuze? Warum gibt es so viele Krankenhäuser auf der Erde? Falls wir auf dem falschen Weg sind, sind wir bereit, den euren zu gehen, wenn ihr uns die Ergebnisse eurer Lehren zeigt. Und ihr werdet euch selbst überzeugen, dass der Weg, den ihr einschlagt, falsch ist, mehr nicht. Dieser Weg muss korrigiert werden! Wie? Indem ihr euch zu Gott wendet und seine Liebe in euch aufnimmt. Sie ist die Liebe der absoluten Selbstlosigkeit. Auch die Religionen müssen gereinigt werden. Es gibt etwas Göttliches in ihnen, aber das verliert sich unter den großen Irrtümern. Auch sie sollten gefiltert werden. Die gegenwärtigen Religionen sind die der Formen, es sind Religionen der menschlichen Interessen. Das wird heute von allen erkannt. Gibt es Liebe zwischen den Priestern und den Betenden, zwischen den Bischöfen und den Kirchgängern? Wenn der Pfarrer ein Dorf besuchen will, kommt sofort ein Befehl, wie man ihn willkommen zu heißen hat. Die Bauern fangen an hin und her zu laufen, die Polizisten – auch. Warum? Der Pfarrer wolle das Dorf besuchen. Wenn der Pfarrer die Bauern liebt, dann soll er wie ein einfacher Bürger bei ihnen auftreten, ohne jegliche Gewänder. Statt jedoch unter das Volk zu gehen, um dessen Bedürfnisse zu erfahren, besucht er zuerst die Kirche. Seit Jahrtausenden gehen die Pfarrer zuerst in die Kirche, lesen Gebete, und was haben sie damit erreicht? Wann haben die Menschen begonnen Kirchen zu bauen? Als sie das Paradies, die Kirche in ihrer Seele, verloren haben. In jenem Moment, in welchem sie ihre geistige Kirche verloren hatten, begannen sie eine steinerne zu bauen. Wir brauchen eine Kirche in unserer Seele und dort nehmen wir Gott auf, als Liebe, als Erzpriester. In Zukunft wird es eine Kirche geben, einen Geistlichen. Sie wird so groß sein, dass sie alle Menschen der Erde aufnimmt. Über solch eine Kirche wird in der Offenbarung gesprochen. Könnt ihr euch

vorstellen, wie groß sie sein muss? Dann werden die Menschen ein Credo, eine Anschauung haben, jedoch dermaßen umfangreich, dass sie alle Anschauungen der Vergangenheit umfassen wird. Alle gegenwärtigen Formen und Glauben werden dem Neuen Platz machen. Sie haben ihre Rolle längst ausgespielt. Ich habe nichts gegen die alten Formen, sie haben aber schon ihre Bedeutung verloren, für sie gibt es keinen Platz mehr.

Das Neue, welches kommt, das Reich Gottes, erfordert vollkommene Formen, neue Ansichten und einen neuen Glauben. Das Alte wird wie ein abgetragenes Kleidungsstück vom Rücken der Menschen weggenommen und durch ein neues ersetzt. Der Großvater, welcher verstorben ist und den man zu Grabe getragen hat, wird eines Tages auferstehen. Wird er wieder als Großvater zur Welt kommen? Nein, er wird als Kind geboren, mit neuen Lebenskräften. Das ist die neue Lehre, die Lehre der Liebe, die Lehre der Weisheit und die Lehre der Wahrheit. Das ist die Lehre, welche die zukünftige Kultur der Menschheit bringt. In der zukünftigen Kultur wird es keine Wechsel geben, die Schuldner und die Bürgen brauchen nicht zu unterschreiben. Ich habe keine Zeit euch zu schildern, was die zukünftige Kultur in sich trägt. Dann werden die Menschen nicht wie jetzt mit Hilfe von Eisenbahnen, Schiffen, Flugzeugen Autos verkehren. Du willst zum Beispiel deinem Freund einen Brief schicken. Der Brief wird auf einem besonderen, feinen Stoff geschrieben sein und dank deiner Verstandes- und Willenskraft gelangt er an Ort und Stelle. Der Brief wird durch den Raum übertragen und genau deinen Freund erreichen. Befindet sich dein Freund in einer Entfernung von 1000 km, wird dein Brief in einer Minute auf seinem Tisch liegen. Du benötigst 1 kg Kartoffeln. Du brauchst nicht in verschiedene Krämerläden zu gehen, um einzukaufen, du findest die nötige Menge Kartoffeln sofort auf dem Tisch. Wie sind sie gekom-

men? Irgendein Freund von dir hat deinen Gedanken wahrgenommen und dir die Kartoffeln sofort geschickt. Du brauchst Äpfel und sie werden auf dieselbe Weise geliefert. Du willst deinen Freund sehen, mit ihm ein wenig plaudern. Du setzt dich auf deinen Stuhl, denkst an ihn und dann fliegst du los durch den Raum. In einer Minute bist du bei ihm. Nachdem ihr geplaudert habt, richtest du deinen Gedanken an dein Zuhause und du findest dich dort wieder. Sollte die Tür deines Hauses geschlossen sein, wirst du frei durch sie hindurchgehen. In der Zukunft werden die Schlüssel keine Kraft mehr haben. Jeder wird ein- und ausgehen, auch bei geschlossenen Türen. Dies bringt den Menschen die zukünftige, erhabene Kultur. Ihr werdet sicher (wie die Türken) sagen, dies seien eigenartige Dinge. Egal ob ihr daran glaubt oder nicht, es wird so sein. Dann werden die Beziehungen zwischen Mann und Frau richtig, harmonisch sein. Alle Menschen werden mit Liebe arbeiten. Sie werden wenig arbeiten und viel erreichen. Und dann werden sie Äcker und Gärten bearbeiten, in ihnen spazieren gehen; aber auch die Arbeit und das Lernen wird euch gute Früchte schenken. Die Menschen der sechsten Rasse werden nicht nur auf der Erde spazieren gehen, sondern auch auf den anderen Planeten. Sie werden zur Sonne und zum Mond reisen und das Leben der Planeten studieren. Was für eine Welt wird das sein? Davon habt ihr nicht einmal geträumt. Ebenso wie es jetzt Wesen der sechsten Rasse auf der Erde gibt, genauso wird es in Zukunft Menschen der sechsten Rasse von der Erde in der neuen Kultur geben. Sie ist schon bereit, kommt aber allmählich auf die Erde.

Das Christentum in seiner gegenwärtigen Form bereitet die Menschen vor auf die neue Kultur, auf das erhabene Leben. Dieses Leben kommt schon, aber es ist auch erforderlich, sich ein bisschen zu bemühen. Um nicht am Neuen zu zweifeln,

müsst ihr Versuche machen. Ohne Versuche kann man nichts erreichen. Ihr alle müsst jünger werden im Verstand, mit hellen Gedanken; jünger werden im Herzen, mit edlen und erhabenen Gefühlen; jünger werden im Willen, mit guten und richtigen Taten. Die Zukunft ist in den Händen der Jungen, der Kinder, worüber Christus auch sagt: „*Ihnen gehört das Reich Gottes.*“ Wir alle müssen Gottes Kinder sein. Wir legen alle Zweifel, alles Gezänk und alle Missverständnisse beiseite. Wir sollen jene Kräfte in die Arbeit einspannen, welche sich bis jetzt noch nicht offenbart haben. Viel Arbeit steht der Menschheit bevor. Dann werden die Menschen ihre Nahrung auf neue Weise erwerben und sich auch auf neue Weise ernähren. Sie werden ihre Häuser auch auf neue Weise heizen und beleuchten. Das sind die Aufgaben der sechsten Rasse. Sie kommt mit ihrem Programm, und nachdem sie es realisiert hat, hinterlässt sie der Menschheit etwas Neues. Sie bringt die Kultur der wahren Brüderlichkeit zwischen den Menschen und den Völkern.

Christus sagt: „*Vertraut auf Gott und vertraut auf mich.*“ Dieser Glaube erfordert Menschen mit hellem Verstand, mit reinem Herzen und mit starkem Willen. Jeder Mensch soll drei Berührungspunkte haben: zur Liebe, zur Weisheit und zur Wahrheit. Die Liebe bringt Leben, die Weisheit bringt Licht und Wissen und die Wahrheit bringt Freiheit und die Bedingungen für die Äußerung des Willens. Das bewusste Leben kommt nach dem Gesetz der Liebe; die Intelligenz kommt nach dem Gesetz der Weisheit und die Freiheit und die Willenskraft kommen nach dem Gesetz der Wahrheit. Das sind Aufgaben, die von der sechsten Kultur realisiert werden. Sie hat Methoden zur Erfüllung ihres Programms. Für sich selbst hat sie alles realisiert. Wir werden ihre Aufgaben aufnehmen und sie verwirklichen.

Woran erkennt man die Ankunft der sechsten Rasse auf

der Erde? An dem besonderen azurblauen Schein, welcher am Himmel über der ganzen Balkanhalbinsel zu beobachten ist. Dieser Schein ist das Ergebnis besonderer psychischer Einflüsse, welche in den Raum wirken und sogar die Atmosphäre verändern. Dies zeigt, dass die gesamte vernünftige Welt, alle vernünftigen Wesen angestrengt arbeiten und sowohl die physische, als auch die geistige Atmosphäre der Erde reinigen. Sie schaffen gute Bedingungen für das Wachstum, die Entwicklung und die Arbeit der Menschen. So wie man den Weinberg von vertrockneten und verfaulten Blättern, von Parasiten säubert, genauso bereitet auch die unsichtbare Welt jene Menschen darauf vor, welche Gott dienen wollen. Er stellt ihnen gute Bedingungen zur Verfügung, für ihr Wachstum und ihre Entwicklung, indem er sagt: „Habt keine Angst, geduldet euch noch etwas und dann wird alles in Ordnung kommen, ihr werdet den neuen Weg beschreiten.“

Jetzt fragt ihr: „Hat die neue Kultur Beziehungen zu der alten?“ Natürlich hat sie die. Die neue Kultur wird die Errungenschaften der alten Kultur benutzen und daraus eine neue Lehre für Verstand, Herz und Willen schaffen. Das Alte wird vergehen, das Neue wird kommen. Neues Licht kommt! Es wird die Ansichten der Menschen über die materielle Welt umgestalten. Es wird uns zeigen, dass es auch andere Methoden zum Erforschen der Natur gibt. Derjenige, welcher in die neue Kultur eintreten will, muss lernen, bewusst arbeiten und sich auf die neuen Bedingungen vorbereiten. Ihr fragt: „Ist das wahr, wovon ich spreche?“ Es ist wahr. Aber eurer Meinung nach ist nicht alles wahr. Es ist nicht so. Um zu erkennen, welche Dinge wahr und welche unwahr sind, müsst ihr Versuche machen, um ihre Wahrhaftigkeit zu prüfen.

„Vertraut auf Gott und vertraut auf mich! Wenn meine Worte, d.h. die Worte des Geistes, in euch weiter leben, so

werdet ihr meine Schüler sein.“ Wenn die Worte Christi in euren Herzen weiter leben und wenn ihr durch eure Liebe, eure Vernunft und euren Willen in mir weiter lebt, dann werden mein Vater, der unveränderlich ist, und ich, der sich durch ihn äußert, kommen und werden in euch wohnen und uns euch offenbaren. Das heißt, wir lehren euch unsere Wege.

Die neue Kultur kommt! Die sechste Rasse kommt! Das Göttliche kommt in die Welt!

Das Bewusste Leben als Vergnügen

*Vortrag, gehalten von Beinsa Duno
am 1. September 1924
um 19,30 Uhr*

Übersetzung aus dem Bulgarischen von Maria Petkova

DAS BEWUSSTE LEBEN ALS VERGNÜGEN

Heute Abend habe ich euch zu einem *Vergnügen* geladen, jedenfalls nenne ich es so. Das Leben hat nur dann eine ernste Seite, wenn es nicht richtig geführt wird. Der Mensch ist ernst, wenn sein Leben nicht in Ordnung ist, wenn er zu geben hat, seine Ansichten in Konflikt zueinander stehen und er in Zwietracht lebt. Wenn die Menschen rechtschaffen sind, ist ihr Leben ein Genuss. Also müssen wir das ernste Leben in ein *Vergnügen* umwandeln. So gesehen ist die ganze materielle Welt eine *Kurzweil* für die höchsten Geister. Manchmal beobachten sie, wie die Menschen auf der Erde leben, denn ihre Handlungen sind für die unsichtbare Welt amüsant und nicht sehr ernst zu nehmen. Aus unserer Sicht, aus der Sicht unseres falschen Lebens, eines Lebens der Entbehrungen, führen wir ein ernsthaftes Leben, doch aus der Sicht dieser fortgeschrittenen Wesen ist das Leben eine *Kurzweil*. Also dürft ihr nicht immer ernst sein. Das müsst ihr nur, wenn ihr eure Fehler berichtigt, danach aber verwandelt das Leben in einen Spaß! Das ernste Leben vergleiche ich mit dem Leben, das der Mensch in der Nacht führt – er sitzt allein im Dunkeln, hat keinen, mit dem er reden kann und grübelt darüber nach, was er tun soll. Das lustige Leben aber ist eine Versammlung von Seelen, die sich untereinander austauschen und in göttlicher Liebe, Weisheit, Wahrheit, Gerechtigkeit und höchster Güte leben. Und alle freuen sich, dass es lustig ist, dass Gott die Sünden aller Menschen vergibt.

Natürlich benutze ich das Wort *Vergnügen* (*Kurzweil*, *Spaß*) in seinem reinsten Sinn. Unter einem *Vergnügen*

verstehe ich nicht, euch wie ein Narr oder wie Schauspieler zu unterhalten, sondern ich verstehe darunter eine angenehme, musikalische Kurzweil, auf der ein Poet, Musikant oder Künstler die herrlichen Lieder und Bilder der Natur darbietet. Wir, die heutigen Menschen, sind gewohnt, nur die schlechten Dinge des Lebens darzubieten. Noch habt ihr nicht gelernt das Schöne im Menschen zu sehen. Was würdet ihr nicht alles im gegenwärtigen Menschen, im allgegenwärtigen Tierreich, den Pflanzen und Steinen sehen, wenn ihr wüsstet, wie ihr sie zu betrachten habt! Die Natur hat zwei Gesichter. Das eine Gesicht der Natur ist so schrecklich, dass es für den Menschen besser wäre, blind zu sein. Wenn ihr dieses Gesicht sehen könntet, würdet ihr Angst bekommen. Ein bulgarischer Priester erzählte mir, dass er einst in der Jugend folgenden Traum hatte: Er traf auf einen großen Hund, der ihn verschlang, ihn dann aber wieder aus seinem Maul hervorbrachte. Am Morgen erwachte er und wurde krank. Ganze drei Monate lag er danieder. Mit unseren Fehlern, die wir jetzt im Leben machen, geben wir solchen Hunden Anlass uns zu verschlingen, und nachdem wir wieder aus ihrem Maul hervorgebracht worden sind, liegen wir drei Monate krank und meinen: Das Leben hat keinen Sinn. Das scheint nur so zu sein. Dieser Unsinn kommt nicht von Gott. Wir machen unser Leben selbst unangenehm und sinnlos.

Nun denn, das eine Gesicht der Natur ist sehr unangenehm, sehr schrecklich, ihr anderes Gesicht aber ist wunderschön. Sie hält es bedeckt, weil sie noch an ihm arbeitet. In der Natur gibt es lebendige Arbeiter, die ein lebendiges Gesicht für die menschliche Seele schaffen. Sie formen es jetzt, damit es fertig ist, wenn der Mensch in seine neue Entwicklungsphase tritt, es wird eine neue, ihm unbekannt Form sein. Das sind die schönsten Körper, die man sich vorstellen kann. Ihr werdet sehen, dass bei den Tieren die Behaarung eines der Mittel ist,

um jene Künstler zu verbergen, die das jetzige menschliche Gesicht gestaltet haben. Auch beim heutigen Menschen sind diese hohen Künstler gut verborgen, während sie das neue Gesicht erschaffen. So handelt jeder Maler – er malt sein Bild und bedeckt es mit einem Tuch. Solange er das Gemälde nicht beendet hat, lüftet er es nicht. Manchmal öffnet sich der Vorhang vor unserem Gesicht für kurze Zeit, ein kluges Antlitz erscheint und ihr sagt: Ach, was für ein Engelsgesicht! Es ist nur kurz zu sehen und bedeckt sich wieder. Deshalb seht ihr manchmal so hübsch aus! Dann sagt ihr, ihr hättet nicht gewusst, dass ihr so schön seid. Das ist keine Illusion, das ist ein wahres Bild, zu dem wir ständig aufgefordert werden. Man lädt uns zu diesem großen Vergnügen ein, das von Gott vorbereitet wird. Da diese Maler ständig in uns arbeiten, ist es das Mindeste, was von uns verlangt wird, ihnen Unterstützung zu gewähren und ihre Kunst nicht zu zerstören. Wenn wir schon nichts anderes tun können, dann sollten wir wenigstens nicht die Farben und Pinsel durcheinander werfen, ihr Gemälde verschmutzen und auf ihm üben, sondern sollten uns darauf freuen, dass für uns etwas Großes vorbereitet wird. Und wenn dieses Tuch eines Tages gelüftet und das Bild enthüllt wird, werdet ihr sehen, dass hier wirklich etwas Großes und Lebendiges geschaffen wurde, das dem Leben Sinn gibt.

Sehr oft amüsiere ich euch mit bekannten Symbolen, zeige euch bekannte Fehler und ihr sagt: Immer wieder Fehler und Fehler, nur davon hören wir! Wer ist daran schuld? Wenn ein neuer Bulgarischlehrer in die Schule kommt und eure Hefte mit dem roten Stift bekritzelt, ist dann er schuld? Es gibt bestimmte Regeln, bestimmte Gesetze in der bulgarischen Sprache, die ihm diktieren: Du befolgst die Regeln und jeder Buchstabe steht auf seinem Platz. Manchmal hält ein Schüler diese Regeln nicht ein, setzt einen Buchstaben anstelle des anderen. Was

macht der Lehrer? – Er hat rote Tinte, nimmt sie und bekrizelt das Heft. Dem Schüler gefällt es nicht, dass sein Lehrer sein Heft so sehr bekrizelt hat, denn für das Selbstwertgefühl des Schülers ist das nicht gut. Irgendein Mitschüler sagt ihm: Zeig uns dein Heft! – „Da gibt’s nichts zu sehen!“ und er schließt es schnell.

Nun, manche von uns haben bekrizelte Hefte. Das macht nichts, der Professor lehrt euch und ihr solltet ihm dankbar sein. Das ist ein *Vergnügen*. Er sagt nicht, dass es schlecht sei, aber er erklärt dem Schüler: Hör mal, nach den Regeln schreibst du hier ein d anstelle eines t, und hier ein B. Wenn du Englisch lernst, musst du ganz andere Regeln kennen, wenn du Hebräisch lernst, schreibst du von rechts nach links; wenn du bei der chinesischen Sprache angelangt bist, dann schreibst du weder von rechts nach links, noch von links nach rechts, sondern von oben nach unten. Jede Sprache hat ihre eigene Schreibweise. Das ist eine *Kurzweil*. Am meisten amüsieren sich die Chinesen: Sie haben 40 000 Schreibsymbole. Wenn irgendein Chinese alle diese 40 000 Symbole des chinesischen Alphabets erlernt hat, hält man ihn für einen Gelehrten. Entsprechend haben in der Natur die hohen Wesen ihr eigenes Alphabet geschaffen, das wir erlernen müssen. Nehmt zum Beispiel folgendes Symbol. Wenn ihr morgens zum Sonnenaufgang geht, bemerkt ihr zuerst ein kleines Licht, das ständig heller wird, bis die Sonne aufgeht. Sobald sie aufgegangen ist, verschwindet diese Schönheit, das Bild verändert sich. Ich frage: Was will uns die Natur zwischen Morgenanbruch und Sonnenaufgang sagen? Was will sie uns zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang sagen? Diese Momente der Natur beinhalten zwei Symbole. Im ersten Zeitraum vom Morgenanbruch bis zum Sonnenaufgang lehrt uns die Natur die zwei großen Gesetze der Weisheit und Wahrheit. Dieser Zeitraum dauert zwei Stunden. Innerhalb

dieser Zeit gibt es starke Veränderungen. Nachdem die Sonne aufgegangen ist lehrt uns die Natur bereits etwas anderes. Sie lehrt uns das Gesetz der Wärme, d.h. das Gesetz der Liebe. Während dieser Zeit sind die Veränderungen im Bild nicht so stark, dafür aber in der Temperatur. Anfangs ist es nicht so warm, aber später wird es immer wärmer und schließlich sehr heiß. Entsprechend ist es auch im Leben. Der Mensch lernt im Schoße seiner Mutter, im Schoße der Natur zwei Stunden lang Weisheit und Wahrheit, während er in der restlichen Zeit des Tages die Liebe lernt. So wird der größte Teil unseres Lebens dazu benutzt Wärme und Veränderungen, die in der Natur geschehen, zu erlernen.

Nun also, wenn euer Leben jetzt aufgeht, dann nehmt das erste Symbol. Wenn ihr jeden Morgen zum Sonnenaufgang geht, habt ihr vor eurem Verstand dieses Bild der aufgehenden Sonne. Während ich den Morgenanbruch sehe, werde ich von Begeisterung ergriffen, meine Seele erfüllt sich mit den Prinzipien der Weisheit und Wahrheit, doch nachdem die Sonne aufgegangen ist, sage ich: Die Zeit der Liebe Gottes ist gekommen! Daraufhin muss ich den ganzen Tag die Veränderungen, die in der Liebe eintreten, erlernen. Das ist das Gute in der Natur!

Mal verstärkt sich deine Liebe, mal wird sie schwächer und du sagst: Die Liebe wird stärker und schwächer. Nein, du liebst noch nicht. Wir erlernen erst die Kunst der Liebe. Vorerst liebt nur Gott. In der Heiligen Schrift wird gesagt: „*Gott ist Liebe.*“ Das heißt: Uns wurde diese Kunst der Liebe noch nicht gegeben. Folglich werden wir erst wissen, was Liebe ist, wenn wir zu Gott kommen! Während Gott uns diese Kunst beibringt, beobachten alle Engel mit Neugier und Ehrfurcht, was er mit diesen kleinen Wesen tut. Sie wundern sich, wenn sie sehen, dass Gott von seinem Thron steigt, um sie die Liebe

zu lehren. Nur Gott kennt die Kunst der Liebe, und nur er kann sie uns übermitteln; aber um diese Kunst zu begreifen, müssen wir vorbereitet sein. Worin besteht die Vorbereitung? Wahrzunehmen, dass dieser große Gott der Liebe seinen Blick auf dich richtet. Das ist wirklich nicht wenig! Wenn euer Herz beim Anblick eines Freundes, den ihr sehr liebt, höher schlägt, muss dann nicht euer Herz beim Anblick dessen, der euch Leben und Wohl geschenkt hat, noch höher schlagen? Die Leiden, die ihr habt, sind nur Veränderungen an eurem Horizont. Nachdem die Sonne aufgegangen ist – so klar der Horizont auch sein möge – kommt es zu Veränderungen: Staub wirbelt auf, es bewölkt sich, Regen, Schnee fallen, Stürme kommen und danach erscheint die Sonne wieder. Solche Veränderungen gibt es ständig in der Natur, aber dasselbe Gesetz wirkt auch im Leben.

Also ist von diesem Standpunkt aus das Leben ein Vergnügen, aber für wen? – Für die Rechtschaffenen. Zu ihnen spreche ich, nicht zu den Sündern. Die sind nicht hier. Wir haben alle Sünder auf die Wallfahrt geschickt, haben ihnen je eine Fahrkarte gegeben und gesagt: „Macht euch auf den Weg.“ Heute Abend sollt ihr die Schüler nicht stören, weil wir uns amüsieren wollen, ihr aber seid zu ernst, wir können uns nicht mit euch auseinandersetzen und verständigen. Und warum seid ihr Gott für diese Kurzweil und alle in euer Leben tretende Veränderungen dann nicht dankbar? Was ist daran schlecht, dass sich euer Horizont bewölkt, dass es Staub, Stürme, Wolken, dies und jenes gibt? Die Pflanzen verstehen und schätzen diese Veränderungen viel mehr als ihr! Wenn Wolken aufziehen, öffnen sie sich, flüstern untereinander, freuen sich. Ihr vernünftigen Kinder aber rennt vor dieser Bewölkung davon, verbergt euch. Warum? Weil ihr die große schöne Sprache Gottes noch nicht gelernt habt. Wir, die jetzigen

Menschen, haben unseren Verstand so verdreht, dass wir das Schöne nicht sehen. Wir bemerken Schönheit nur dort, wo es im Prinzip gar keine gibt. Da kommt zum Beispiel jemand zu mir und will, dass ich ihn lieb habe. Um ihn aber lieb haben zu können und damit sich meine Liebe zu ihm offenbart, muss ich dieses Schöne in ihm entdecken. Ich kann ihn nicht wegen seines Wissens lieben. Wir lieben die Menschen nicht dafür, dass sie viel wissen. Nein, das Prinzip oder der Ursprung, der die Menschen einander näher bringt, ist weder ihr Verstand noch ihr Herz oder Wille, sondern ihre Seele. Das ist das Schöne, das Wunderbare in der Natur und im Leben, denn jeder Mensch, jede Seele ist eine Notwendigkeit für dich und deine Offenbarung. Wie lautet das Gesetz? Wenn sich nicht alle Menschen an einer Stelle versammeln, kann sich keine Seele offenbaren. Das heißt, wenn das Leben ein *Vergnügen* ist, muss es für alle eins sein. Wenn es Freude ist, muss es für alle Freude sein.

Nun, aus dieser Sicht amüsiert sich zusammen mit dem Himmel auch die Hölle. Auch in der Hölle gibt es Musik, Unterhaltung; denkt nicht, dort sei es so schrecklich. Dort gibt es schlimme Dinge, aber auch gute, auch spaßige. Wann? – Wenn man sich oben amüsiert, amüsiert man sich auch in der Hölle. Wenn oben schwer gearbeitet wird, arbeitet man auch in der Hölle schwer. Die einen arbeiten auf die eine Weise, die anderen – auf eine andere. Zum Beispiel erzählte mir eine Schwester, eine Malerin, Folgendes: Eines Tages hatte sie ein Bild gemalt, betrachtete es und war zufrieden. Während sie ihrer Hausarbeit nachging, nahm ihre kleine Tochter die Pinseln und Farben und begann, wie sie es bei ihrer Mutter beobachtet hatte, auf dem Gemälde zu malen. Sie amüsierte sich. Ich frage: Hat die Tochter etwas Schlechtes gemacht? Nein, sie bringt ihrer Mutter folgende Lektion bei, indem sie

sagt: „Mutti, nachdem du ein schönes Bild gemalt hast, musst du es hoch stellen, damit ich es nicht erreichen kann. Wenn du es nicht tust, werde auch ich malen und meine Kunst zeigen.“ Gott hat es genauso gemacht. Er hat die schönen Dinge so weit hoch gehoben, dass wir, sie betrachtend, sagen: „Oh, ja, wäre ich jetzt dort!“ Wenn uns bestimmte Dinge nicht gegeben werden, geschieht das nicht, weil man sie uns nicht geben will, sondern weil andere Schauspieler auf der Bühne spielen, andere sich amüsieren und wir noch nicht an der Reihe sind. Bis dahin sitzen wir im Publikum und sehen zu.

Manchmal sagt ihr: Warum leiden die Menschen so sehr? – Das Leiden ist eins der angenehmsten Gefühle. Wenn der Mensch leidet, kommen die schönsten Gedanken zu ihm. Man kann sagen, dass die Leiden im Menschen die besten Ideen, die himmlischsten Impulse, die angenehmsten Bestrebungen hervorgerufen haben. Doch wenn ihr gefragt werdet, ob ihr leiden wollt, antwortet ihr: Nee, uns soll Gott keine Leiden geben! – Und was soll er euch dann geben? Die Leiden sind das größte Gut für den Menschen! Leiden gehen dem Vergnügen immer voraus. Wenn ihr hier auf der Erde ein Festmahl gebt und euch amüsiert, haben dann auch eure Hühner ihr Fest? Ihr holt sie aus dem Hühnerstall und sagt zu ihnen: Wir sehen, dass eure Wohnung nicht so hygienisch ist, wir bedauern, dass ihr so lange darin gewohnt habt, aber wir holen euch hier raus und nehmen euch als Gäste in unsere Häuser auf, wir zeigen euch, wie man sich amüsiert. Die Hühner beginnen zu schnattern, krähen und gackern. Ihr kocht sie zu einem guten Essen, singt ihnen ein Lied, sie aber schweigen. Ich frage: Wenn die Seelen einen Hahn oder ein Huhn verlassen, was denken sie dann? Sie beteiligen sich an dem Fest, d.h. sie treten in Verbindung mit den menschlichen Seelen. Dieses Huhn hat nichts verloren. Für ein Huhn ist es ein Privileg, von einem Menschen gegessen zu

werden. Ich sage nicht, dass es vom Menschen gegessen wird, sondern dass es als Gast aufgenommen wird, obwohl es durchs Feuer gehen muss. Auf dieselbe Weise müsst auch ihr durchs Feuer gehen, wenn ihr in die geistliche Welt eintreten wollt. Und wenn man euch aus eurem Hühnerstall holt, gibt es ebenfalls ein Krähen.

Paulus sagte, nachdem er dieses große Gesetz des Lebens verstanden hatte: „*Wo ist jetzt, Tod, dein Stachel?*“ (I. Korinther 15:55) Denn wenn die Gottesliebe heruntersteigt um Leben zu geben, werden der Tod, jegliches Unglück und Leiden verschwinden. Eines Tages werden alle diese Leiden, die euch widerfuhren, Perlenschmuck auf euren Kleidern sein und ihr werdet sagen: Wir freuen uns sehr, dass wir diesen Weg gegangen sind und so wertvolle Lektionen gelernt haben. Und wirklich, Spaß muss sein. Eins aber ist dabei notwendig: Du musst dich selbst, dein tierisches, niedriges Selbst vergessen. Zum Beispiel, wenn ich mich irgendwo hinsetze, darf ich nicht daran denken, dass ihr mich beobachtet, sondern ich muss vollkommen still und ruhig sein und meine Gedanken müssen ganz woanders weilen. So soll es auch für jeden von euch sein: ruhig denken, nicht beobachten und meinen, dass ringsum alles in Ordnung ist. Das ist eine der Eigenschaften des *Vergnügens*. Wisst ihr, wie das ist, wenn man beobachtet wird? Das ist, als wäret ihr im Gefängnis. Der Wärter kommt und kontrolliert alles. Er sieht nach, ob die Beinschellen an ihrer Stelle sind, wühlt deine Taschen durch usw. Dann kommt ein anderer, durchsucht deine Kleidung, deinen Kragen. Ich sage: So ist das im Gefängnis, du aber sollst beim *Vergnügen* natürlich bleiben. Bei jeder *Vergnügung* ist der Mensch schön. Er selbst wird sich jene Kleidung anziehen, mit der er den anderen imponieren kann. Betrachten wir ihn dann, entdecken wir in seinem ganzen Gesicht jenes andere Antlitz, worin sich Gott zeigt. Und wir

müssen wie die Kinder sein, vollkommen natürlich und frei, und Unglück und Leiden vergessen. Dann bekommen wir alle einen Freifahrtschein zur Sonne und werden fröhlich sein. Manche werden sagen: Diese Kinder sind nicht nüchtern. Ich frage: Was ist ein nüchterner Zustand? (Hier zieht der Meister eine ernste, strenge Miene.) Ich frage: Was bedeutet diese Ernsthaftigkeit? Welche Idee steckt dahinter? (Jetzt zieht der Meister eine lustige Miene.) Und was verbirgt sich hinter dieser Idee? Welche der beiden Posen ist die schönere? – Wenn man einen Verbrecher erschrecken will, bezieht man die erste Pose, aber wenn man einen Freund belustigen will, bezieht man die zweite Pose. Ich sage: Alle Soldaten, alle Wächter sind immer ernst, greifen zu den Waffen und ziehen blank. Warum? – Gefahr besteht. Aber es gibt auch eine dritte Stellung, eine dritte Pose. Sie besteht darin, bei jeder Bewegung das Große und Angenehme im Leben zu zeigen. Man muss wie eine Quelle sein. Stellt euch vor, eine Quelle würde wie ich denken. Was ist für die Quelle das Angenehmste? – Wenn sie hervorquillt, muss sie einen Weg zum Fließen haben. Das ist das Angenehmste für eine Quelle. Wenn mir folglich Bedingungen im Leben gegeben wurden, muss auch ein Weg zum Fließen existieren, um an allen Pflanzen vorbeiströmen zu können und Gutes zu hinterlassen. Dort, wo ich vorbeiziehe, lerne ich alle Blumen, Gräser, alle Pflanzen, Fliegen und Mücken kennen; ich hüpfе und sie übernehmen meine Freude. Ist das nicht ein *Vergnügen*? Den einen stoße ich an, den anderen necke ich, den Dritten bespritze ich und mit dem Vierten lache ich. Was gibt es Besseres? Macht das nicht jede Quelle? Nun stellt euch vor, dieses Wasser würde keinen Laut von sich geben, würde still und ruhig fließen. Seht: Kurze Zeit vergeht und es fängt an grün zu werden. entwickelt einen unangenehmen Geruch. Ist das gut? Ich frage: Was ist besser, die Quelle mit fließendem Wasser oder das begrenzte

Becken mit abgestandenem Wasser? Nun, unser Körper kann manchmal einer fließenden Quelle ähneln und manchmal einem Becken mit abgestandenem Wasser, und dann werden wir sauer und unzufrieden.

Nun also, welche Idee steckt hinter dem *Vergnügen*? Du sollst morgens aufstehen und sagen: Gott ist gekommen und nach dem Gesetz des Vergnügens muss ich das große Gesetz der Demut erlernen. Beim Vergnügen sind alle flink und beweglich, nur so kann man begreifen, was man im gegebenen Moment machen soll. Da ist kein Faulenzen erlaubt. Stellt euch vor, ihr amüsiert euch in dieser Gesellschaft. Wie würdet ihr dann auftreten? Wenn ich euch jetzt sage, dass ihr lachen sollt, würdet ihr mich fragen: Warum sollen wir denn lachen? Ich frage: Und warum müssen wir immer so ernst sein? Ihr sagt: Na ja, das Leben ist ernst. Nein, das Leben ist Liebe und die Ernsthaftigkeit ist etwas Zufälliges innerhalb des Lebens. Ein liebevolles, sinnvolles und poetisches Leben ist ein schönes Leben. Das ist das Wunderbare. Und wenn du einem Menschen begegnest, dessen Seele offen ist, kannst du ihn nie vergessen. Du wirst sagen: Das ist ein ausgezeichnete Mensch! Er ist eine reine Quelle. Welchen Fehler kannst du an ihm finden? Ist es nicht schön, wie diese reine Quelle zu sein, so dass man sich, wenn man zu ihr kommt, besser fühlt und seine Trauer vergisst?

Es gibt auch eine andere Regel für den Schüler: Man darf nicht mit zerrissenen Kleidern zum *Vergnügen* gehen. Man wäscht sich anständig, zieht seine besten Kleider an und geht so. Wenn man sich dieser großartigen Quelle des Lebens nähert, muss man sich zurechtmachen und sich über das Wohl freuen, das sie gegeben hat. Auch in der Schrift steht, so wie es dieses Gesetz des *Vergnügens* vorschreibt: „*Es wird die Zeit kommen, wo sich die Menschen nicht mehr voreinander fürchten werden,*

doch jeder sitzt während des Vergnügens unter seinem eigenen Feigenbaum.“

Also, viele von euch brauchen ein *Vergnügen*. Sich amüsieren ist ein Verjüngungsgesetz. Ein Mensch, der sich nicht amüsiert, kann sich nicht verjüngern., man sitzt zum Beispiel und beobachtet, wie sich die Kinder amüsieren und sagt: Kindereien! Nein, die Kinder amüsieren sich! Selbst Gott hat gewisse Stunden, während derer er sich mit den Menschen amüsiert, und danach kehrt er wieder zu seiner Arbeit zurück. Können wir uns nicht nach dem gleichen Gesetz verhalten? – Doch wir können es. Du siehst, wie dein Freund etwas malt. Du lachst, sagst, dass es ausgezeichnet sei, aber dann pinselst du auf dem Bild herum. „Warte mal, so malt man das nicht“, korrigierst du ihn. Wenn du es korrigieren möchtest – dann bitte, aber nicht direkt auf dem Bild, sondern du nimmst eine lebendige Krähe und sagst: „Los, ich werde sie festhalten und du wirst sie malen.“ Du drehst sie von einer Seite zur anderen und wenn dein Freund fertig ist, sagst du zu ihm: Siehst du? Du hast gemalt und ich habe auch gemalt. Ich habe die Krähe festgehalten und du hast sie gemalt.

Vielleicht schockiert euch dieses Wort *Krähe* ein bisschen. Es kommt aus dem Türkischen. Auf Bulgarisch zum Beispiel bedeutet dieses Wort *schwarz*. Also besteht der Fehler der Krähe darin, dass sie schwarz ist. Warum ist sie schwarz? – Einst starb die Schwester dieser Krähe. Sie trauerte um ihre Schwester und legte schwarze Kleider an. Wenn die Schwester nach einiger Zeit wieder zum Leben erwacht, wird die Krähe weiß werden, wird sie weiße Kleider anlegen. Genauso ist es bei einem Menschen: Wenn er schwarz gekleidet ist, dann ist jemand gestorben; und wenn er in Weiß gekleidet ist, dann ist die Schwester wieder auferstanden. Folglich braucht die Seele innere Veränderungen. Ernsthaftigkeit macht das Leben hart.

Im seriösen Leben überwiegen Kräfte, die die Lebensäfte aussaugen und deswegen verhärten sich die Nerven; die Muskeln und die Knochen werden steif und eine innere Faulheit erfasst den Menschen. In einem jungen Menschen dagegen, der auf Gottes Stimme hört und sich amüsiert, kommt es zu einer inneren Ausweitung und der Stoffwechsel verläuft richtig. Darum muss sich jeder von euch amüsieren, aber nur die Liebe gibt Freude. Ohne Liebe gibt es keine Freude. Wenn wir uns vergnügen, fühlen wir uns alle frei. Während des *Vergnügens* muss jeder mit seinem Benehmen zufrieden sein, und nichts in seinem Inneren verdrängen. Eine der Eigenschaften des *Vergnügens* ist, dass es immer eine Erweiterung gibt. Während man sich amüsiert, denkt man nicht über die Form der Dinge nach, sondern schätzt den jetzigen Augenblick. Wir üben nicht Kritik daran, warum Gott zu den Menschen gekommen ist, sondern wir freuen uns über diesen Augenblick. Das ist Liebe. Das einzige Wesen, das uns Freude geben und unser Leben sinnvoll machen kann, ist Gott. Und wirklich, jeden Tag, unabhängig davon wie viel Arbeit man hat, kommt am Morgen, Mittag oder Abend der Augenblick des Gefühls großer Freude. Aber weil unser Gehirn mit so großen Dingen beschäftigt ist, bleiben die schönen Sachen, die Gott uns gibt, unbemerkt, und wir erwachen, nachdem sie alle vorbei sind. Wir beschäftigen uns damit, was mit Europa geschieht, was mit Bulgarien, mit unseren Söhnen und Töchtern passieren wird, aber wir verlieren dabei diese schönen Momente, die uns Gott schenkt. In unseren Körper hat Gott das Schönste hineingelegt. In diesem kleinen Körper sehen wir alle Güter der Vergangenheit und Zukunft, aber für die weit entfernte Zukunft wird uns Gott einen neuen Körper geben, der mit dem neuen Wohl ausgefüllt sein wird. Dieser Körper bildet sich jetzt. Für jeden wird ein schöner neuer Körper vorbereitet, in dem man sich vergnügen wird.

Ja, wir müssen die dunkle Lebensphilosophie bereits verlassen. Ich gebe euch ein Beispiel, wie ihr mit der guten Seite des Evangeliums umgehen sollt. Es geht um einen Mann, einen großen Säufer, der ganze zwanzig Jahre lang getrunken hatte und ein Luderleben führte. Seine Kinder hatte er vertrieben, seine Frau unter die Erde gebracht, sein Geld verloren und dann, ganz allein in seiner Verzweiflung, beschloss er Selbstmord zu begehen. Er hatte nur einen Lew* in der Tasche und kaufte sich davon ein Evangelium. Nachdem er es gekauft hatte, las er: *Gott ist Liebe*. „Nun“, sagte er sich, „ich habe alles weggegeben und verloren. Endlich habe ich jenen gefunden, den ich geliebt habe, und deswegen kann ich etwas Gutes für ihn tun.“ Er ging in die Kneipe, um sich zu amüsieren. Er sagte zum Wirt: Gib mir ein Glas Wein! Dann betrachtete er den Wein und sagte leise zu seinem inneren Freund: „Hör mal, ich habe dir 20 Jahre spendiert, aber jetzt bringe ich dir ein neues Gesetz bei.“ Er schob das Glas zur Seite und trank nicht. Dann wandte er sich an den Wirt: „Gib mir mal ein Glas klares, reines Wasser.“ Das stellte er vor sich hin, aber jener in seinem Innern fordert: „Wein!“ Doch er hob das Glas mit Wasser und trank. Der andere aber meldete sich wieder: „Wein...“ „Nein, jetzt geht es nach meinem Willen! Ich habe Gott gefunden, den ich geliebt habe, und er hat mir das hier beigebracht.“ Am nächsten, übernächsten, vierten, fünften, zehnten Tag ging er wieder in die Kneipe und bestellte je ein Glas Wein und ein Glas Wasser. Doch er trank nur das Wasser. Schließlich sagte er: „Ich bin willensstark!“ So könnt auch ihr eine schlechte Angewohnheit besiegen. Das nenne ich ein – *Vergnügen!* Wenn ihr so eine Angewohnheit habt, setzt euch mit einem Glas Wein und einem Glas Wasser in die Kneipe.

* Lew – BGL, bulgarische Nationalwährung

Das ist euer Wille! Ich sage: Gut ist jener, der seine guten Seiten unter den ungünstigsten Lebensbedingungen zeigen kann. Seine guten Seiten unter günstigen Bedingungen zu zeigen, ist ganz normal. Folglich sollte man auch in schlechten Zeiten sagen: „Mein Herr, ich kann etwas für dich tun!“ Von diesem Standpunkt aus, muss man die Liebe erweitern und sie zu einer Liebe zu allen machen, die überall hervorquillt. Wir müssen allen gegenüber gleich wohlgesinnt sein, ohne Voreingenommenheit. Und wenn wir jemanden sehen, werden wir ihm alles Gute wünschen, so wie es Gott will. Wir werden alle seine Fehler genauso vergessen, wie Gott sie vergisst, weil die Liebe nie die Fehler sieht. Vor der Liebe Gottes lösen sich alle Sünden und Gebrechen der Menschen wie Rauch auf, und nach dem göttlichen Feuer bleibt nur das Reinste, Erhabenste und Edelste im Menschen übrig.

Nun kommt irgendein Geist und redet dir ein: „Aus dir kann kein Mensch werden!“ Wieso soll aus mir kein Mensch werden können? Ich bin schon ein Mensch geworden. Tausche das Wort *kein* mit *ein*. Sage es jetzt so: „Aus dir kann ein Mensch werden.“ Sondere das Gegenteil ab, denn in jedem negativen Gedanken gibt es eine positive Seite. Derjenige, der dir einredet, dass aus dir kein Mensch werden kann, hat den positiven Gedanken, dass aus dir ein schlechter Mensch werden kann. Wenn aus dir ein schlechter Mensch werden kann, kann auch ein guter aus dir werden. Gebrauche deine Aktivität, um ein guter Mensch zu werden. Wer ernst sein kann, der kann auch fröhlich sein und lachen. Das Leben selbst aber ist von vorn bis hinten nur ein *Vergnügen*. Und das werdet ihr in Zukunft lernen. Ihr werdet nicht nur die äußere Seite des Lebens betrachten, sondern auch die innere. Es wird zum Beispiel komisch sein, wenn ich eine schreckliche Maske aufsetze und ihr davor Angst habt, doch hinter der Maske lache ich eigentlich. Betrachtet

nicht diese Maske, sondern seht, was hinter ihr steckt. Oder ich kann auch eine lustige Maske aufgesetzt haben, aber dahinter kann sich etwas wirklich Ernsthaftes verbergen. Nicht die Maske gibt den Dingen Sinn, sondern was sich hinter ihr verbirgt. Dort verbirgt sich die menschliche Seele.

Und nun, heute Abend will ich folgenden Gedanken bei euch hinterlassen: Die größte Sache auf dieser Welt ist, dass Gott jeder Zeit zu uns auf die Erde kommt, um uns die Regel der Liebe beizubringen, d.h. nicht der Liebe selbst, sondern ihre Veränderungen. So wie wir die Wassertemperatur mit einem Thermometer messen, so messen wir auch die Temperatur der Liebe. Diese Temperatur studieren zu können ist etwas Ausgezeichnetes. Durch die Temperatur der Liebe wachsen alle Pflanzen. Ich frage euch Folgendes: Gibt es irgendeine Pflanze in der Welt, die ohne Licht und Wärme wachsen kann? Natürlich nicht. Gibt es auf dieser Welt eine Quelle, die ohne Licht und Wärme entspringt und später zum Fluss fließt? Wieder nicht. Gab es bis jetzt Stürme und Blitze ohne Licht und Wärme? Nein. Für alle diese Dinge muss es Licht und Wärme geben. Alle schönen Kristalle, alle wertvollen Steine, alle Diamanten sind durch die Kraft des Lichts und der Wärme entstanden. Alle Tiere entstanden durch die Kraft von Licht und Wärme – auch wir Menschen. Also haben sich unsere Seelen nach demselben Gesetz unter dem Einfluss von Gottes Liebe, Gottes Weisheit und Gottes Wahrheit geformt. Das sind die drei großen Geister, die an der Erschaffung des Menschen wirken. Sie nennen den Menschen den geliebten Sohn Gottes. In diesen Geistern gibt es eine ungewöhnliche Schönheit. Ihr werdet bestimmt fragen: „Und was sind dann die Engel?“ Wenn der Mensch diese schöne Form erlangt, werden sich die Seelen der Menschen und Engel vereinigen und ein Ganzes bilden. Wenn das geschieht, wird Gott in sie dringen und in ihnen leben, und

sie werden sich der Unsterblichkeit erfreuen. Darauf bereiten wir uns vor. Die Neue Lehre bringt eine große Aufgabe mit sich, nicht diese Nichtigkeiten, mit denen ihr euch befasst. Vor uns steht die große Aufgabe der Unsterblichkeit, und zwar: den Himmel zu erben, uns mit den großen Seelen zu treffen, auf die wir uns vorbereiten. Doch dafür muss jedermann etwas von sich geben und etwas annehmen. Manchmal sagt ihr, der Mensch muss für sich selbst arbeiten. Ja, aber wenn man für sich arbeitet, wenn man sich auf sich selbst konzentriert, muss man sich ausweiten und sein weites Selbst einbeziehen. Da wir aber alle in Gott leben, so leben alle in uns. Wenn wir Gott einbeziehen, beziehen wir auch alle andern in uns ein. Das bedeutet, jemanden zu lieben, ihm alles Gute zu wünschen. Das bedeutet allen alles Gute zu wünschen und Gott zu lieben. Und falls ihr all das erfüllt, werden alle Schwierigkeiten und Hindernisse, die ihr habt und um die es geht, zum Beispiel dass jemandes Schuhe kaputt gegangen sind, oder jemandes Mütze, oder dass jemand nur Brot gegessen hat, all das wird innerhalb einer Woche gelöst werden. Wenn die Liebe Gottes und diese Wärme kommt, sind wir bereit unser Brot mit jenem zu teilen, den wir lieben. Wenn wir keine Liebe besitzen, verstecken wir unser Brot in der Tasche. Wenn die Liebe kommt, lächeln wir und sagen: „Komm Bruder, vergnügen wir uns!“ Die Kunst zu lieben lehrt uns Gott selbst, und in dieser Art können das nur die Kinder. In dieser Hinsicht möchte ich, dass ihr wie die Kinder werdet, denn nur die Kinder amüsieren sich. Denkt nicht, dass ihr alt seid, werft diese Bärte weg! Der Teufel hat den Leuten Bärte gegeben, als er auf sie neidisch war, um sie zu maskieren. Doch auch hinter ihren Bärten sind sie zu erkennen. Ich möchte, dass ihr in euren Seelen wie die Kinder seid – jung, munter und fröhlich. Vergesst eure Trauer. Wenn ihr zu Bett geht, sagt: „Morgen, wenn die Sonne aufgeht, wird

Gott kommen und ich werde ihn empfangen. Und wenn du wieder zu Bett gehst, sei froh, aber nicht nur äußerlich, sondern empfinde, dass Wärme aus dir strahlt und alle von dir sagen: „Ich will diesen Menschen noch einmal treffen.“ Alle müsst ihr wie eine Quelle sein, die sprudelt, wie eine Blume, von der ein angenehmer Duft ausgeht. So muss unser Leben sein. Das ist das *Vergnügen*, von dem Jesus sprach: „*Ich werde euch wieder sehen, dann wird euer Herz sich freuen und niemand nimmt euch eure Freude.*“ (Joh.16:22) Das ist das *Vergnügen*! Das ist das Schönste, das Größte!

Heute Abend spreche ich über sehr einfache Dinge zu euch. Macht keine Philosophie daraus. Wie aber soll man das verstehen? Der Mensch muss sich fröhlich fühlen und bereit sein alles herzugeben. Seid voller Freude – ich will euch nicht mehr mürrisch und ernst sehen.

Diejenigen, die euch gestört haben, sind weg, wir haben sie auf die Reise geschickt und ich werde es euch sagen, wenn sie zurückkehren. Heute Abend, morgen, übermorgen und bis zu einer Woche werden sie weg sein, nur keine Angst. Deshalb könnt ihr euch bis zu einer Woche soviel ihr wollt amüsieren. Dann werden sie zurückkehren, ohne sie geht es nicht. Ihr werdet sie gut empfangen, ihnen zulächeln, weil sie auch nicht ohne euch existieren können.

Jetzt geht eine Veränderung in eurem Verstand vor sich und die Kräfte in der Natur begünstigen das. Deshalb muss es während unserer Versammlungen deutliche Veränderungen geben, von einem Zustand zum anderen. Wir werden alle Anwendungen durchgehen, werden philosophische, ernste und lustige Versammlungen haben. Die jetzige Versammlung ist die erste ihrer Art. Während dieses *Vergnügens* haben wir Folgendes gelernt: Jeden Morgen kommt Gott, um uns die Kunst der Liebe zu lehren. Er streichelt jeden und sagt: „Ich

will, dass ihr artig seid“, und dann geht er. Er weiß, dass wir uns auf dem Boden wälzen werden, dass wir fallen und aufstehen werden, und schließlich werden wir glatt wie ein Kieselstein sein und sagen: „Jetzt sind wir etwas sehr Schönes.“ Ihr habt doch schon gesehen, wie ein Steinchen rollt und rollt, bis es schließlich ganz glatt ist. Alles Unangenehme verschwindet und es verbleibt das Schöne, Wunderbare vom Leben.

Vorgestern habe ich euch gesagt, dass das Wichtigste für den Menschen ist zu lieben, und nicht, geliebt zu werden. Das gilt auch für den Schüler. Die Liebe kann durch diese Öffnung der Seele kommen.

Jetzt, wenn ihr das Evangelium öffnet, sind in ihm viele Regeln gegeben, doch die menschliche Seele muss frei sein. Als Moral müssen wir uns das zu Eigen machen, was der Liebe die Möglichkeit gibt sich zu offenbaren. So wie man in der unsichtbaren Welt lebt, so werden auch wir leben.

Zur Verherrlichung Gottes

*Sonntagsvortrag, gehalten von Beinsa Duno
am 11. Juli 1926
auf dem Gipfel Mussala, Rila-Gebirge*

Übersetzung aus dem Bulgarischen von Stanislava Stefanova

ZUR VERHERRLICHUNG GOTTES

„Worin äußert sich das Leben?“ – das ist der Grundgedanke, mit dem ich mich kurz befassen werde.

„*Verherrlichung Gottes*“ – was beinhaltet das eigentlich? Nur das Gesetz der Weisheit kann diesen Begriff erklären. Es ist die Wissenschaft, die Gottes Herrlichkeit aufdeckt, doch die Menschen nutzen ihr erworbenes Wissen zu ihrer eigenen Verherrlichung. Die Folge davon ist Disharmonie. Für mich sind Menschen selbständige Einheiten, die immer nur zwei Möglichkeiten im Leben haben: entweder sie schlagen den richtigen Weg ein, oder sie weichen von ihm ab. Entsprechend kann die Seele als selbständige Einheit entweder wachsen oder schrumpfen. Im Okkultismus wird dieser Prozess auf verschiedene Art und Weise erläutert. Die westlichen Okkultisten erklären es mit dem so genannten „*Wärme-Äther*“. Als Äther wird eine Substanz bezeichnet, aus der alle Dinge entstehen und in der sie sich entwickeln. „*Äth*“ ist die Urquelle, aus der alles Sein hervorgeht, „*ther*“ lässt die Dinge auf der Erde wachsen. Äther ist keine dichte Materie. Wärme-Äther, d.h. Urenergie in Aktion, hat mit Liebe zu tun. Folglich bekundet sich in den ersten Lebensäußerungen, hervorgerufen durch die Einwirkung des Wärme-Äthers auf die Materie, die Liebe. Leben tritt also durch Wärme in Erscheinung und so kam der Lebensstrom mit der Wärme zur Erde, um sie zu organisieren.

In der Bibel steht: „*Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.*“ (*Genesis 1:1*) Dieser Lebensstrom ist Gottes Geist, der hinabsteigt, um die Dinge zu erschaffen. Bei eurem jetzigen Entwicklungsstand solltet ihr in der Lage sein das Gesetz des

Wärme-Äthers zu verstehen. Es handelt sich um eine Bewegung von außen nach innen. Wenn wir von der Notwendigkeit der Liebe zu anderen Menschen reden, dann meinen wir damit den Wärme-Äther, der von außen kommt. Die Menschen verlangen nach unserer Liebe, sie wollen dich lieben, aber auch geliebt werden. Warum? Liebe ist eine Energie in der Natur, die in Erscheinung treten will. Ihr aber versteht das Gesetz nicht und entstellt die Dinge. Was muss eine Quelle tun, wenn sie sich offenbaren will? Sie muss hervorsprudeln. Sobald das Wasser aus ihr quillt, offenbart sie sich. Genauso ist es beim Menschen. Liebt ein Engel einen Menschen, so seht ihr aus ihm etwas hervorquellen – eine flüssige Substanz im Gegensatz zu eurer Liebe, die zäh ist. Auch aus euch quillt etwas hervor, wenn ihr jemanden liebt. Und wenn euch in diesem Moment ein Engel sieht, der von einer langen Reise zurückkehrt, wird er meinen: „Bei dieser Quelle werde ich ein wenig ruhen.“ Mit seinem Becher wird er von eurem Wasser schöpfen und richtig beurteilen, ob eure Quelle gut oder schlecht ist. So ist es nun einmal: Wenn sich die Menschen in der physischen Welt lieben, gibt es unter ihnen rein physische Beziehungen, im Gegensatz zur unsichtbaren Welt, wo das nicht der Fall ist. Dort ist die Liebe eine Quelle. Für euch sind das abstrakte Begriffe. Ihr sagt einfach: Diese Menschen lieben sich. Das stimmt, aber ihr müsst wissen, dass das Leben dem Wärme-Äther entspricht, und wenn man diesen Impuls nicht von außen aufnehmen kann, wie soll sich dann das Leben in uns äußern? Leben von innen ist Ausdruck des Wärme-Äthers von außen. Tritt dein Leben in Erscheinung, dann befindet sich auch dein Lebensäther im Erdzentrum. Dieser Lebensäther erschafft alles. Und damit Leben sich bekunden kann, muss zuerst diese Welle von außen kommen.

Da ich gerade davon spreche: Ihr seid der Erde ähnlich

und auch zu euch muss dieser Wärme-Äther von außen kommen, um euer Herz zur Tätigkeit anzuregen. Irgendwann einmal möchtet ihr Liebe empfinden. Das bedeutet, dass aus dem Zentrum eures Herzens, nachdem ihr von außen nach innen den Anreiz bekommen habt, eine andere Regung entstehen muss, um das Leben zu offenbaren. Und daraus folgt, dass jeder, der leben möchte, mit der festen Materie konfrontiert wird. Jeder, der lieben will, muss sich mit ihr auseinandersetzen. Ein Mensch, der mit der festen Materie nicht umgehen kann, kann auch nicht leben. Aus dieser Sicht des Lebens sind Leiden Steine, aus denen ihr eure Zukunft aufbauen werdet. Erst danach kommt das Licht, das ebenso notwendig ist für das Leben wie die Wärme. Auch das Licht ist ein Strom, der „*Lichtäther*“ genannt wird.

All diese äußerlichen Erscheinungen des Lebens haben ihre Ausdrucksform. Sowohl Wärme als auch Licht schaffen gewisse Formen beim Menschen. Genauso ist es mit dem Leben. Jeder Strom schafft spezifische Formen. Sonnenwärme und -licht wirken vor allem stark auf das Gläubigkeitsgefühl des Menschen und auf die Wissenschaft ein. Bewahrt diese Wärme und dieses Licht sorgfältig in euch! Verliert niemals die schwache Wärme, die ihr im Solarplexus habt! Diese Wärme muss es immer in euch geben, ihr braucht sie! Wenn ihr sie besitzt, dann seid ihr unanfechtbar, keiner kann euch etwas anhaben. Verliert ihr sie aber, dann widerfahren euch möglicherweise die größten Übel wie Stürme und Katastrophen. Sie können euch total vernichten und nichts wird von euch übrig bleiben. Bewahrt ihr dagegen diese Wärme, dann kommt auch das Licht und mit ihm auch das Wissen. Also stellen wir Folgendes fest: Der Lichtäther wirkt auf das menschliche Gehirn, der Wärme-Äther auf das Herz ein. Im Herzen des Menschen geht von außen nach innen eine Reihe chemischer Prozesse vor sich.

Von ihnen hängt ab, wie sich der Mensch verhält, ob so oder so. Lasst euch von den verschiedenen Taten der Menschen nicht irritieren. Die Außenwelt kann sich daran stören, ihr aber nicht. Ihr müsst wissen: Egal in welche Richtung sich der Mensch auch betätigt, alles geschieht zur Verherrlichung Gottes. Denn eure Versäumnisse und Fehler sind Gelegenheiten zur Weiterentwicklung von Wesen, die fortgeschrittener sind als ihr. Du machst einen bestimmten Fehler, aber diese für dich unsichtbaren Wesen benutzen ihn, um eine große Tugend daraus zu erschaffen. Alles in der Welt ist so geschaffen, dass die vernünftigen Wesen jeden eurer Fehler für eine Tugend nutzen können. Aber sagt jetzt nicht: Wenn dem so ist, wenn alles zum Guten geschieht, dann lasst uns Fehler machen. So nun auch wiederum nicht! Nur wenn ihr unbewusst einen Fehler, ein Versäumnis begangen habt, nur dann sollte es euch nicht Leid tun. Ein anderes Wesen wird euren Fehler zum Guten verwenden. Wisset: Auf der Erde werdet ihr Fehler begehen, sie sind unvermeidbar, aber man darf sie nicht absichtlich machen. Die einzige Gefahr seitens der schwarzen Bruderschaft besteht darin, dass sie die Aufgabe haben, dem Menschen einen kritischen Geist einzupflanzen, damit er denkt, er lebe nicht richtig. Wir wissen, dass der Mensch nicht von heute auf morgen ein Heiliger werden kann. Um ein Heiliger zu sein, müssen wir alle Naturgesetze kennen und sogar unsere eigene Zukunft. Da kommt jemand zu mir und meint: Ich bin ein Heiliger. Na schön, dann sage mir meine Zukunft voraus! Wenn er mir die Zukunft nicht vorhersagen kann, dann erwidere ich ihm: Du bist gar kein Heiliger. Ein Heiliger muss die Zukunft der Menschen vorhersagen können. Ein in seiner Evolution fortgeschrittener Mensch muss dieses innere Wissen besitzen, er muss die Dinge vorausahnen können. Vorerst lasst ihr euch alle von der Außenwelt beeinflussen. Ihr seid Reflektoren der

Außenwelt, von ihrem Licht. Aber ihr müsst wissen, das Licht anderer Menschen gehört ihnen, während euer Licht nur euch gehört. Spiegelt ihr nur fremdes Licht wider, so ist das gar kein Licht; nur euer eigenes Licht ist real. Denn sobald das fremde Licht erlischt, verliert ihr es ebenfalls. Habt ihr aber eigenes Licht, dann kann das nicht geschehen. Und sollte von außen Licht auf euren Reflektor fallen, so freut euch umso mehr, denn es verstärkt euer eigenes. Doch müsst ihr auch in diesem Fall immer euer eigenes Licht und eure eigene Wärme bewahren.

Nun haben wir den Berg Mussala* erstiegen. Hier seid ihr alle sehr gut gelaunt, in Sofia aber seid ihr anders, dort steht ihr euch feindselig gegenüber. Zu euch kommt eine Schwester, aber ihr könnt sie nicht leiden und wollt, dass sie wieder geht. Wo liegen die Ursachen für diese Gefühle? Das sind Kleinigkeiten, alltägliche Dinge, aber die lösen das Problem nicht. Ihr mögt irgendeine Schwester nicht und wollt sie los werden. Warum? Ich will jetzt diese Sachen zwischen euch nicht bereinigen, sondern meine nur: Solche Situationen existieren auf der ganzen Welt. Ihr mögt jemanden nicht und ein anderer mag euch nicht. Dafür wiederum habt ihr einen anderen Menschen sehr gern. Es passiert, dass ihr jemanden nicht ertragen könnt, doch er besucht euch ständig. Das Gegenteil kommt auch vor: Ihr liebt jemanden und würdet euch wünschen, dass er zu euch käme, aber er meidet euch. Warum ist das so? Das alles geschieht dank der oben genannten räumlichen Ströme. Das Gesetz der Liebe lautet wie folgt: Wenn in mir ein Liebesgefühl entsteht,

* Mussala – der höchste Berg (2925 m) auf der Balkanhalbinsel, der im Südwesten Bulgariens liegt. Der Name Muss Allah kommt aus dem Türkischen und hat zwei Bedeutungen: „Gebetsort“ oder „Gebetsteppich“. Dieser Name stammt aus der Zeit, als Bulgarien Teil des Türkischen Reiches war. Nach Meister B. Duno befindet sich im Rila-Gebirge die älteste esoterische Schule auf der Erde.

muss ich unbedingt, da sie von oben, vom Himmel kommt, etwas mitbringen, etwas geben. Gebe ich nichts, so kann ich keine Liebe äußern. Gott, der uns liebt, gibt uns etwas, wenn er sich offenbart. Auch wir, müssen etwas von uns geben, etwas aufopfern, wenn wir Gott lieben wollen – auch wir sollten von unseren Früchten hergeben, denn Gott verlangt ebenfalls etwas von uns. Wir lesen in der Heiligen Schrift, dass die Juden Gott einst Opfer brachten, aber wir, was überreichen wir? Heute werden keine Opfergaben verlangt. Was sollen wir dann tun, was sollen wir geben? Süße Früchte aus unserem Garten? – Nein, von uns wird verlangt, die Früchte aus dem Garten unseres Herzens auf einem besonderen Tablett aus Gold und Diamanten zu überreichen. Oben bei Gott wird uns ein Engel willkommen heißen und unsere Früchte entgegennehmen. Nun meint ihr sicher: Das ist ein Trugbild. Tatsächlich – diese Dinge überschreiten den Horizont und sind schwer zu verstehen.

Kommen wir nun zu den Fakten, so wie sie sich auf der Erde darstellen. Was macht ihr, wenn ihr jemanden liebt? Die Mutter gibt ihrem Kind zuerst Strümpfchen, dann ein Kleidchen, Mützchen, Hemdchen; bis ins hohe Alter will sie ihm etwas geben und bringt immer wieder ihre Liebe zum Ausdruck. Dasselbe Gesetz tritt in Kraft, wenn sich die Liebe im Sohn oder in der Tochter offenbart. Damit dieses Gesetz auch für uns Realität wird, müssen wir in unserem Bewusstsein immer mit der unsichtbaren Welt verbunden sein. Das aber können wir nur erreichen, wenn wir jemanden von dort kennen und seinen Namen wissen. Wie aber tritt man mit der unsichtbaren Welt in Verbindung? – Im Traum, im Gebet, in Gedanken. Und welche Übersetzer habt ihr dort? Wenn ich in die ferne Vergangenheit zurückblicke, muss ich feststellen, wie oft ihr Möglichkeiten für eure Weiterentwicklung versäumt habt! Ganze Barrikaden, ganze Berge habt ihr mit euren Fehlern vor euch errichtet! Und

nun stoßt ihr auf die Fehler eures Lebens. Was ihr einst anderen angetan habt, das müsst ihr heute bewältigen. Deshalb werden jetzt für euch günstige Bedingungen geschaffen, damit ihr euren Weg ebnen könnt. Euer jetziger Lebensweg ist eine wunderbare Möglichkeit, mit allen existierenden Widersprüchen ein für allemal Schluss zu machen. Das könnt ihr durchaus schaffen, denn die Widersprüche sind nicht groß.

Jetzt, bei der Betrachtung dieser Frage, sollte sich jeder in einen Kreis stellen. Jeder von euch hat einen bestimmten Wirkungskreis, einen Tätigkeitsbereich. Auch jeder Gedanke hat seinen Wirkungsbereich, außerhalb dessen er sich nicht äußern kann. Wollt ihr beispielsweise, dass euch ganz Bulgarien zuhört, wenn ihr singt? Die Zeit kommt noch, wo man euch wie im Rundfunk hören wird. Für alle Dinge wird es ein spezielles Instrument geben. Wenn dieses Instrument die Luft ist, dann wird es ein heftiges Geschrei geben! Wie stark muss dieser Laut sein, damit er in ganz Bulgarien zu hören ist? Unter den heutigen Bedingungen muss ein Laut sehr stark sein, um einen weit entfernten Ort zu erreichen, denn während er sich durch die Luft verbreitet, verliert er an Lautstärke. Nach Jahren werden die Menschen ihre inneren Fähigkeiten so weit entfaltet haben, dass irgendwo gesprochene oder gesungene Laute durch den Äther auf große Entfernungen übertragen und von den Menschen aufgenommen werden können. Der Schall wird ungehindert die Luft durchdringen. Wenn ihr beispielsweise in Varna* singt, so wird man eure Stimme überall vernehmen können.

Ihr werdet also den Wärme-Äther studieren, der mit der Liebe in Zusammenhang steht. Ihr werdet das Licht oder den Lichtäther studieren, der mit dem Glaube und der Weisheit in

* Varna – die drittgrößte und zugleich bedeutendste Hafenstadt Bulgariens, wirtschaftlich-kulturelles Zentrum.

Verbindung steht. Ihr werdet euch mit dem chemischen Äther befassen – den Willensprozessen der menschlichen Seele, dem Wasser. Die alten Alchemisten und Okkultisten führten folgende Einteilung ein: Die Erde, das ist das Leben; das Wasser ist mit den chemischen Prozessen verbunden; das Licht ist Symbol für Luft und Wärme, für Feuer. Man muss diese Elemente – Erde, Wasser, Luft, Feuer, Licht und Wärme beherrschen. Der Mensch muss selbst Feuer entfachen können. Ist dein Herz von innen kalt, dann solltest du in der Lage sein es selber zu erwärmen und nicht auf Wärme von außen warten. Darauf werdet ihr erwidern: Gott soll es tun! Das ist ja Gott, der in uns wirkt! Er kann alles allein machen, aber er will uns dazu bringen, dass wir selbst auf uns einwirken. Er will, dass wir lieben lernen. Somit studiert ihr eine großartige Kunst. Wenn ihr Feuer habt und damit umgehen könnt, dann könnt ihr euch auch in die Hölle begeben. Ein Mensch, der nicht über das Wasser walten kann, ein Mensch, der nicht über die Luft walten kann, ein Mensch, der nicht über das Licht und die Wärme walten kann, der kann gar nichts. Das alles sind Möglichkeiten, die den Menschen als solchen betreffen. Wenn er sie aber nicht benutzt, dann vollbringt er so viel wie ein Fisch. Der lebt im Wasser, ohne es zu beherrschen. Solch ein Mensch schafft so viel wie ein Maulwurf. Der lebt unter der Erde, hat aber keine Macht über sie. Und die Vögel, was haben sie vollbracht? Sie leben in der Luft, aber sie haben keine Macht über sie und damit haben sie auch noch nichts erreicht. Sie sind ohne Kultur. Und wenn wir jene betrachten, die sich mit dem Feuer beschäftigen, sehen wir, dass sie es ebenfalls nicht beherrschen. Im Gegenteil – es sind große Brandstifter: Sie setzen zum Beispiel ein Haus in Brand oder entzünden eine Bombe, die zu einem großen Erdbeben führt, und suchen schließlich das Weite. Unsere Häuser werden zerstört, wir leiden, sie aber lachen sich ins Fäustchen und fei-

ern. Deshalb solltet ihr diese Kräfte erforschen, doch Vorsicht, es besteht die Gefahr, dass ihr nicht in der Lage sein werdet, die euch enthüllten Geheimnisse vernünftig anzuwenden.

Ich sage euch: Wenn ihr einen Menschen antrefft, lenkt eure Aufmerksamkeit nicht auf seine Schwächen, sondern auf seine Tugenden. Ihr dagegen sagt: „Ich hielt dich für einen Freund, aber du hast diese und diese Schwächen.“ Um aber einen Menschen verstehen zu können, sollten wir uns auf seine Tugenden konzentrieren, weil die negativen Seiten eines guten Menschen nur ein Schatten seines Lebens sind. Nur ein wirklich guter Mensch kann Schatten in seinem Leben werfen, nur er kann das Schlechte offenbaren. Gehen die Wölfe etwa zu einem Schäfer, der keine Schafe hat? Wo es Schafe gibt, dort gibt es auch Wölfe und Bären. Vermehren sich auf einem Verstorbenen etwa Läuse? Hat jemand Läuse oder Flöhe, so wisset- dieser Mensch lebt. Wo lassen sich die Läuse nieder? Bei den Lebendigen. Ich sage euch: Euer Charakter muss so edel werden und euer Herz so offen, dass jeder, dem ihr begegnet, spüren kann, wie Leben und Frische aus euch strömt. Innere Fülle und Güte sollen mühelos in euch walten, eure Handlungen sollen natürlich und göttlich sein. Ihr müsst eurem Wesen nach gut sein, völlig ohne Vorsatz. Selbst wenn ihr es wolltet, könntet ihr doch nicht anders als gut sein. Auch wenn ihr keine gute Tat vollbringen wollt, so könnt ihr doch nicht anders handeln. Solche Menschen nenne ich gut.

Das Wichtigste für euch ist etwas von diesem Ausflug zum Mussala mit nach Hause zu nehmen. Was wird euch von diesem Tag in Erinnerung bleiben? Werdet ihr euch an den Ausflug erinnern, wenn ihr 60-70 Jahre alt seid? Darauf könntet ihr erwidern: „Lasst uns jetzt in Ruhe, was hat das mit unseren grauen Haaren zu tun?“ Doch wo bleibt dann euer Glaube? Ihr dürft nicht älter werden, ganz im Gegenteil, ihr müsst von Tag

zu Tag jünger werden. Ihr dürft nicht sterben, sondern müsst jeden Tag neu auferstehen. Ständig sollt ihr in Freude leben! Und wenn ihr ins Jenseits kommt, dann besteigt ihr auch dort den Gipfel Mussala, nur dass ihr ihn dort in einer anderen Form sehen werdet. Wichtig ist, dass wir diesen Ausflug machen, weil wir gewisse Aufgaben auf der Erde haben, die gelöst werden müssen. Jedes Besteigen des Mussala gibt uns einen Impuls. Hier stehen wir auf der höchsten Position und keiner kann uns aufhalten. Unser Elan ist so groß, dass wir von jedem beliebigen Punkt aus diese Position erreichen können. Wir befinden uns auf einer Höhe, wo die schwarze Loge machtlos ist, sie kann uns nichts antun und wir können überall unseren Weg bahnen. Wären wir aber zurückgegangen, ohne den Gipfel zu besteigen, dann hätten wir diese Position aufgeben müssen wie Kuropatkin* und wie die Deutschen bei der Blockade in Verdun**.

Jeder von uns muss Elan haben! Ihr alle habt einen Fehler – euch fehlt der Schwung! Ein Ideal müsst ihr haben! Lässt man sich von der geringsten Schwierigkeit aufhalten, dann hat man keinen Elan, es fehlt einem der Schwung. Wenn man aber Schwungkraft hat, dann ist man wie die Vögel – man kommt und geht. Mit Schwung und Ideal kann einen selbst der Teufel nicht aufhalten. Das hohe Ideal – der Drang nach Gott – bringt also Wärme mit sich. Wie ihr seht, herrscht selbst hier auf dem Berg Mussala, in dieser Höhe von 2925 m, eine Temperatur von

* Kuropatkin, A.N. (1848-1925) – russischer, nicht besonders talentierter General. Er war Stabschef während des russisch-türkischen Krieges und von 1898 bis 1904 Kriegsminister.

** Verdun – Stadt im Osten Frankreichs. Während des Ersten Weltkriegs wurde sie 10 Monate lang von deutschen Truppen belagert. Die heftigen deutschen Attacken konnten die französische Verteidigung jedoch nicht überwinden.

22 Grad. Wofür spricht diese Wärme rein physisch gesehen? Beim Addieren von *zwei* und *zwei* bekommen wir die Zahl *vier* – die stärkste Zahl am höchsten Ort! Das Feuer dieser Energien und Kräfte wirken in einem Quadrat. Alles was dort hineingerät, wird zerstört. Hier haben wir es also mit dem Quadrat des Lebens zu tun. Bei einer Temperatur von 22 Grad ist das Leben imstande alle möglichen Hindernisse auf seinem Weg zu vernichten. Auch die hiesige Natur zeugt davon, denn alles auf dem Mussala ist zerstört. Diese Zahl entspricht also dem Gipfel. Das hebräische Alphabet enthält ebenfalls 22 Buchstaben. Die Juden deuten ihre ganze Philosophie nach der Kabbala.

Nun also: Alle selbständigen Einheiten leben für das Ganze. Das Ganze ist Gott, mit dem wir alle in Verbindung stehen. Alle unsere Ideen werden von ihr korrigiert. An Gott denken wir ständig, aber es ist uns nicht bewusst. Das muss auch nicht sein. Doch in uns ist eine heilige Idee lebendig. Wenn wir an einem bestimmten Punkt angelangt sind, korrigieren wir unsere Fehler immer dank dieser Idee. Was da unsere Fehler korrigiert, das ist Gott. Er sagt zu einem: „Tu das nicht!“ und man akzeptiert es frohen Herzens. Ein anderes Mal sagt er: „Lehne das nicht ab!“ und man akzeptiert es wiederum. Jeder wird von Gott korrigiert. Manchmal weint man, bis Gott zu einem kommt – er schaut uns an, nimmt uns bei der Hand und im Nu sind wir von allen unseren Qualen befreit.

Wir werden jetzt nicht von euren Schwierigkeiten sprechen – sie sind ein Segen für euch. Und damit ihr wisst: Ihr werdet sie ertragen müssen, denn von euren Leiden werden wir euch nicht befreien. Damit würden wir euch nur das größte Übel zufügen. Wir geben euch das Wissen und die Möglichkeiten, diese Schwierigkeiten zum Guten zu wenden. Gerade in den Hindernissen steckt euer ganzer Reichtum. Jemand meint: Würde mich doch der Herrgott von diesen Leiden befreien! So

darf man das nicht sagen. Richtet folgende Bitte an ihn: „Gott, gib mir Wissen, damit ich die Schwierigkeiten meines Lebens bewältigen kann!“ Ihr habt spezifische Schwierigkeiten, die ihr mit niemandem teilen könnt. Ein Arzt ist vonnöten! Wenn du ein Händler bist, der bankrott ist, und das einem anderen Händler, deinem Konkurrenten, erzählst, dann bist du verloren. Redest du aber mit einem Freund darüber, der dich liebt und sich in deine Lage versetzen kann, dann bekommst du einen Rat, mit dessen Hilfe du aus der Sackgasse herausfindest. Schon in der Schrift steht: *„Deine Last bürde nur dem Herrgott auf!“* Man kann seine Last nur jemandem aufbürden, der einen liebt oder den man liebt. Liebst du ihn, dann nimmt er deine Last entgegen, sobald du mit ihm in Verbindung getreten bist. Doch wenn du ihn nicht liebst und er dich auch nicht, so wird er sich deine Last nicht aufbürden.

Der Nebel um uns zeigt, dass die Welt dieses Jahr große Schwierigkeiten überwinden muss. Die Weltmenschen werden von einem sehr dichten Nebel umhüllt sein, mit dem sie fertig werden müssen, und zwar das ganze Jahr über. Am höchsten Ort aber, auf dem Mussala, wird es Wärme und viel Kraft geben. Im Nebel verstecken sich Kräfte. Was auch auf euch zukommen sollte – habt keine Angst! Seid tapfer und entschlossen. Ihr seid Träger einer heiligen Idee. Selbst wenn man euch zehnmal ins Feuer wirft, fürchtet euch nicht, ihr werdet nicht verbrennen. Wie Daniel werdet ihr sein, den man in die Löwengrube warf. Haben ihn die Löwen gefressen? Wie die drei Jünglinge werdet ihr sein, die in den Glutofen geworfen wurden. Verbrannten sie etwa? Wie Christus am Kreuz werdet ihr sein. Starb er etwa? Blieb er im Grab? Wie viele Heilige hat man in die Erde gebettet und später waren sie nicht mehr aufzufinden. Weder die Erde kann sie halten, noch ein Gefängnis. Ein Engländer war mit der Universellen Weißen Bruderschaft und dem Wissen

der indischen Jogis vertraut, aber der englischen Regierung ein Dorn im Auge. Deshalb wurde er in Indien eingesperrt und Wächter wurden aufgestellt, um ihn zu bewachen. Als man am Morgen ins Gefängnis kam, entdeckte man, dass er verschwunden war. Ein zweites Mal wurde er gefangen und eingesperrt. Diesmal bewachten ihn zehn Leute, aber er verschwand wieder. Schließlich schrieb er ihnen folgenden Brief: „Ihr seid nicht in der Lage mich einzusperren. Lasst mich in Ruhe und geht eurer Wege! Ich bin nicht gegen die Gesetze, aber auch ich habe gewisse Rechte und deswegen lasst mich meiner Wege gehen. Denkt nicht, ihr könntet mich einsperren.“ In diesem Glauben liegt die Kraft dieses Menschen. Dasselbe könnte auch mit euch geschehen, aber Glaube wird verlangt. Man kann euch so oft man will einsperren, Gott aber wird euch aus dem Gefängnis befreien. Das ist ja das Schöne in der Welt! Hätte doch jemand von euch diese Erfahrung gemacht: mit zehn Wächtern um sich herum eingesperrt zu sein und trotzdem freizukommen, Herr seiner Lage zu sein. Auch ihr habt Glauben, aber es fehlt noch viel, um ihn zu festigen! Ihr besitzt Wissen, aber wie viel müsst ihr noch erlangen! Ihr habt Tugenden, aber an ihnen muss noch viel gearbeitet werden. Eure Weisheit, eure Rechtschaffenheit, euer Erbarmen müssen und können verstärkt werden. Ihr habt die besten Bedingungen all diese Tugenden weiterzuentwickeln.

Nun rede ich nicht über irgendeine Philosophie, weil man so etwas auf dem Mussala nicht behandeln kann, sondern ich gebe denjenigen, die mir jetzt zuhören, praktische Anweisungen. Der Mussala ist nur ein Ort, wo man Erfahrungen sammelt. Ich lasse euch jetzt mindestens eine Stunde auf dem Gipfel; legt euch inzwischen nieder, denn in dieser Zeit lernt ihr dreimal mehr, als wenn ich euch einen Vortrag halten würde. Das Erste, was ihr tun müsst, wenn ihr vom Berg herunter-

kommt, ist Folgendes: Denkt intensiv an Gott und sprecht aus: „O, Herr, da wir diesen Weg gehen und dir dienen wollen, so schicke uns etwas Wärme, damit wir sie fühlen! Ich bin bereit meine Leiden zu ertragen, aber gib mir ein bisschen Wärme, damit ich sie fühle!“ Verlangt nicht große Dinge von Gott! Ihr wollt immer viel von Gott und verliert dabei auch das Wenige, nach dem ihr verlangen müsstet. Wenn dieses bisschen Wärme kommt, wird sie Neues in euer Leben bringen. Das Gesetz lautet: Willst du etwas von Gott, so verlange nach etwas Wärme! Das ist die erste Erfahrung, die erste Aufgabe. Nachdem du die Wärme gespürt hast, sage: „Herr, gib mir ein wenig Licht, damit ich es fühle!“ Und sobald du das ausgesprochen hast, wird in deinem Verstand ein Lichtlein aufleuchten. In der Mitte deines Gehirns wirst du das weißliche Licht bemerken. Klein wie ein Stecknadelkopf wird es sein. Somit habt ihr zwei Möglichkeiten: die Wärme und das Licht. Erst dann beginnt mit dem Leben. Die Wärme wirkt auf das Leben ein und das Licht auf die Chemie und Religion. Dann werdet ihr kühn und entschlossen werden. Also müsst ihr früh nach dem Aufstehen zwei Dinge von Gott verlangen.

Nachdem ihr die eine, zweite, dritte Methode angewandt habt und schließlich vor einem Problem steht, sagt: „*Gott, gib mir ein wenig Wärme, gib mir das kleine Licht!*“ Sobald ihr sie gespürt habt, sprecht aus: „*Herr, alles geschehe zu deiner Verherrlichung!*“ Kommen erneut Leiden und Schwierigkeiten, sagt nochmals: „*Herr, alles geschehe zu deiner Verherrlichung!*“ Zu allem, was in eurem Leben geschieht, sagt: „*Gelobt sei Gott!*“ Das wird euer Gewinn vom Mussala sein. Und wenn man euch fragt, was ich euch auf dem Gipfel gesagt habe, antwortet: Alles geschehe zur Verherrlichung Gottes! Das ist die Zusammenfassung von allem, was ich euch auf dem Mussala gesagt habe: „*Alles geschehe zur Verherrlichung Gottes!*“

Wir lernen jetzt von der geringsten Wärme, die in uns existiert, und von dem kleinsten Licht, das sich in uns äußern kann. Wärme und Licht!

Das ganze Jahr über achtet auf Folgendes: Alles geschieht zur Verherrlichung Gottes! Wenn wir nächstes Jahr wieder hier sind, werde ich euch sagen: Los, zeigt mir euer bisschen Wärme und euer kleines Lichtlein!

Jetzt machen wir eine Übung. Stellt euch in einem Abstand von mindestens einem Meter voneinander auf, wendet euch nach Süden und sprecht die Formel aus:

„Möge in der Welt die Tugend regieren und sich alle schlechten Gedanken zerstreuen!“

Dann wendet euch nach Osten und sagt Folgendes:

„Möge in der Welt die Gerechtigkeit Gottes regieren und jedes Unrecht aus unserem Leben verschwinden!“

Wendet euch jetzt nach Norden und sprecht die Formel aus:

„Möge die Wahrheit Gottes in unserem Leben regieren und jedes Joch aus unserer Seele verschwinden!“

Und jetzt wendet euch nach Westen und sagt die Formel:

„Möge die Weisheit Gottes in allen Taten unseres Lebens regieren und das Unheil aus unserem Weg verschwinden!“

Wendet euch wieder nach Osten und sprecht Folgendes aus:

„Möge Gott über alles walten und gelobt sei sein Name in all seiner Liebe, Weisheit und Wahrheit!“

„Möge Gott in seiner Liebe, in seiner Weisheit und in seiner Wahrheit regieren!“

„Und mögen wir alles zur Verherrlichung Gottes auf Erden vollenden!“

Amen

Die Absolute Reinheit

*Vortrag, gehalten von Beinsa Duno
am 21. August 1929
beim fünften Rila-See*

*Übersetzung aus dem Bulgarischen von
Tonka Petrova und Maria Petkova*

DIE ABSOLUTE REINHEIT

Was man unter dem Begriff *Reinheit* versteht, wissen alle Menschen. Er hat einen äußeren und einen inneren Sinn. Wir reden von „*äußerer*“ und „*innerer*“ *Reinheit*. Jeder Mensch kennt und sieht die äußere Reinheit. Wenn wir über die äußere Reinheit eines Hauses sprechen, meinen wir damit, dass das Haus von außen und von innen gestrichen ist, die Fußböden gefegt und geschrubbt sind, der Staub überall gewischt ist. Wann ist ein Kleidungsstück äußerlich rein? Wenn es weiß ist, muss es gut gewaschen sein; wenn es schwarz ist, darf es keine Flecken haben. Das Öl wiederum ist rein, wenn es frisch, klar und frei von jedem Geruch ist. Folglich ist jedes Ding so lange rein, bis fremde Elemente hinzugefügt oder untergemischt werden. Das zeigt, dass in der Natur gewisse Elemente existieren, die Unreinheit erzeugen.

Was ist Unreinheit? Die Unreinheit ist der Gegensatz der Reinheit. Solange der Mensch lebt, solange er gesund ist, zeichnet er sich durch Reinheit aus. Wenn das Element der Unreinheit ins Leben dringt, macht der Tod sofort einen Schritt vorwärts. Je mehr die Unreinheit zunimmt, desto mehr dringt der Tod ins Leben. Der Tod und die Unreinheit stehen im direkten Verhältnis zueinander. Die Unreinheit ist also mit dem Tod verbunden.

Nun, da uns das bekannt ist, folgt als erste Lebensregel, dass der Mensch seine Gedanken reinigen muss. Wenn er seine Gedanken reinigt, wird er eine klare und reine Vorstellung von Gott haben. Gott ist keine Form außerhalb von uns. Er ist die Lebensquelle. Besitzen wir etwas Wertvolleres als unser Leben? Jede Anregung, jede Freude in uns wird von diesem inneren

Gefühl hervorgerufen, dass wir existieren, dass wir leben. Man steht morgens munter und gesund auf, schaut zur aufgehenden Sonne und freut sich, dass man eine gewisse Vorstellung von seiner Arbeit während des Tages hat. Das ist ein Ergebnis der ersten Sprösslinge am Lebensbaum. Jemand sagt: „Das Leben ist schwer! Vom frühen Morgen an müssen wir an Nahrung denken – was werden wir essen, wie viel werden wir verdienen usw.“ Ich sage: Die Frage nach der Nahrung ist ein Element des physischen, des materiellen Lebens. Die physische Nahrung ist kein notwendiges Element für das geistige Leben des Menschen. Um ein geistiger Mensch zu sein, braucht man nicht viel zu sich zu nehmen. Und das Essen muss nicht unbedingt sehr gut schmecken. Die Gewürze, die dem Essen hinzugefügt werden, sind Nebensache. Wenn sich alle vernünftigen Wesen an einem Ort versammelten, was für eine Nahrung würde man ihnen geben? – Unterschiedliche. Warum? Weil jedes Lebewesen jene Nahrung aufnimmt, die es für seine Entwicklung braucht. Es gibt aber etwas Gemeinsames in der Ernährung aller Wesen, aller Organismen auf der Erde. Das Wasser, zum Beispiel, wird von allen Lebewesen, ohne Unterschied, benutzt. Anfangs nahmen die Lebewesen ihre Nahrung aus der Luft auf, dann – aus dem Wasser und letztlich – von der festen Materie. So war es auch beim Menschen. Einst ernährte sich auch der Mensch mit Licht. Heute hat der moderne Mensch diese Kunst vergessen. Nur seine Augen haben sich dieses Wissen bis heute erhalten. Wenn sich die menschlichen Augen lange Zeit nicht mit Licht ernähren, schrumpfen sie.

Also ist es die erste Aufgabe des Menschen, sich eine klare Vorstellung von Gott zu machen. Wenn man von ihm spricht, muss man alle Wesen in Gottes Bewusstsein einschließen – von den kleinsten bis zu den größten, denn er kümmert sich gleichermaßen um sie. Es gibt kein anderes Wesen wie Gott! Es gibt kein besseres, erhabeneres, edleres, Anteil nehmenderes Wesen, von dem das Leben ausgeht. Das Leben des ganzen

Universums ist in Gott verborgen. Er hat nicht seinesgleichen. Sowohl im größten Sünder als auch im größten Dummkopf erbebt etwas tief innerlich, sobald sie an Gott denken. Wenn der Mensch den Sinn dieses Bebens nicht versteht, wird er durch das Leben gehen, ohne zu begreifen, was der große Urquell darstellt. Er wird sagen: „Etwas erbebt in mir, als ob ich einen Bären gesehen hätte.“ Ja, es ist angenehm, einen Bären zu sehen, aber weil das Erbeben so stark ist, erschauert der Mensch und verliert die Sprache vor Angst. Auch der größte Held erschauert oftmals vor dem Anblick einer schönen Jungfrau. Dieser Held sagt: „Ich habe eine schöne Jungfrau gesehen, aber mein Herz erbebt.“ Warum erbebt sein Herz? Die einzige Ursache dafür ist, dass dieser Held das ihm gegebene Wohl nicht ertragen kann. In jedem Wohl verbirgt sich auch eine Gefahr.

Viele fragen: „Was ist Angst?“ Die Angst zeigt die Grenze, den Ort, wo sich der Mensch von Gott getrennt hat. Wenn dem Menschen jedoch der rechte, reine Gedanke kommt, verwandelt sich die Angst in eine vernünftige Kraft. Wer vernünftig denkt, der hat vor nichts Angst. Solange ihr euch kein klares Bild von Gott gemacht habt, könnt ihr euch nicht veredeln, könnt ihr das wahre Wissen nicht erreichen. Wenn ihr diese konkrete Idee nicht begreift, verliert ihr bald alles, was ihr erreicht habt. Ihr könnt euch zum Beispiel für gewisse Zeit entwickeln, ein Gelehrter werden, Künste erlernen, Reichtum erwerben, eure Kraft entwickeln usw. Mit dem Alter werdet ihr allmählich etwas davon verlieren: heute verliert ihr euer Wissen, morgen – eure Künste, übermorgen – euren Reichtum, danach – eure Kraft. Letztendlich kommt ihr in die Lage eines Menschen, der alle seine hohen Ideen verloren hat und dem jeder Impuls zur Arbeit fehlt. Ihr würdet sagen: „Nur eine Idee ist mir geblieben.“ Was ist das für eine Idee? „Ich war ein reicher Mann und jetzt bin ich ein armer Schlucker.“ Was für ein Mensch ist man mit so einer Idee?

Nun wird jemand sagen: „Wenn ein Mensch alles verloren hat, dann darf er nicht denken, fühlen, handeln.“ Ich sage: Wenn die Gedanken und Gefühle des Menschen nicht richtig sind, verursachen sie Besorgnis und Unruhe und davon altert man vorzeitig. Wir sprechen über den nüchternen Verstand, über die reinen und edlen Gefühle, die den Menschen mit Gott verbinden und die seiner Tätigkeit freien Raum und Schwung geben. Unruhig sind die Gedanken, wenn wir uns zum Beispiel Sorgen darum machen, wie wir unser Leben verbringen werden, ob wir gesund sein werden, ob wir genügend Mittel haben werden usw. Ich frage: Wenn der Königssohn eingeschult wird, muss er sich dann Gedanken machen, wer seinen Unterhalt bezahlt, wie viel Geld man ihm schicken wird, wer ihn bedienen wird usw.? Daran braucht er nicht zu denken. Einmal in die Schule geschickt, soll er nur lernen. Um alles andere kümmert sich der Vater. Wenn der Sohn faul ist und nicht lernt, muss er für die Folgen seiner Faulheit aufkommen und großes Unglück wird über ihn hereinbrechen. Ich sage: Ihr seid solche Königssöhne, die auf die Erde geschickt wurden, um zu lernen. Bedankt euch bei Gott für alles, was ihr habt: Licht, Luft, Wasser und Brot. Was braucht ihr noch? Ihr müsst lernen! Eines Tages, wenn ihr von der großen Reise zur Erde zurückkommt, wird euch euer Vater fragen: „Was habt ihr bisher gelernt?“

Genauso werden euch eure Bekannten fragen, wenn sie erfahren, dass ihr bei den sieben Rila-Seen wart. Ihr werdet sagen, dass ihr auf den Gipfel Damga*, auf den Gipfel Haramijata** gestiegen seid; dass ihr die sieben Seen gesehen habt. Doch das ist nicht alles, was ihr hättet sehen oder lernen

* Vasov vrah – ein Berg (2669 m) im Gebiet der Sieben Rila-Seen, der früher den Namen Damga trug.

** Hajduta – ein Berg (2464 m) im Gebiet der Sieben Rila-Seen, der früher den Namen Haramijata trug.

können. Alle Gipfel, alle diese Seen sind Symbole. Wichtig ist, was ihr in dem Buch der Natur gelesen habt. Wie viele Seiten habt ihr gelernt und was habt ihr davon begriffen? Ihr habt einen hohen Gipfel bestiegen, na und? Warum steigt ihr hoch? Um von oben zu sehen, wer kommt oder was er bei sich hat? Ist das der Sinn des Bergsteigens? Nein, ihr werdet sagen, dass auf den Gipfel Haramija Räuber gestiegen sind, um reichen Reisenden aufzulauern und sie auszurauben. Die Wanderungen und besonders das Besteigen hoher Gipfel haben einen sehr tiefen Sinn!

Also, wenn vom Ausrauben reicher Leute die Rede ist, muss man wissen, was sie verkörpern. Sie sind die reichen Ideen in der Welt. Das Gute ist der Reiche, den wir berauben müssen, das Böse wiederum ist der Arme, den wir gehen lassen müssen. Was könnten wir dem Armen nehmen? In der Heiligen Schrift heißt es: „*Widersetze dich nicht dem Bösen!*“ Warum? Weil das Böse ein armer Mensch ist, für den du bezahlen musst. Dieser Satz aus der Heiligen Schrift ist eine wichtige wirtschaftliche Formel. Du musst also zur Seite treten, wenn das Böse, der arme Mensch, vorbeikommt. Wenn du nicht so handelst, wenn du ihn auf seinem Weg aufhältst, erbettelt er Geld, Kleider und Schuhe von dir, und du musst ihm alles geben, was es will. Das Böse ist ein armer Schlucker, der sich auf die Barmherzigkeit der anderen Leute verlässt. Wer in Gottes Schule gekommen ist, um zu lernen, der muss sich von der Bettelei befreien.

Ich sage: Wenn ihr Gott begreifen wollt, müsst ihr rein sein. Es heißt: „*Nur jene, die ein reines Herz haben, werden Gott sehen.*“ Leiden, Schwierigkeiten und Unglück werden auf euch zukommen. Ihr seid im Meer und dort gibt es schwere Stürme. Diese Stürme werden auch das Schiff erfassen und ins Wanken bringen. Aber in seinem Innern müssen Harmonie, innerer Frieden herrschen. Wenn die Meereswellen durch das kleinste

Loch in das Schiff eindringen, droht ihm schon Zerstörung und Untergang. Genauso dringen auch die negativen, unreinen Gedanken ein, vor denen ihr euch hüten müsst. Und ihr, lasst ihr nicht auch euren Unrat zurück, wenn ihr in die freie Natur hinausgeht? Wie viele Diener müssen ihn beseitigen, nachdem ihr weggegangen seid! Manche halten sich für rein, für heilig, aber sie lassen ihren Abfall liegen: Sie essen hier oder dort und überall hinterlassen sie Unrat. Solange ihr Unrat in euch tragt, seid ihr weder heilige noch reine Menschen. Wenn ihr in der physischen Welt auf Reinheit achtet, werdet ihr auch in der mentalen und in der geistigen Welt rein sein. Da erzählt mir jemand, er glaube an Gott, habe ein hohes Ideal, und dabei hält er nicht einmal die elementarste Sauberkeit in der physischen Welt ein. Nein, von jedem wird Reinheit in jeder Hinsicht verlangt: physische, mentale und geistige Reinheit.

Ihr sagt: „Alles hängt von uns ab.“ Von euch hängt ab euer ganzes Leben lang absolute Reinheit zu bewahren. Das Leben selbst hängt aber von Gott ab. Wenn ihr gesund und fröhlich sein wollt, dann müssen jedes eurer Gefühle, jeder eurer Gedanken und jede eurer Taten von der Idee der Reinheit durchdrungen sein. Nur so werdet ihr Gottes Segen haben. Jetzt verderbt ihr alles, was euch Gott schickt, aber damit setzt ihr euch dem sicheren Tod aus. Es wird Zeit, dass der Mensch auf sein kleinliches Ehrgefühl verzichtet. Ist es so wichtig, dass jemand etwas Schlechtes über euch gesagt hat oder euch beschimpft hat? Interessiert euch nicht für die negativen Dinge, speichert sie nicht in eurem Verstand. Selbst wenn dich alle Leute verachten würden, müsstest du arbeiten, beweisen, dass du ein Mensch mit Würde und Ehre bist. Arbeite zehn Jahre lang ununterbrochen, um Kraft und Stärke in dir zu entwickeln, um den Leuten zu beweisen, dass du ein Mensch bist. Gehe in ein Dorf, hebe einen großen Stein, der eine ganze Tonne wiegt, so

dass sich alle Bauern wundern. Wenn sie sehen, dass du so stark bist, werden sie von sich aus sagen: „Rührt diesen Menschen nicht an! Mit ihm ist nicht zu spaßen. Er ist ein starker Mann!“ Du aber gehst in ein Dorf, kannst noch nicht einmal das kleinste Steinchen aufheben, brauchst selbst die geringste Hilfe und verlangst noch, dass dich die Leute verehren. Und bei all dem erzählst du, dass du mit Gott sprichst. Wer mit Gott spricht, ist ein starker Mensch, er kann Berge versetzen. Wenn du keine Berge versetzen kannst, dann mach dir keine Illusionen! Jeder andere könnte zu dir gesprochen haben, nur Gott nicht. Als Gott zu Moses sprach, hob dieser seinen Stab, schlug an den Fels und Wasser sprudelte heraus. Gott sprach zu Moses und Manna fiel vom Himmel. Gott sprach zu Moses und dieser führte das jüdische Volk vierzig Jahre lang durch die Wüste. Du aber kannst dich noch nicht einmal selbst ernähren und erzählst, dass Gott zu dir gesprochen habe!

Ich frage: Woran erkennt man, dass Gott spricht? Kann man das aus Büchern lernen? Nein. Jeder Mensch hat seine spezifische innere Erfahrung, die ihm ermöglicht Gottes Stimme in sich zu erkennen. Die Natur kann auf vielerlei Weise verstanden werden, aber es gibt nur einen Weg, der in die Welt der Wahrheit führt. Die Wahrheit ist die reinste Welt, in der sich die Liebe äußert. Die Wahrheit ist das reinste Bild der Liebe. Was ist Liebe? Der reinste Inhalt dieses Bildes. Die Wahrheit ist die höchste Äußerung der Liebe! Durch die Wahrheit erlangt man die größte Freiheit. Das größte Licht erlangt man durch Liebe. Im okkulten Sinne wird Liebe durch Gerechtigkeit ersetzt. Wenn ihr Wärme, Hitze wollt, müsst ihr nach der Gerechtigkeit suchen. Wenn die Gerechtigkeit in die Welt kommt, dann erhitzt sie alles. Die Gerechtigkeit ist die größte Hitze der Liebe, die Liebe aber ist das Wesen des Lebens. Was das Leben anbetrifft, so wisset, es gibt nichts Höheres! Die

Liebe, die Weisheit, die Wahrheit, die Gerechtigkeit sind also Bereiche, Welten, durch die sich das Leben äußert.

Vorerst wird unter dem Wort *Leben* jenes Bewusstsein des Menschen verstanden, in dem ein ständiges, ununterbrochenes Streben nach Errungenschaften steckt. Wenn wir sagen, dass wir leben, verstehen wir darunter ein ständiges Streben nach etwas, was wir erreichen möchten. Sobald das Kind auf die Welt kommt, erwacht in ihm das Bewusstsein und es beginnt zu begehren, etwas von der objektiven Welt zu wollen. In der Welt der Gefühle suchen wir auch nach einem gewissen Objekt. In der mentalen Welt wollen wir lernen – auch dort suchen wir nach irgendeinem Objekt. Sowohl in der geistigen als auch in der göttlichen Welt gibt es Leben. Das bedeutet, dass sich das Leben in allen Bereichen, in allen Welten äußert, aber in verschiedenen Formen. Eins ist wichtig: In welcher Form auch immer das Leben erscheint, ohne Reinheit kann es nicht funktionieren.

Ich frage: Wie kann man diese Reinheit bewahren? – Durch den Dienst an Gott. Wenn ich über Dienst spreche, meine ich damit, dass der Mensch nur Gott, nur der Liebe dienen kann. Wir sagen: „*Gott ist Liebe.*“ Also kann man nur der Liebe dienen. Was das Leben betrifft, sagen wir: Selbst Sklaven sind wir bereit zu werden, Hauptsache wir bekommen Leben! Demnach sind drei Dinge im Leben des Menschen wichtig: Gott zu dienen, sich selbst zu verehren, seinen Nächsten zu lieben. Den Nächsten zu lieben bedeutet, die unnötige Last abzuladen, die man auf dem Rücken trägt. Sich zu verehren bedeutet, den Sinn des Lebens zu begreifen. Nur der schöne, kluge, gute Mensch wird verehrt. Das sieht man erst bei sich selbst und dann bei den anderen. Wenn ihr das Gute, die Intelligenz, die Vernunft in euch seht, werdet ihr sie auch in anderen Menschen sehen. Das bedeutet: Was ihr in euch selbst

seht, das spiegelt sich auch in anderen wider. Man achtet die Menschen wegen des Bewusstseins, das man in sich selbst hat; man liebt die Menschen wegen des Schönen, Hohen, Edlen, das man in sich selbst sieht. Sobald man es auch in anderen sieht, liebt man diese bereits. Warum liebt der Vater seinen Sohn? Wegen der Ehre, die er zu sich selbst empfindet. Diese Ehre verwandelt sich in Liebe zu seinem Sohn. Was ist Liebe? – Sich selbst in anderen zu sehen. Was ist Ehre? – Sich seiner Würde als Mensch bewusst zu sein. Was ist der Dienst an Gott? – Zu erkennen, dass alles von Gott kommt und niemand ihm gleicht. Wenn man zu sich sagt, dass Gott allmächtig ist, wird man zu allem bereit sein. Man kann Gott nur ideell dienen. Unter dem Wort *Dienst* versteht man, dass alles, was du in Gottes Namen tust, möglich ist. Daraufhin wird man dich fragen: „Kannst du die Erde auf dem Rücken tragen?“ – „Ich trage sie schon jetzt.“ – „Und das Sonnensystem?“ – „Das trage ich seit langem.“ – „Und kannst du das Weltall tragen?“ – „Ich bin der Herr des Weltalls.“

Nun würde jeder Mensch mit geringfügigen Ideen sagen: „Komisch! Wie wagen es diese Menschen zu sagen, dass sie die Erde und das Sonnensystem auf ihrem Rücken tragen können oder dass sie Herren des Weltalls sind? Ist das möglich?“ – Zu behaupten, der Herr des Weltalls zu sein, bedeutet, es von einem Ende zum anderen durchstreift zu haben. Für den vernünftigen Menschen stellt der Abstand von Kopf bis Fuß das ganze Weltall dar. Wenn er also sagt, er sei der Herr des ganzen Weltalls, meint er damit, dass er seinen Körper von Kopf bis Fuß kennt. Also trägt er das Weltall in sich. Und um seine Arme vom Kopf bis zu den Füßen auszustrecken, braucht er genauso viel Zeit wie er braucht, um das Weltall von einem bis zum anderen Ende zu durchstreifen. Es genügt, wenn er seinen Arm bewegt, und er durchreist das Weltall augenblicklich vom

einem bis zum anderen Ende. Die Sachen sind nur entfernt, wenn sie von dem Gesamtorganismus getrennt sind. Wenn sie alle zusammen in einem Organismus sind, sind sie sich nah. Unter dem Wort *Nähe* versteht man das Organisieren aller vernünftigen Wesen in einem Ganzen. Sich nicht organisieren bedeutet sich zu entfernen. Wenn ihr sagt, jemand habe euch beleidigt oder euch einen Schaden zugefügt, dann befindet sich entweder das Wesen, das euch beleidigt hat, außerhalb des Gesamtorganismus und ihr seid in ihm, oder beide seid ihr außerhalb dieses Organismus. Wenn ihr beide in dem Gesamtorganismus seid, können keine Gegensätze zwischen euch existieren. Kann es einen Gegensatz unter den Fingern der Hände geben? Was macht es, dass die einen Finger an der linken, die anderen aber an der rechten Hand sind? Das ist egal, weil sie sich gegenseitig helfen können.

Ich sage: Viele der heutigen Menschen sind an einem bestimmten Lebensabschnitt angekommen und dort stehen geblieben. Sie müssen einen Schritt nach vorn tun, um neues Territorium, das jetzt in die Welt kommt, zu betreten. Wenn ihr weiter den alten Weg geht, erwartet euch wieder dasselbe: Ihr sterbt, die Pfarrer lesen euch die Totenmesse, es werden Grabreden darüber gehalten, dass ihr drei Fakultäten abgeschlossen habt, dass ihr große Verdienste gegenüber dem Vaterland habt... Ja, dieser Mensch hat Verdienste gegenüber dem Vaterland, aber Gott gegenüber hat er keine. Dass er wirklich keine Verdienste Gott gegenüber hat, sehen wir daran, dass er gestorben ist. Es heißt in der Schrift: „*Das ist das ewige Leben, dich, den einzigen wahren Gott zu erkennen.*“ (Joh.17:4) Zu diesem Vers füge ich hinzu: Das ist das ewige Leben, Gott zu erkennen und ihm zu dienen. Es besteht die Gefahr, dass die Menschen bei ihrem Dienst in ein anderes Extrem verfallen und sich von ihrer Arbeit in der Welt lossagen. Es gibt wirklich viele

Gründe, die sie dazu bringen können. Wenn die Menschen aber eine richtige Lebensauffassung hätten, könnte sie nichts von ihrem Weg abbringen, könnte sie nichts aus dem Gleichgewicht bringen!

Ich nehme ein Beispiel aus dem Bauernleben, weil es der Natur näher steht, und erkläre, warum die Menschen manchmal aus ihrer Lebensbahn geraten. Ein junger, sehr arbeitsamer Bauer steht jeden Morgen früh vor Sonnenaufgang auf, spannt die Ochsen an und geht aufs Feld pflügen. Er hält seinen Wagen instand, seine Ochsen sind gut gepflegt, sorgfältig gestriegelt. Er selbst ist fröhlich, lächelt, singt leise etwas vor sich hin, strebt nach dem Leben. Den ganzen Tag arbeitet er bis zum späten Abend und wird nicht müde, ist zufrieden. Fröhlich und lächelnd kommt er nach Hause zurück, fährt den Wagen in den Hof, spannt die Ochsen aus, füttert sie und erwartet mit Freude den nächsten Tag, um mit seiner Arbeit fortzufahren. So vergeht unbemerkt ein Tag nach dem anderen, bis er eines Tages einer schönen Jungfrau begegnet und von ihr verzückt ist. Er hat keine Lust mehr zu Arbeiten – morgens geht er spät aus dem Haus und abends kommt er früh heim. Der Wagen kümmert ihn nicht mehr, die Ochsen sind nicht gestriegelt, kein Lied ist zu hören und kein Lächeln spielt mehr um seinen Mund. Er geht benommen umher und sagt: „Lange habe ich geduldet, nun will ich nicht mehr arbeiten! Ist mir wirklich vom Schicksal beschieden mein ganzes Leben ein Sklave zu sein? Bis jetzt habe ich gearbeitet, von nun an möchte ich das Leben genießen!“ Er zieht sich schön an, setzt die Pelzmütze auf den Kopf, bindet einen neuen Gürtel um, steckt eine Blume an sein Hemd und geht los – diese Straße, jene Straße, bis er vor dem Garten der schönen Jungfrau stehen bleibt. Wie ein Wachsoldat geht er am Zaun auf und ab. Danach bleibt er für einen Augenblick stehen – er möchte diesen Verbrecher

sehen, der sich irgendwo unter den Bäumen versteckt hält. Seine Geduld ist am Ende, er geht in den Garten, aber der Gärtner sitzt im Haus hinter verschlossenen Türen. Dort lächelt er vor sich hin und beobachtet, was dieser junge Mann macht. Wer ist dieser Verbrecher, was für Ketten hat er? Der junge Mann ist neugierig, will alles wissen. Denn seinetwegen hat er das Feld und die Ochsen verlassen. Dieser Verbrecher – die Jungfrau – sitzt im Haus mit einem Blumenkranz auf dem Kopf und lächelt verschmitzt. Jetzt kommt dem jungen Mann die Idee, der Jungfrau die Blumen wegzunehmen. Warum will er ihre Blumen wegnehmen? Er will sie berauben und sagt: „Bis jetzt habe ich gearbeitet, das Feld gepflügt, aber mit Pflügen erreicht man nichts.“ Und er beginnt: Heute nimmt er der Jungfrau das eine Sträußchen, morgen – noch eins und nachdem er zehn Sträußchen genommen hat, nimmt er auch die Jungfrau*. Das ist die erste Magie, mit ihr beginnt der junge Mann. Er weiß, dass die Jungfrau während des Schmückens etwas von ihrem Wesen in die Blumen bindet. Heute nimmt er etwas von ihr, morgen nimmt er noch etwas, bis schließlich auch die Jungfrau zu ihm kommt, um sich ihre Sträußchen zurückzuholen, aber sie bleibt.

Das sind Beziehungen, die in allen Lebensäußerungen existieren. Das sind Symbole, die wir in die menschliche Sprache übersetzen. Der junge Mann heiratet die schöne Jungfrau, aber wie lange könnten sie mit so einer Lebensauffassung glücklich sein? Ein, zwei Jahre vielleicht, doch danach verschwindet das Glück. Warum? – Weil weder der junge Mann noch die Jungfrau das ewige Leben in sich tragen. Solange die Frau etwas Göttliches an sich hat, kann sie der Mann lieben. Und solange der Mann etwas Göttliches an sich hat, kann ihn die Frau

* früherer bulgarischer Brauch, einem Mädchen zu zeigen, dass man es heiraten möchte

lieben. Wenn sie das Göttliche in sich verlieren, verschwindet auch die Liebe zueinander. Mit anderen Worten gesagt: Solange der Mensch rein ist, kann er geliebt werden. Dringt aber ein Element der Unreinheit in ihn ein, wird die Liebe zu ihm immer kleiner und kleiner, bis sie schließlich ganz verschwindet. Also ist das Fehlen von Liebe eine natürliche Folge der Unreinheit im Leben. Wenn euch die Menschen nicht lieben, dann solltet ihr wissen, dass ihr selbst die Ursache dafür seid. Wer badet nicht gern in einer reinen Quelle? Doch wenn du eine Pfütze oder ein Sumpf bist, würde dann jemand in dir baden? An der reinen Quelle möchte jeder sein Gesicht, seine Hände und Füße waschen, doch in einem Sumpf – keiner!

Nun, nachdem man die Bedeutung der Reinheit im weitesten Sinne verstanden hat, muss man sie zur Grundlage des physischen Lebens machen. Warum? – Weil die Gesundheit des Menschen von seiner inneren und äußeren Reinheit abhängt. Vom Menschen wird Reinheit der Ideen verlangt! In dieser Hinsicht, wenn wir sagen, der Mensch darf sich nicht mit den Unzulänglichkeiten der Leute beschäftigen und sie nicht kritisieren, meinen wir damit, dass er die Reinheit seines Lebens nicht zerstören und sich dem Tod nicht aussetzen darf. Sich mit den menschlichen Unzulänglichkeiten zu beschäftigen ist eine Krankheit, die den Organismus zerstört. Was gewinnt ihr dabei? Nicht nur, dass ihr nichts dabei gewinnt, sondern ihr werdet auch alles Gute in euch verlieren. Warum solltet ihr euch dann mit fremden Sünden beschäftigen? Ein türkisches Sprichwort lautet: *„Lass den Betrunkenen, halte ihn nicht fest, soll er fallen, damit er eine Lehre daraus zieht!“*

Der Bulgare betrinkt sich schneller als der Türke. Überhaupt ist der Türke viel nüchterner. Wenn er sich betrinkt, geht er, fällt, steht auf und spricht zu sich: „Los, Hassan, geh! Warum hast du dich so betrunken, dass du dich nicht auf den

Beinen halten kannst?“ Er fällt wieder. „Geh, Hassan! Warum trinkst du so viel?“ So spricht er zu sich selbst und kommt nach Hause. Sobald er das Haus betreten hat, beginnt er sich bei seiner Frau zu entschuldigen, dass er sich betrunken hat, denn nach den Gesetzen von Mohammed ist dem Menschen nicht erlaubt, sich zu betrinken. Wenn sich aber der Bulgare betrinkt, zeigt er zuerst seine Kunst – dass er schlagen kann. Manchmal ist auch die Frau stark: Wenn sie sieht, dass ihr Mann betrunken ist und sie schlagen will, dann stößt sie ihn weg und er fällt zu Boden. Er steht auf und fängt wieder an, sich auf sie zu stürzen. Nachdem ihn die Frau drei-viermal zu Boden gestoßen hat, fragt er: „Was willst du damit sagen?“ – „Dass du zu viel getrunken hast.“ – „Na, man muss doch etwas vom Leben haben!“ Er ist der Meinung, dass der Wein von Gott gegeben sei und der Mensch so viel trinken kann, wie er will. Wenn sich der Türke betrinkt, denkt er wiederum, er habe eine Sünde begangen und geht früh am Morgen zum Hodscha beichten. Ich sage: Das Trinken ist eine Unreinheit, die Gier ist eine Unreinheit, die schlechte Nachrede, der Neid und noch eine ganze Reihe andere Laster sind Unreinheiten.

Die Unreinheit sollte also aus rein hygienischer Sicht ausgetrieben werden, wenn wir frei sein wollen. Wenn wir Gelehrte im weiten Sinne des Wortes sein möchten, müssen wir rein sein. In seinen wissenschaftlichen Studien sortiert der gelehrte Mann alles Unklare aus, bis er das Material absolut gereinigt hat. Wenn wir von Reinheit reden, betrifft das diejenigen, die fleißig an sich arbeiten, die ein starkes Bedürfnis nach Reinheit haben. Die anderen würden nicht verstehen, was ihnen gesagt wird und meinen: „Das ist alles sehr schwierig!“ Jene, die den rechten Weg gehen, müssen nur einen Schritt nach vorn machen, um das Gebiet der Reinheit zu betreten. Danach kann man mit diesen Menschen über ideelle

Dinge sprechen. Solange der Mensch in Unreinheit lebt, kann man ihm nichts über ideelle Dinge erzählen, denn dann würden diese ihre Reinheit verlieren. Es gibt gewisse Bereiche, wo absolute Reinheit herrscht. Über sie darf weder gesprochen werden, noch darf sie je ein Menschenfuß betreten. Tritt dort ein Mensch ein, wird er alles beschmutzen und durcheinander bringen. Dort ist ein Durcheinanderbringen und Umstellen der Dinge auf keinen Fall erlaubt. Dort dürft ihr selbst das kleinste Steinchen nicht anrühren. Wenn ihr zu einer der heiligen Quellen des Ewigen Lebens geht, müsst ihr das Wasser mit einem Becher schöpfen und ihn bis auf den Grund leeren. Nicht einen Tropfen Wasser darf man verschütten. Was macht ihr, wenn ihr zu den Quellen in der physischen Welt geht? Ihr gießt einen vollen Becher Wasser ein, trinkt zwei-drei Schluck davon und kippt den Rest aus. In der göttlichen Welt ist das absolut nicht erlaubt.

Wenn man den heutigen Menschen von heiligen, reinen Dingen erzählt, lachen sie. Ihnen ist nicht bewusst, wie wichtig die heiligen Dinge sind. Der heutige Mensch wird nur bei den härtesten, bei den schwierigsten Bedingungen im Leben ernst. Dann beginnt er an Gott, an das Jenseits zu denken und zu glauben, dass es etwas gibt, was er nicht versteht. Erst wenn man ihm den Strick um den Hals wirft und der Pfarrer kommt, um ihm ein Gebet zu lesen, wird er sehr ernst: Er schaut sich um, überlegt, ob nicht von irgendwoher Hilfe kommt. Und wenn er in diesem Augenblick befreit wird, empfindet er große Dankbarkeit, weil ihm das Leben geschenkt wurde. Jetzt versteht er endlich, was Leben ist. Der Strick, mit dem die Menschen aufgehängt werden, versinnbildlicht die schlechten Gedanken. Eure Feinde sind die Ursache dafür, dass man euch den Strick um den Hals legt. Heute geben sie euch einen schlechten Rat, morgen – noch einen usw., bis ihr am

Galgen endet. Gebt Acht, dass ihr nicht gehängt werdet wie jener Heilige, der vom Teufel betrogen wurde. Dieser Heilige lebte in der Wüste, wo er seine Zeit mit Fasten, Beten und in Beschaulichkeit versunken verbrachte. Der Teufel nahm sich vor ihn zu verführen und beschloss, ihn zum König zu machen. Er versuchte es auf diese und jene Weise, bis es ihm schließlich gelang, sein Ziel zu erreichen. Der Heilige wurde wirklich König, aber bald geriet er in eine solche Lage, wo man ihn hängen wollte. Der Teufel sagte zu ihm: „Verlass dich auf mich, ich werde dich befreien!“ Als man dem Heiligen den Strick um den Hals warf, erschien der Teufel wieder und sagte: „Schau in die Ferne! Dort wirst du eine Vision sehen.“ Der Heilige schaute zu dem Ort, den ihm der Teufel zeigte. „Siehst du etwas?“ – „Ich sehe einen Esel.“ – „Siehst du nicht noch etwas anderes?“ – „Ich sehe noch einen Esel.“ – „Siehst du nicht noch etwas?“ – „Ich sehe auch einen dritten Esel.“ – „Tragen sie etwas auf dem Rücken?“ – „Ja, sie sind mit Opanken beladen.“ – „All diese Opanken habe ich zerrissen, bis ich es endlich schaffte, dich an den Galgen zu bringen!“ Wer auf die Ratschläge des Teufels hört, den erwartet der Strick. Man wird ihn an den Galgen hängen und danach – abnehmen.

Im Leben kann man eine gewisse Anhäufung falscher Beziehungen erkennen. Das sind Beziehungen der Unreinheit. Um so ein Leben zu vermeiden, muss der Mensch exakt sein: Wenn er etwas Gutes vorhat, wenn er etwas verspricht, muss er es tun. Im göttlichen Leben, wo die absolute Reinheit herrscht, gibt es kein Vergessen. Dort geschieht alles zur rechten Zeit. Pünktlichkeit ist eine Eigenschaft des reinen Lebens. Wer nicht in Reinheit lebt, der vernebelt den Horizont seines Himmels, so wie die Wolken die Sonne vernebeln. Deshalb hört ihr oftmals Leute sagen: „Mir ist traurig zumute.“ Ja, dein Himmel ist bewölkt. Wenn du möchtest, dass dein Himmel klar wird,

dann solltest du lernen: Gott zu dienen, dich zu verehren und deinen Nächsten zu lieben. Dieselben Formeln wendest du dir gegenüber folgendermaßen an: Du wirst deinem Geist, der dich führt, dienen; du wirst deine Seele, die alles Wertvolle in sich enthält, verehren; du wirst deinen Körper lieben und ebenso alle Wesen, die dir wegen der in dir steckenden großen Idee dienen. Wenn ihr euch selbst gegenüber so verhaltet, werdet ihr eine klare Vorstellung von Gott bekommen und dann wird alles für euch möglich sein. Dient ihr Gott nicht, wird alles um euch herum tot sein. Wenn ihr Gott kennt, wenn ihr eine klare Vorstellung von ihm habt, können alle Felsen der Welt angehoben werden und sie würden federleicht sein. In Wirklichkeit sind sie nur für denjenigen, der Gott nicht dient, schwer und schrecklich. Ihm sträubt sich das Haar vor Entsetzen, wenn er sieht, dass sich diese Felsen bewegen. Für jenen, der Gott dient, ist alles in der Welt lebendig und in Bewegung. Er kann einen Versuch machen und sich vergewissern, dass alles in der Natur lebendig ist. Wenn wir viele Körper bewegungslos sehen, so nur deswegen, damit wir heute das Leben bekunden können, d.h., damit wir leben können. Eines Tages, nachdem die Menschen ihre Entwicklung auf der Erde beendet haben, werden alle Wesen den heutigen Stillstand verlassen und auch sie werden Leben äußern. Viele möchten heute schon wissen, was mit den Felsen geschieht. Diese Frage ist leicht. Wichtig ist, was mit euch geschieht. Nachdem ihr das Ewige Leben erworben habt, werdet ihr auf die Erde zurückkehren und dann werdet ihr alle Veränderungen sehen, die mit den Felsen geschehen sind. Wenn das Bewusstsein der Menschen ständig wach wäre, würden sie über alle Veränderungen auf der Erde auf dem Laufenden sein. Weil ihr Bewusstsein abgeschaltet ist, erwarten die heutigen Menschen alles von den Wissenschaftlern – dass sie ihnen alle geologischen Veränderungen erklären, die in der Vergangenheit

auf der Erde erfolgt sind. Das ist gut so, aber es wird Zeit, dass das menschliche Bewusstsein erwacht und sein Gedanke aktiv zu wirken beginnt.

Nun also, wir empfehlen allen heutigen Menschen *absolute Reinheit*. Diese Idee ist für viele immer noch unverständlich. Das hängt von der Lage ab, in der sie sich heute befinden. Nach *der Reinheit* kommt *die Heiligkeit*. Das sind Synonyme. Nach der Heiligkeit kommt *das Dienen*. Wenn ein Mensch rein und heilig ist, dient er automatisch. Und zum Schluss – nach dem Dienen kommt die Liebe. Wenn der Mensch nicht dienen kann, kann er auch nicht lieben. Wenn er nicht lieben kann, kann er auch nicht lernen. Wenn er nicht lernen kann, kann er niemals die Freiheit erwerben. Diese Fähigkeiten sind eng miteinander verbunden. Wer mit der Reinheit begonnen hat, der hat den ersten Schritt getan. Das ist der natürliche, der normale Lebensweg. Mancher meint, er sei bereits alt geworden, habe sich aber noch nicht ausgelebt. Worin besteht das Leben eigentlich? Nehmen wir an, dass ein Mensch 100 000 Tage auf der Erde lebt. Was braucht er während dieser Zeit? Wenn er dreimal täglich isst, braucht er 300 000 Mahlzeiten. Wenn er fünfmal täglich Wasser trinkt und jedes Glas 250 ml enthält, braucht er also 125 000 Liter Wasser. Und wenn er jeden Tag einen Anzug zerreißt, wird er insgesamt 100 000 Anzüge brauchen. Einige Wissenschaftler sagen, alle sieben Jahre bestehe der Organismus aus völlig neuen Zellen. Andere Wissenschaftler sagen, alle drei Monate vollziehe sich diese Veränderung im Organismus. Also, nach einigen Wissenschaftlern ändert der Mensch sein Kleid alle sieben Jahre, nach anderen – alle drei Monate, und meiner Meinung nach – jeden Tag. Ein neuer Anzug hält von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang. Wie ihr seht, kostet der Mensch viel, wenn er 100 000 Tage auf der Erde lebt. Wie würde dieser Mensch seine Kosten rechtfertigen, wenn er Gott nicht gedient, sich

nicht verehrt und seinen Nächsten nicht geliebt hat?

Ich sage: Mögen jene Menschen, deren Bewusstsein wach ist, die Idee der Gedankenreinheit in sich tragen. Möge die Reinheit in jedem Verstand immer präsent sein – als eine Norm, als ein Maß, das sie bei allen Lebensumständen anwenden können. Die Reinheit ist der Zauberstab für jeden bewussten Menschen. Wenn ihr morgens aufsteht, so steht mit der Idee der Reinheit auf! Möge diese Idee von allen Menschen so geliebt werden, wie die Idee von der schönen Jungfrau im Verstand des jungen Mannes begehrt und geliebt ist. Seht, wie er sie erwartet, wie er nach ihr sucht – ans andere Ende der Welt geht er ihretwegen. Möge die Idee der Reinheit die geliebte Jungfrau sein, nach der jeder sogar am Ende der Welt sucht. Möge die Reinheit die Geliebte jedes Mannes sein! Möge die Reinheit der Geliebte jeder Frau sein! Nachdem man sie gefunden hat, sollte man von weitem vor ihrem heiligen Bild stehen bleiben und sie nur erforschen und betrachten. Wenn ihr diese Reinheit erlangt habt, steht ihr in Verbindung mit der Hohen Welt, mit dem Ursprung aller Dinge. Nur in dieser Welt gibt es Beständigkeit und Dauer. Für euch sind die beständigen und dauerhaften Dinge wichtig. Was gibt es Besseres für euch als die Zuversicht, dass es ein vernünftiges Wesen in der Welt gibt, das euch immer liebt: egal ob ihr schlaft oder wacht, ob ihr krank oder gesund, gelehrt oder ungebildet, reich oder arm seid? Es gibt nichts Besseres als die Zuversicht, dass das Verhältnis dieses Wesens zu euch immer ein und dasselbe ist. Wenn ihr Gott dient, wird euch jeder lieben.

Jemand sagt: „Ich möchte Gott dienen und nicht heiraten.“
Ich sage: Wenn du diese Frage ohne Gott löst, wirst du unglücklich sein. Wenn du wiederum ohne Gott heiratest, wirst du doppelt so unglücklich sein. Wenn du nicht heiratest, dich aber mit Gott verbindest, wirst du glücklich sein. Wenn ihr mit

Gottes Zustimmung heiratet und habt beide eine Verbindung zu Gott, werdet ihr doppelt so glücklich sein. In eurer Sprache ausgedrückt, bedeutet diese Idee Folgendes: Jede Arbeit, jede Idee, an der sich der göttliche Ursprung beteiligt, ist rein, heilig, erhaben. Nur dann kann der Mensch zufrieden sein. Was ist das Ziel der Vereinigung? Warum vereinigen sich zwei Seelen, um zusammenzuleben? Sie werden zu zwei Polen, durch die sich das göttliche Leben äußert. Wenn jemand sagt, dass er nicht heiraten will, bedeutet dies, dass das Territorium, auf dem er sich bewegt, unrein ist. Wenn ein Wanderer an vielen Quellen vorübergeht, ohne Wasser aus ihnen zu trinken, zeigt das, dass sie unrein sind. Trinkt er Wasser aus diesen Quellen, dann sind sie rein. Ich frage euch: Wenn ihr in den Himmel kommt, werdet ihr dort heiraten? Nein. Die Heirat ist also eine Nebensache. Wenn der Mensch heiraten möchte, sollte er zuallererst die Reinheit heiraten. Das ist die echte Heirat. Wer die Reinheit nicht geheiratet hat, der ist Witwer. Wenn jemand in diesem Sinne sagt, dass er nicht heiraten will, verurteilt er sich selbst zum Tode. Sich mit der Reinheit zu vermählen, ist eine Heirat im geistigen Sinne des Wortes. Wer im physischen Sinne, auf der Erde, heiratet, der stirbt; wer nicht so heiratet, stirbt nicht. In der geistigen Welt ist es umgekehrt. Also ist eine Verbindung mit der Reinheit eine Bedingung für die Aufrechterhaltung des Lebens.

Die heutigen Menschen müssen ihr Bewusstsein von allen unreinen Bildern befreien. Sie müssen sich eine reine Vorstellung, ein reines Bild von der Jungfrau, dem jungen Mann, der Ehe und der Ehelosigkeit, der Liebe, dem ewigen Leben, den Kindern usw. machen. Allen steht eine gründliche innere Reinigung bevor – wie beim Frühjahrsputz. Gebt allen Ereignissen und Erscheinungen im Leben schöne Erklärungen. Wenn man mir sagt, dass jemand weint, halte ich mich dabei nicht sonderlich auf und sage, dass es draußen regnet, dass der

Regen die Blumen im Garten dieses Menschen gießt und sie sich freuen. Wenn man mir sagt, dass jemand froh ist, verstehe ich, dass die Sonne für diesen Menschen aufgegangen ist und die Blumen in seinem Garten blühen und ihren Wohlgeruch verbreiten. Sagt man mir, dass jemand seine Frau schlägt, verstehe ich, dass in diesem Haus der Weizen gedroschen wird, um ihn in den Speicher zu bringen. Strebt auch ihr danach, die schlechten Bilder durch reine und schöne zu ersetzen, um die Reinheit eures Bewusstseins zu bewahren.

Jetzt, wo wir über die Reinheit sprechen, besteht die Gefahr, dass ihr nur die eine Seite in Betracht zieht – die äußere Reinheit. Wenn ein fauler junger Mann, der nichts arbeiten will, nur nach der äußeren Reinheit strebt, wird er jeden Tag von seinem Vater Geld verlangen, um sich neue Kleider, Schuhe, Parfüms, Kämmen und Bürsten aller Art zu kaufen, und zwar mit dem einzigen Ziel – den Mädchen zu gefallen. Auf diese Weise wird er sich selbst wie auch seinen Vater vernichten, doch sein Ziel wird er nicht erreichen. Die Mädchen werden ihn jeden Tag schön angezogen und sauber sehen, aber es gibt etwas, weswegen er ihnen nicht gefallen wird. Sie werden in ihm nicht den wahren Menschen sehen. Ohne Kleider geht es nicht, doch nicht die Kleider machen den Menschen. Die schöne Kleidung hat nur dann einen Wert, wenn sie von einem klugen Menschen getragen wird. Wissen und Kraft sind für einen unreinen Menschen das, was für ein Schwein das Glöckchen am Hals ist.

Ich sage: Reinheit ist die allererste Bedingung, um das göttliche Leben zu erlangen. Danach sehnen sich die Seelen, dafür beten sie, danach suchen sie. Von der ersten bis zur letzten Seite der Bibel ist immer wieder von Reinheit und Heiligkeit die Rede. Nachdem der Mensch die Reinheit erlangt hat, eröffnen sich ihm viele Möglichkeiten. Wenn er sich

nicht von seiner Unreinheit befreien kann, bleiben ihm diese Möglichkeiten verschlossen. Der Fortschritt, das Licht, das Wissen, die Kraft und die Freiheit hängen in der physischen Welt von der Reinheit ab, in der geistigen Welt – von der Heiligkeit. Je heiliger der Geist ist, desto stärker ist er. In der göttlichen Welt hängt alles von der Liebe ab. Während ihr von oben nach unten steigt, arbeitet ihr an den Ideen: Dienen, Ehre und Liebe. Während ihr von unten nach oben steigt, erlangt ihr Reinheit, Heiligkeit und Liebe.

Heute habt ihr alle an der Tafel der Reinheit gegessen, aber nun achtet darauf, dass kein Krümel zu Boden fällt. Sammelt jede Krume und gebt davon jenen, denen ihr begegnet. Manche sagen: „Die Menschen sollen unsere Ideen, unser Credo annehmen!“ Ich frage euch: Was ist eure Idee? – Rein zu sein! Welches ist euer Credo? – Reinheit! Jeder von euch muss sich durch ein starkes Streben nach Reinheit auszeichnen. Widmen wir diesen Tag der Reinheit. Ihr werdet fragen: „Ist die Reinheit der Kern aller Dinge?“ Sie ist die erste Stufe auf der Treppe des Ewigen Lebens. Wenn ihr auf die zweite Stufe steigt, lest ihr wieder „Reinheit“. Reinheit ist eine weite, unerschöpfliche Welt. An sich ist *tschistota* (zu Deutsch Reinheit) kein starkes Wort, aber wir bedienen uns seiner, weil wir kein stärkeres haben, das es ersetzen könnte. So handelt auch jeder vernünftige junge Mann vom Lande, wenn er heiraten will. Er sucht die allerbeste, die schönste Jungfrau und wenn er die Gesuchte nicht finden kann, nimmt er die beste, die in diesem Dorf lebt. Ich frage ihn: „Warum hast du diese Jungfrau genommen? Gab es keine bessere, keine schönere als sie?“ – „Diese ist von allen die beste. Jene, die ich möchte, die gibt es nicht, deshalb habe ich diese genommen. Auch mit ihr bin ich zufrieden.“ Notwendigerweise benutzen wir nun auch dieses einfache, bescheidene Wort *tschistota* (Reinheit), um

eine schöne, erhabene Welt damit auszudrücken. Auf der Erde ist dieses Wort nicht sehr schön und stark. Hier ist die Reinheit keine Königstochter. Ihr Vater ist kein reicher, sondern ein anständiger Mann. Auch ihre Mutter ist keine reiche, sondern eine arbeitsame Frau. Die Reinheit ist also legitim geboren, von guten Eltern.

Damit die Idee der Reinheit verwirklicht werden kann, müssen günstige Bedingungen für sie geschaffen werden. Jetzt ist sie noch ein kleiner Samen, den man in den Boden säen muss, damit er sich entwickelt. Mögen einige von euch diesen Samen nehmen und sich in Gruppen von zwei, drei, fünf oder zehn Mann zusammentun, um an der Idee der Reinheit zu arbeiten. Nur auf diese Weise kann die Welt reformiert werden. Viele erhalten die Behauptung aufrecht, dass Gott alles machen kann, dass ihm die Engel helfen usw. Daraus ziehen sie den Schluss, dass sie nicht zu arbeiten brauchen, weil Gott alles machen kann. Das ist eine falsche Einstellung, vor der ihr euch hüten müsst. Gott hat seinen eigenen Plan. Er wird auf die Erde kommen, aber findet er dann Menschen, die zur Arbeit bereit sind? Jeder muss arbeiten, sich entwickeln und vervollkommen. Wisst ihr, in welche Lage jener Mensch gerät, der ein glückliches Leben erwartet, doch nichts dafür tut? Ich führe ein Beispiel an, damit ihr die Lage dieses Menschen besser versteht. Er gleicht einer Jungfrau, die ihren Geliebten jahrelang erwartet hat und hofft, dass er ihr Leben glücklich macht, sich aber im Moment seines Erscheinens für ganze drei Jahre krank ins Bett legt. Was soll der Geliebte nun tun? Entweder geht er oder er wartet, bis sie wieder gesund ist. Wie stände es um sie, wenn ihr Bein gebrochen ist und ihr Geliebter sie mit dem Auto durch die Stadt spazieren fahren möchte? Um einen Spaziergang mit dem Auto zu machen, muss dieses Mädchen gesunde Beine haben. Jeder Mensch ohne Tugenden

befindet sich in der Lage einer Jungfrau mit gebrochenen Beinen. Die Beine aller Menschen müssen gesund sein! Das kann nur dann erreicht werden, wenn die Menschen ihre alten Ansichten und Auffassungen ändern.

Heute erschrecken die Menschen, wenn ihnen eine neue Idee vorgestellt wird. In dieser Hinsicht ähneln sie jenen kleinen Kindern aus den einstmaligen Schulen, deren Lehrer mit dem Rohrstock in die Schule kamen. Sobald sie den Rohrstock in der Hand ihres Lehrers sahen, wussten sie, dass es Prügel hageln wird. Der Lehrer betritt das Zimmer und sieht, dass die Kinder Staub aufgewirbelt haben, aber den wirklich Schuldigen kennt er nicht. Und dann beginnt er alle zu züchtigen: Den einen schlägt er auf die Hand, den anderen – auf den Kopf, er verprügelt alle und geht hinaus. Die heutigen Lehrer aber kommen nicht mit dem Stock zu den Kindern. Die heutige Erziehung ist der alten nicht ähnlich. Heutzutage gibt es neue Methoden und Verfahren zur Erziehung der Kinder. Wenn ich euch eine neue Idee vorstelle, erschreckt ihr gewohnheitsmäßig und denkt, ich hätte einen Stock in der Hand. Nein, ich trete ohne Stock, ohne Rute ein. Diese Methode ist nicht zu empfehlen, sie ist unwirksam. Wenn der Lehrer mit einer Rute in die Klasse tritt, dann geht ein Großteil seiner Energie an sie verloren. Der Lehrer darf nicht mit der Rute in die Klasse kommen. Heutzutage wird diese Rute durch eine Feder, durch einen Bleistift ersetzt. Sie sind der Zauberstab, den jeder Schüler in der Hand halten muss, wenn der Lehrer unterrichtet.

Mit diesem Zauberstab werdet ihr also die Idee der absoluten Reinheit in euer Bewusstsein eintragen. Und wenn euch jemand fragt, wovon am fünften See die Rede war, werdet ihr sagen: Kein Auge hat gesehen und kein Ohr hat gehört, wovon die Rede war. Man hat uns von der Hygiene aus der Sicht der absoluten Reinheit erzählt.

Die Zwei Wege

*Vortrag, gehalten von Beinsa Duno
am 31. Juli 1932
um 5 Uhr morgens
bei den Sieben Rila-Seen*

Übersetzung aus dem Bulgarischen von Stefanka Atanassova

DIE ZWEI WEGE

Es gibt zwei Wege, auf denen alle lebendigen Wesen auf der Erde wandeln: den Weg des Brotes und den Weg des Wassers. Der erste Weg heißt Hunger, der zweite Weg heißt Durst. Der erste Weg ist der Weg des Brotes. Der zweite Weg ist der Weg des Wassers. Das Brot kommt nur zu den Hungrigen und das Wasser kommt nur zu den Durstigen. Brot und Wasser zeigen die reale Seite des Lebens. Folglich, wenn das Leben in Erscheinung treten will, sichtbar werden will, erscheint es als Brot und Wasser. Wenn das Leben jemanden besucht, dann kleidet es sich in das Kleid der Liebe, welches Brot und Wasser heißt. Sobald der Hungrige das Leben im Kleid der Liebe sieht, zieht er seine eigenen Kleider aus und kleidet sich in dieses. Sobald der Durstige das Leben im Kleid der Liebe sieht, zieht er seine eigenen Kleider aus und kleidet sich in dieses.

Folglich sind Brot und Wasser die wirkliche Seite des geäußerten Lebens. Ohne sie kann sich das Leben nicht offenbaren. Anders gesagt: Ohne Brot und Wasser ist das Leben für die Lebewesen nicht zugänglich. Nur jener lebt, bei dem Brot und Wasser vorhanden sind. Nur jener wächst und entwickelt sich, der Brot und Wasser hat. Deshalb sagte Jesus: *„Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist (Joh.6:33), und das lebendige Wasser, das aus den menschlichen Herzen quillt.“* Als er gekreuzigt wurde, sagte er: *„Mich dürstet!“ (Joh.19:28)* – und bat um Wasser. Er hat um dasjenige gebeten, worin sich das Leben äußert. In einem der Evangelienverse steht: *„Ein Gefäß mit Essig stand da; Sie steckten einen Schwamm mit Essig auf einen Ysopzweig und hielten ihn an seinen Mund. Als Jesus von dem Essig genom-*

men hatte, sprach Er: Es ist vollbracht! Und er neigte das Haupt und gab seinen Geist auf.“ (Joh. 19:29-30) Warum starb Jesus? Weil ihm kein Wasser gegeben wurde.

Ich sage: Die guten Gedanken und guten Gefühle sind das Wasser des Lebens – das lebendige Wasser. Schlechte Gedanken und schlechte Gefühle sind Essig, von dem alle sterben. Wer diesen Essig trinkt, wird unbedingt umkommen. Die guten Taten sind das Brot des Lebens – das lebendige Brot. Die schlechten Taten sind das gewöhnliche Brot, von dem die Menschen sterben. Warum sterben sie von diesem Brot? Weil dieses Brot leicht verschimmelt. Daraus folgt, dass den Menschen, wenn er nicht ausschließlich lebendiges Wasser trinkt und ausschließlich lebendiges Brot isst, ebenfalls ereilen wird, was mit Christus geschah. Und letzten Endes wird er ebenfalls sagen: „Es ist vollbracht!“

Tau, welcher in der Nacht fällt; Regen, der am Tage fällt, bringen das Wohl Gottes – das Wohl des Lebens. Jeder gute Gedanke, jedes gute Gefühl und jeder gute Wunsch sind Tau, der nachts fällt. Jede gute Tat ist Regen, der am Tage fällt. Wenn du den Tau und den Regen zu dir nimmst, wirst du freudig und lustig sein wie die kleinen Gräser morgens und abends. Wenn du den Tau und den Regen zu dir nimmst, wirst du einer aufgegangenen Blüte gleichen, die Frucht ansetzt und reift. Solltest du aber nicht gut leben, bist du dem Pilatus ähnlich, der Christus gekreuzigt hat; wenn du nichts Gutes denkst, bist du dem Soldaten ähnlich, der die Dornenkrone geflochten hat und damit Jesus Haupt krönte. Und schließlich: Handelst du nicht gut, bist du dem Diener ähnlich, der Jesus Essig zu trinken gegeben hat. Wenn das Göttliche in dir stirbt, wirst auch du sterben. Wenn das Göttliche diese Welt verlässt, wirst du auch verschwinden. Warum wurde Jesus gekreuzigt? Damit die Menschen erkennen, was sie wirklich darstellen und inwieweit

sie das Gesetz Gottes beachten. Warum starb Jesus? Um den Menschen zu zeigen, wie ein wahrer Mensch sein sollte – der gehorsame Mensch, der sich auch vor dem Tod nicht fürchtet.

Meine Rede diesen Morgen werde ich mit den folgenden Gedanken abschließen:

Wo es Liebe gibt, bleibt die Furcht vor der Tür.

Wo es Leben gibt, zeigt sich die Liebe nach außen.

Kleidet sich der Mensch in das Kleid der Liebe, geschieht alles mit ihm: Entweder kommt er auf die Welt oder er stirbt, entweder geht er unter oder er ersteht auf; entweder wächst er oder er vertrocknet.

Wenn der Mensch lebt, kommt das Licht.

Wenn der Mensch stirbt, kommt die Dunkelheit.

Das Licht ist das Leben, das kommt.

Die Dunkelheit ist das Leben, das geht.

Gute Gedanken, Gefühle und Wünsche sind Lichtstrahlen, die Nahrung für das Leben und die Seele, die auf die Erde herabsteigt, bringen.

Gute Taten sind Strahlen, Farben des Lichtes, die das lebendige Brot für die Seele mitbringen, damit sie Jenen erkennen kann, von dem sie abstammt.

Lasset die Kinder Kommen

*Vortrag, gehalten von Beinsa Duno
am 14. August 1932
um 5 Uhr morgens
bei den Sieben Rila-Seen*

Übersetzung aus dem Bulgarischen von Stefanka Atanassova

LASSET DIE KINDER KOMMEN

Betrachtungen über den Vers: „*Das Wesen deines Wortes ist Wahrheit.*“ (Ps.119:160)

Ich lese nun aus dem 18. Kapitel des Lukas-Evangeliums den 16. Vers vor: „*Aber Jesus rief sie zu sich und sprach: „Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes“.*

Ihr fragt: „Was für eine Bedeutung haben die Kinder für das Leben?“ Die Kinder sind die verbindenden Fäden im Leben. Das Schwache in der Natur ist ein Bindeglied. Wenn die Leute über etwas sagen, es sei unwichtig und taue nichts, dann sollten sie wissen, dass gerade von diesem schwachen, nebensächlichen Ding ihr Leben abhängt. Es ist das Bindeglied in ihrem Leben. Ohne dieses kann gar nicht an große Dinge gedacht werden.

Wenn wir nun über die Kinder reden, fassen viele diesen Vers wörtlich auf. Sie betrachten seine äußere Form. Aber, äußerlich betrachtet, erklärt er die Wahrheit noch nicht. Unter dem Wort *Kinder* versteht Christus den kleinsten Gedanken, das schwächste Gefühl und die geringste Tat, die in der menschlichen Seele keimen. Diese kleinsten Größen scheinen schwach wie die Kinder zu sein, von ihnen kann man nichts erwarten, sie sind bedeutungslos, aber eigentlich sind sie wichtige Bindeglieder im Leben. Also meinte Christus diese kleinen menschlichen Größen, als er sagte: „*Lasset die kleinen Kinder in euch zu mir kommen, weil das Reich Gottes ihnen gehört.*“ Und wirklich, ein großer Mensch, der sich seines Verstandes und Herzens bewusst ist, kann nicht ins Reich Gottes eintreten,

wenn er sich nicht für die kleinen Größen in seinem Innern interessiert. Zu jenen, die ins Reich Gottes eintreten möchten, sage ich: Verachtet nicht den kleinen Gedanken, die geringe gute Tat, das schwache Liebesgefühl, die in eurer Seele aufkeimen. Viele betrachten das schwache Liebesgefühl mit Geringschätzung und meinen: „Das ist eine Kleinigkeit!“ Sie verlassen sich auf die großen, für den Menschen bedeutsamen Dinge. Fragt einmal ein großes, starkes Pferd, was es erwarb, nachdem es sein ganzes Leben lang große, schwere Lasten getragen hat. Fragt den Großhändler, was er gewann, nachdem er sein ganzes Leben an großen Unternehmen teilgenommen hat. Fragt den berühmten Schriftsteller, was er erreichte, nachdem er sein ganzes Leben großartige Werke geschrieben hat. Alle großen Tiere und alle großen Menschen würden abschließend sagen, wie es Shakespeare einst gesagt hat: „*To be or not to be*“, d.h. „Sein oder nicht sein.“ Ich würde diesen Satz auf folgende Weise interpretieren: Soll ich ein großes Pferd sein und eine große Last tragen, oder soll ich ein kleines Pferd sein und eine kleine Last tragen? Soll ich ein Großhändler sein und mich mit großen Unternehmungen befassen oder soll ich ein Kleinhändler sein und kleine Geschäfte tätigen? Soll ich ein großer Schriftsteller und Dichter sein und nur grandiose Werke schaffen, oder soll ich ein kleiner Autor sein und das Geringe, das Unbedeutende im Leben besingen?

Ich sage: Alles hängt von der Anwendung ab. Gewöhnlich beginnt der Mensch mit großen Gedanken und Projekten, aber letztendlich beendet er seine Arbeit mit kleinen Dingen. Es gibt ein Einheitsgesetz, nach dem die kleinen und großen Dinge eng miteinander verbunden sind. In der Schrift wurde gesagt: „*Ich bin Alpha und Omega, Anfang und Ende aller Dinge.*“ Die großen Gedanken sind der Anfang, die kleinen – das Ende. Wenn sich die großen Gedanken nicht mit den kleinen verbind-

den, werden sich erstere nicht verwirklichen. Folglich muss der Mensch seine großen und kleinen Regungen miteinander in Einklang bringen. Weiß er diese zu versöhnen, so kann er beide bei seiner Erziehung nutzen. Manchmal kann eine kleine Regung oder ein kleiner Wunsch eine derart wichtige Verbindung herstellen, dass dadurch der Mensch vor einem großen Unglück gerettet wird.

Was machen die heutigen Menschen? Sie vernachlässigen oft ihre geringen Regungen, Gedanken und Wünsche und erwarten nach all dem Glück große Erfolge und Leistungen. Eine Jungfrau fantasiert, träumt davon, dass von irgendwoher ein Königssohn auf einem Pferd kommen wird und sie heiratet. Eines Tages entschließt sie sich, von zu Hause wegzulaufen und in den Wald zu gehen in der Hoffnung, ein Königssohn würde kommen, um sie zu retten. Doch was geschieht dann? Sie geht in den Wald und verfehlt den Weg. Statt des ersehnten Königssohns kommt ein Schäfersohn auf einem Esel, um sie zu retten. Die Jungfrau fragt sich: „Woher ist dieser Schäfersohn gekommen? Ich erwarte einen Königssohn, aber ich wurde betrogen.“ Dieses junge Mädchen fühlt sich unglücklich, weil sie den tiefen Sinn der Dinge nicht versteht. Aus ihrem Unverständnis heraus deutet sie die Dinge falsch und stößt so auf eine Reihe von Missgeschicken. Hier verkörpert der Esel den Königssohn, den die Jungfrau erwartet, der Schäfersohn aber ist das kleine, schöne Gefühl, das den Königssohn bestiegen hat. Ihr könnt einen Edelstein in einen Holzkasten tun und ein Linsenkörnchen in einen Goldkasten. Was zieht ihr vor: den Edelstein im Holzkasten oder das Linsenkörnchen im Goldkasten? Natürlich, der Edelstein kostet mehr als der Holzkasten, genauso wie der Goldkasten mehr als das Linsenkörnchen wert ist, aber wenn ihr ein Hungerjahr erlebt, könnt ihr aus dem Linsenkörnchen etwas kochen, um euren

Hunger zu stillen, während euch das Gold und der Edelstein nicht helfen können. Man kann das Linsenkörnchen aussäen und es wird nach einigen Monaten Ertrag bringen, der euch vor dem Hunger in einem Hungerjahr retten wird, während niemand den Goldkasten und den Edelstein kaufen will. Aus dem Goldkasten könnt ihr Ringe, Ohrringe und anderen Schmuck machen, aber wer soll ihn kaufen?

In der Natur gibt es ein Gesetz der Einheit, das sich überall im Leben, in den Wissenschaften und Künsten bestätigt. Wenn wir beispielsweise das Wissen betrachten, bemerken wir, dass unter allen seinen Teilen wieder eine Einheit besteht. In diesem Fall ist echtes Wissen etwas, welches für den Menschen Schmuck, Hilfe oder Licht sein kann. Wissen, das weder Schmuck, Licht oder Hilfe für den Menschen ist, bildet nur eine Last. Wissen ist das größte Wohl, das Gott dem Menschen geben kann. Durch dieses Wohl muss der Mensch sowohl die großen, als auch die kleinen Gedanken, Gefühle und Taten gleichermaßen schätzen. Dank seines großen Wissens schätzt der Weise gleichermaßen die kleinen wie die großen Dinge. Gott schätzt gleichermaßen die Sonne und den Menschen. Mächtige Kräfte birgt die Sonne, aber Gott misst ihr die gleiche Bedeutung bei wie dem Menschen. Der Mensch sagt: „Was kann ich tun? Worin besteht mein Wert?“ Dein Wert besteht in der Verbindung, die du herstellen kannst. Der menschliche Verstand kann eine Verbindung zwischen Sonne und Erde herstellen. Gerade deshalb sind die Menschen auf die Erde gekommen – um diese Verbindung aufzubauen. Wer diese Verbindung nicht herstellen will, gilt unter den Menschen als bedeutsam. Ein solcher Mensch schenkt den großen Sachen in seinem Leben mehr Aufmerksamkeit als den kleinen. Er vernachlässigt die Kinder, d.h. die kleinen Dinge. Gott stellt diese großen Menschen irgendwo in den Raum, damit sie sich wie

Räder drehen. Das Unglück der heutigen Menschen besteht in ihrer Gier nach großen Dingen, nach großen Vorhaben.

In einer Sage der Vergangenheit wird die Erde als eine junge schöne Frau dargestellt, die Gott mit einem jungen, schönen Schäfer verheiraten will. Sie aber meinte: „Gott, ich möchte nicht einen solchen Tölpel heiraten. Ich träume von etwas Großem, von großen Welten. Sobald ein Königssohn kommt, werde ich ihn heiraten“. Gott erklärte sich einverstanden ihren Wunsch zu erfüllen und ließ sie einen Königssohn heiraten. Kurz danach gebar sie Söhne und Töchter – alles Verbrecher. Die Erde heiratete einen Königssohn, aber bis heute erleidet sie große Qualen wegen der von ihr geborenen Söhne und Töchter. Sie erkannte ihre Lage und sagte oft zu sich: „Hätte ich doch den Schäfersohn geheiratet! Mit ihm hätte ich nicht diese großen Schwierigkeiten, wie ich sie heute erleben muss“. Nicht nur sie, sondern auch ihre Kinder sagen noch heute: „Unsere Mutter hätte besser daran getan, einen einfacheren titel- und namenlosen Mann, der dem ganzen Haus Glück gebracht hätte, zu heiraten.“ Und wirklich, der Schäfersohn, der das Glück in sich trägt, ist dem Königssohn, der das Unglück mitbringt, vorzuziehen.

Das sind jetzt Gleichnisse, über die man nachdenken muss. Der Mensch verzichtet auf die kleinen Ideen, die Gott in ihn hineingelegt hat, auf Kosten der großen, die er von außen empfängt. Er will König werden, schön, reich und stark sein. Daran ist nichts auszusetzen, aber das Glück besteht nicht aus Schönheit, Kraft und Reichtum. König zu werden – das ist noch kein Glück; schön zu sein – ebenfalls nicht. Wenn die Jungfrau schön ist, wird sie von allen begehrt. Sobald sich alle Menschen gleichzeitig ein und dasselbe wünschen, bringt es Unglück. In solch einem Fall muss sich der schöne Mensch gegen die anderen mit einem Messer verteidigen, um sein Eigentum zu

schützen.

Nun, der wesentliche Gedanke dabei ist, dass der Mensch nicht in Widerspruch zu seinen Auffassungen geraten darf und dann meint: „Vergeblich habe ich mein Leben verbracht. So viele Jahre habe ich verloren, ohne etwas zu erreichen.“ So darf man nicht reden. Ich möchte gern wissen, was ihr darunter versteht, wenn ihr sagt, dass ihr ein Jahr verloren hättet. In einem Jahr dreht sich die Erde einmal um die Sonne. Sie hat also in dieser Zeit viel Arbeit geleistet; sie hat jedem Menschen mindestens eine Lektion erteilt. Und wenn jemand meint, das Jahr sei vergeblich verstrichen, dann verstehe ich darunter, dass er die Lektion, die ihm erteilt wurde, nicht gelernt hat. Hätte er seine Lektion gelernt, so hätte er den Willen Gottes erfüllt und ein kleines Wohl erlangt. Ein verlorenes Jahr ist ein kleiner Gedanke, eine Verbindung, die der Mensch vernachlässigt hat. Wenn dem so ist, kann er dieses Jahr leicht wiedergewinnen. Wie kann er das erreichen? Indem er diese kleine Verbindung herstellt, d.h. indem er den kleinen Gedanken nicht verwirft. Die kleinen Gedanken berichtigen Fehler, nicht die großen. Deshalb – wenn ihr einen Fehler gemacht habt, dann wendet euch dem Kleinen zu – dort werdet ihr den Fehler berichtigen; wenn ihr etwas verliert, dann wendet euch an das Kleine – dort werdet ihr es finden. Deshalb findet die Mutter bei ihrem Kind das, was sie verloren hat. Was hat die Mutter verloren? Ihre Liebe. Jede Frau, die ihre Liebe verloren hat, muss Mutter werden, ein Kind gebären, um ihre verlorene Liebe wiederzufinden. Warum werden Kinder geboren? Damit sie ihrer Mutter die verlorene Liebe zurückbringen. Warum kommen dem Menschen die kleinen Gedanken? Damit sie ihm die verlorene Liebe zurückbringen. Der kleine Gedanke ist das schwache Licht, das hier und da in einer stockfinsternen Nacht aufleuchtet. Du gehst verzweifelt durch die dunkle Nacht, hast den Weg

verfehlt, aber plötzlich erblickst du irgendwo in der Ferne einen hellen Schein. Dieser Lichtschein ruft Freude in dir hervor, weil du den Weg gefunden hast. Eine kleine Kerze in der Finsternis bringt große Freude.

Wir müssen Gott für die kleinen Dinge danken, die den großen dienen. Die kleinen Gedanken, Gefühle und Taten, d.h. die kleinen Kinder, sind kleine Engel, die auf die Erde herunterkommen, um die Menschen zu retten. Nehmt zum Beispiel Christus: War er ein großer Mensch? War er ein König? Stand ihm eine Armee zur Verfügung? Man nannte ihn den „jüdischen König“, der gekommen war, um das hebräische Volk zu retten, aber die Erzpriester, wie auch die Schriftgelehrten und die Pharisäer, meinten: „Wir wollen diesen Menschen nicht. Schafft ihn weg, er soll gehen! Von ihm kann man nichts erwarten. Er kann kein Messias sein.“ So ist es – die Menschen haben seltsame Ideen. Sie erwarten das Wohl von einer Stelle, von der nichts kommen kann. Ich habe oft beobachtet, was ein junges Mädchen tut, wenn ihr ein junger Bursche gefällt. Sie betrachtet ihn von allen Seiten, schaut seine Hände und Beine an und sagt sich: „Dieser junge Bursche ist stark. Er kann mir eine Stütze im Leben sein.“ Sie stellt sich etwas vor, was unmöglich ist. Ich schweige, sage ihr nichts, sondern lächele nur und denke: Ganz schön Prügel wirst du von diesem gesunden und kräftigen jungen Mann bekommen. Du wirst die Erste sein, die seine kräftigen, muskulösen Arme zu spüren bekommt. Nach einem Jahr begegne ich derselben schon mit diesem jungen Mann verheirateten jungen Frau und sie sagt zu mir: „Ach, wie sehr habe ich mich in diesem Mann getäuscht! Vor der Hochzeit dachte ich, er sei ein guter Mensch, aber was wurde daraus? Er verprügelt mich sehr heftig – er schlägt zu und denkt nicht daran, dass es weh tut. Hätte ich gewusst, dass er so ist, dann hätte ich ihn nicht geheiratet.“

Dazu sage ich: Schön ist das Großartige, aber auch schrecklich. Das Kleine, Schwache erlaubt sich nicht dich zu schlagen, aber das Große, das Starke kann dich dreimal am Tag verprügeln. Und wenn jemand fragt, auf welchem Weg wir Gott dienen können, antworte ich: Die Liebe ist der einzige Weg, auf dem der Mensch Gott richtig dienen kann. Die Liebe ist die einzige göttliche Kraft, die sich mit den geringsten Dingen in der Welt beschäftigt. Außerdem ist sie jene mächtige Kraft, die sich mit den Kleinigkeiten abgibt, die sonst niemand beachtet. In den kleinen Größen liegt die Lösung aller schwierigen Aufgaben, in ihnen befinden sich die Geheimnisse des Lebens. Kommt die Liebe, bringt sie alle verlorenen Dinge mit sich.

Nun also, wenn ihr kräftig sein möchtet, dann knüpft Freundschaft mit den Kleinen und Schwachen; arbeitet danach an der Idee von der Liebe und wendet sie in eurem Leben an. Wenn ihr einem kleinen Kind oder einem Schwachkopf begegnet, verachtet sie nicht. Seht zuerst, was sie benötigen und seid sofort bereit ihnen zu helfen. Verachtet nicht das Kleine, das Schwache in euch. Kommt ein kleiner Gedanke in euren Verstand oder ein zärtliches Gefühl in euer Herz, gebt ihnen eine Chance, verwirklicht sie. Sie werden euch zukünftig großes Wohl bringen.

Viele möchten wissen, ob sie einmal glücklich werden oder nicht, wie ihre Kinder die Schule absolvieren werden, ob sie sich im Leben einrichten usw. Sobald sie hören, dass irgendwo ein Wahrsager erschienen ist, gehen sie sofort zu ihm, um sich von ihm etwas voraussagen zu lassen. Ob er ihnen etwas sagen wird oder nicht, ist unklar, aber er wird ganz sicher zuerst einmal Geld von ihnen verlangen. Eins müssen alle Menschen wissen: Gott bestimmt das Schicksal der Menschen – kein anderer. Dabei ist das Schicksal der Menschen nichts Verhängnisvolles. Es wird durch ihre Gedanken, Gefühle und

Taten bestimmt. Folglich kann keiner einen anderen Menschen von dessen eigenem Schicksal erlösen. Wenn es jemanden gibt, der ihm helfen kann, dann ist es der Betroffene selber. Wie? Indem er die Richtung seiner Gedanken, Gefühle und Taten ändert. Sobald er seine Gedanken, Gefühle und Taten ändert, ändert auch Gott seine Entscheidungen über ihn. Doch der Mensch will, dass die Dinge nach seinen Willen geschehen, ohne irgendein Opfer zu bringen. Nein, wenn ein Mensch seine Gedanken, Gefühle und Taten im richtigen Sinn ändert, ändert auch Gott seine Entscheidungen über ihn. Im Alten Testament steht: *„Wegen eurer Gedanken, Gefühlen und Taten verstoße ich euch von meinem Angesicht.“* Daraufhin sind den Hebräern ihre Fehler bewusst geworden und sie haben ihre Taten bereut. Gott sprach zu ihnen: *„Wenn ihr bereut, wendet euch an mich und ich werde eure Sünden auslöschen.“* Und sie wandten sich an ihn, und Gott wurde barmherzig und wohlwollend zu ihnen.

Ich frage: Kann man die Sünden eines Menschen vergeben, der niemals bereut? Anders gesagt: Kann man in einer Gaststätte essen, wo das schlechteste Fleisch zubereitet wird? Das kann man nicht. Deshalb sind die guten Gedanken, Gefühle und Taten das Größte, was der Mensch produzieren und von sich geben kann. Zu diesem Zweck muss er absolut reine Gedanken ohne jeglichen Eigennutz in sich pflegen. Er soll eine innere Übung machen, sich vorstellen, dass er all seine Schätze und Gut für Gott opfert, ohne eine Gegenleistung zu erwarten. Oder ein König sollte versuchen, auf seinen Thron zu verzichten und Gott zu preisen. Wie oft wird dieser König diese Entscheidung treffen und sie wieder aufschieben? Letzten Endes kann er dies machen, aber auch nicht. Das ist die Lage, in der sich alle Menschen befinden. Es ist leicht, auf die Krone zu verzichten, wenn einem bewusst ist, dass man auch ohne

Krone ein König ist. Jeder Mensch ist ein König für sich selbst, doch es gibt einige Menschen, die auch äußerlich die Stellung eines Königs einnehmen. Aber man muss Folgendes beachten: Wo es ein Königtum gibt, dort gibt es auch Verpflichtungen. Die Stelle des Königs ist nicht leicht. Wenn du König eines Volkes bist und ihm den Weg der Wahrheit zeigen kannst, dann bist du eine brennende Kerze für dieses Volk. Solange man keine brennende Kerze für sein Volk ist, sieht einen keiner, doch sobald man eine brennende Kerze geworden ist, wird man von allen gesehen. Selbst der winzigste Fehler, den man begeht, wird von den Menschen bemerkt. Wenn der Mensch eine gute Tat gemacht hat oder wenn er es zu tun beabsichtigt, so wird er sofort auf die Probe gestellt. Mancher will beispielsweise, dass ihn die Menschen lieben und er sie auch. Und sofort kommt auch die Prüfung: verdient er, geliebt zu werden und auch selbst zu lieben? Jeder von uns hat ähnliche Erfahrungen gemacht. Du liebst einen Freund und er liebt dich auch; nach einigen Jahren findet er irgendeinen Fehler an dir und will dich nicht mehr sehen – er sucht sich einen anderen Freund. Warum? Jeder Mensch sucht im Leben etwas, das vollkommen ist.

Das Einzige, von dem sich der Mensch in seinem Leben nicht lösen kann, sind die kleinen Dinge – die Kinder. Die Mutter, zum Beispiel, kann niemals ihre Kinder ablehnen. Lehnt sie ihre Kinder ab, so hört sie auf eine Mutter zu sein – nicht mehr und nicht weniger. Wenn man die Liebe von sich stößt, in welcher Form sie auch erscheinen mag, verzichtet man auf Freude, Glück und Wohl, die man erwerben kann. All diese Dinge verlassen euch, eins nach dem anderen. Jeder, der die Liebe in sich ablehnt, setzt sich größten Qualen aus. Sein Leben wird sinnlos, er wird unzufrieden, traurig und düster. Da meint jemand: „Ich weiß nicht, warum ich so betrübt bin.“ Du bist betrübt, weil du überreif bist, weil du eines der kleinen

Kinder der Liebe abgelehnt hast. Weist du eines ihrer Kinder zurück, sagt sie: „Da du mein Kind ablehnst, kehre ich dir auch den Rücken.“ Die Liebe geht an dir vorbei, sie verlässt dich und du bleibst mit deinen großen Gedanken und Gefühlen zurück. Nach alledem wirst du erzählen, dass du Gott dienst, aber die Menschen lieben dich nicht, verstehen dich nicht usw. Ja, das ist durchaus möglich, aber wenn du wirklich mit dem großen Gesetz Gottes – mit der Liebe – in Einklang bist, dann würde es dich nicht kümmern, ob dich die Leute lieben oder nicht. Wenn du aber das große Gesetz der Liebe verletzt hast, würdest du eine innere Unruhe empfinden, selbst wenn die Menschen dich lieben und ehren.

Damit meine ich jetzt die inneren Zustände und Verhältnisse der Menschen, nicht die äußeren, weil diese auf ganz anderen Regeln beruhen als die inneren. Die Kraft des Menschen besteht in der inneren Einheit, die er in sich herstellen kann und nach der er streben muss. Diese Einheit kann nur durch Anwendung der kleinen Größen im Leben erreicht werden. Ihr zeigt jemandem eine kleine Übung, aber er sagt: „Was gibt mir diese kleine Übung? Was ist dabei, wenn ich meine Hand vorwärts oder seitwärts ausstrecke?“ Wenn ein Schriftsteller die Feder in die Hand nimmt und meint, er könne nichts mit dieser kleinen Feder schreiben, wird er wahrlich nichts leisten. Wenn er aber beständig bleibt, wird die Feder ganze Zeilen und Seiten voll schreiben und etwas Schönes schaffen. Doch sobald der Schriftsteller auf einmal etwas Grandioses schaffen will, wird nichts daraus. Seht mal, was die menschliche Zunge in der Welt tut. Das Beste wurde immer mit diesem kleinen Organ gesagt. Die Errettung der Welt hängt auch von diesem kleinen Organ ab. Fängt es an, sich zu bewegen – so klein es auch ist – es schafft Wunder. Die Zunge besänftigt, bündigt und regelt eine ganze Menge von Angelegenheiten. Nicht weniger Arbeit

erledigen die Augenlider. Wie ihr seht – zwei kleine Organe, aber ohne sie geht es nicht. Anscheinend tun sie gar nichts, sie öffnen und schließen sich nur. Doch sie sind Beschützer der Augen, sie bewahren sie vor Staub, vor kleinen Fliegen und allen möglichen Verletzungen. Die Lider sind kleine Organe, doch sie sind wichtig. Die Menschen beachten sie nicht, trotzdem – die Lider fühlen sich nicht beleidigt und tun still ihre Arbeit weiter – sie schützen die Augen.

Oft werden die heutigen Menschen vom Ehrgeiz geleitet und meinen, dass sie verschiedene Evangelienverse deuten könnten. Auch die Geistlichen behaupten dasselbe. Doch ich sage: Es gibt verschiedene Deutungsweisen. Nur eine ist die richtige. Wenn es um eine einfache Deutung geht, kann das jeder tun, so wie jeder sagen kann, dass *zwei mal zwei gleich vier ist*. Sowohl der Philosoph als auch das kleine Kind erhalten ein und dasselbe Resultat, aber sie lösen die Aufgabe auf *unterschiedliche Weise*, und zwar wie folgt: Wenn ihr mit dem Philosophen und dem Kind einen Garten betretet, wird der Philosoph sagen, dass *zwei mal zwei gleich vier ist* und wird euch vier kleine Äpfel geben. Auch das Kind wird sagen, dass *zwei mal zwei gleich vier ist*, aber es wird euch vier große und schöne Äpfel geben. Wer sollte eine Antwort auf eure Frage geben: der Philosoph, der die Aufgabe wörtlich löst und euch vier kleine Äpfel gibt, oder das Kind, das euch vier große, schöne Äpfel reicht?

Zwei Menschen streiten sich, wer mehr Liebe in seinem Herzen trägt. Sowohl der erste als auch der zweite liebt, aber mehr Liebe hat jener, der zusammen mit der Aufgabenlösung „*zwei mal zwei ist gleich vier*“ auch vier große, reife Äpfel überreicht hat. Er rechnet besser als der erste.

Die Kraft, die Größe des Menschen hängt also von der Anwendung des Gottesgesetzes ab. Nach diesem Gesetz soll

sich der Mensch so zum Nächsten verhalten wie zu sich selbst. Die vollkommenste Tat aber ist, sich Menschen gegenüber so zu verhalten, wie sich Gott ihnen gegenüber verhält – d.h. so, wie Gott sie in seiner Gedankenwelt festhält. Im Verstand Gottes nimmt jeder Mensch einen bestimmten Platz ein. Sogar das kleinste Wesen nimmt dort eine hohe Stellung ein. Was es auch von ihm verlangt, Gott hört seine Bitte. Mancher sagt: „Jeden Tag bete ich zu Gott, doch ich erhalte keine Antwort auf mein Gebet.“ Warum? Weil dieser Mensch entweder nicht weiß, wie er beten soll, oder die Verbindung zu Gott unterbrochen hat.

Zwölf Bischöfe gingen zusammen in einen Wald, um zu beten. Lange beteten sie, aber sie erhielten keine Antwort von Gott. Währenddessen ging ein einfacher, frommer Bauer an ihnen vorüber, der mit seinem Esel Holz zum Verkauf fuhr. Sie hielten ihn an und sagten zu ihm: „Hör mal zu, wir bitten dich zu Gott zu beten, damit er uns hilft und eine wichtige Angelegenheit regelt.“ Er betete eifrig zu Gott und die Angelegenheit regelte sich wie gewollt. Also wurde das Gebet des einfachen Menschen angenommen. Danach rühmten sich die Bischöfe, dass ihnen die Arbeit dank ihres Gebets gelungen war. Ein zweites Mal versammelten sie sich, um etwas zu erbitten, doch ihr Gebet wurde wiederum nicht erhört. Diesmal aber kam der Holzfäller nicht und ihre Sache blieb unerledigt. Wann immer der Holzfäller zu Gott betete, jedes Mal erhielt er eine Antwort. Sooft die Bischöfe zu Gott beteten, stießen sie auf taube Ohren.

Ich sage: Für den Menschen gibt es nichts Größeres als zu wissen, dass er einen Ehrenplatz in Gottes Verstand einnimmt. Ist ihm dies bewusst, so wird sein Gebet erhört, sobald er sich mit einer Bitte an Gott wendet. Deshalb müsst ihr alle danach streben, Gott gefällig zu sein und eine hohe Stellung in seinem Verstand einzunehmen. Das muss das Ideal jeder Seele sein

und kann nicht mit Weinen und Tränen erreicht werden. Gott braucht keine menschlichen Tränen und kein Weinen. Wenn ihr euer Ideal erreichen möchtet, dann beschäftigt euch mit den kleinsten Größen, aus denen Gott die Welt geschaffen hat. Dazu müsst ihr die Idee von Gott in euren Seelen heilig halten. Es darf keinen negativen Gedanken über und kein negatives Gefühl zu Gott geben! Alles, was von Gott geschaffen wurde, duldet keine Veränderung, keine Kritik. Was das Göttliche angeht, ob ihr es begreift oder nicht, es ist immer richtig. In Bezug auf das Göttliche wird zuerst gehandelt und erst dann nachgedacht. Du willst Gott dienen, aber du denkst erstmal daran, was mit dir geschehen wird, wenn du dich auf diesen Weg begibst. Entscheidest du dich einmal, Gott zu dienen, dann denke nicht mehr darüber nach – ob du wie ein Tier geschlachtet wirst, gehängt oder in Stücken gehackt wirst. Das soll dich nicht kümmern. Alles kann mit dir passieren, aber letzten Endes geschieht ein solches Wunder, wie es nie zuvor gesehen wurde. Wenn sich Christus gefürchtet hätte, wäre er nicht zur Auferstehung gelangt. Er wurde ans Kreuz geschlagen, wo er den größten Beschimpfungen und Spott ausgesetzt war, dass er Gottes Sohn sei und die Welt retten wolle. Man sagte ihm: „Wenn du wirklich Gottes Sohn bist, steige vom Kreuz, beweise es, damit wir dir glauben können.“ Christus hat all das mit größter Demut und Liebe ertragen.

Und zu seiner letzten Stunde holte er tief Atem und sagte: „*Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist! Dein Wille geschehe!*“ (Lukas 23:46) Christus hat am Kreuz die größte Schmach erlitten und dafür wurde er erhoben; ihm wurde jede Macht gegeben, sowohl auf Erden, als auch im Himmel. Mit ihm geschah, was bis dahin niemals geschehen war – er stand von den Toten auf.

Jetzt wollen viele Menschen den göttlichen Weg begehen,

aber wenn sie das Leben Christi nicht als Vorbild vor Augen haben, können sie ihm nicht folgen. Ihr sagt, dass ihr für Gott und für eure Nächsten leben wollt. Ihr könnt sowohl für Gott, als auch für eure Nächsten leben, aber ihr müsst wissen, dass Beschimpfungen, Verfolgung und Spott auf euch zukommen werden. Ihr müsst bereit sein diese Prüfungen auf euch zu nehmen. Ist das heute so? Man begegnet einem Christusanhänger – er schlägt Lärm, Alarm, weil man ihn beleidigt und ihn damit gekränkt hat. Er sagt: „Ich weiß nicht, was ich noch machen soll. Ich taue nichts mehr, niemand respektiert mich, niemand will etwas mit mir zu tun haben.“ Wenn du auf die Erde gekommen bist, damit dich die Menschen achten, so bist du auf dem falschen Weg. Du bist nicht auf die Erde gekommen, damit man dich liebt und achtet, sondern damit du die Liebe Gottes äüßerst. Danach wird Gott seine Liebe zu dir zeigen. Auch Christus hat gesagt: „*Wie mich mein Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt.*“ (Joh 15:9) Folglich werdet ihr zuerst die Liebe Gottes zu den anderen äußern müssen und dann wird auch Gott seine Liebe zu euch äußern. Wenn ihr die Liebe Gottes nicht begreifen könnt, dann könnt ihr erst recht nicht die Liebe der Menschen verstehen. Zweifel, Unsicherheit und eine Reihe von Irrtümern werden euch heimsuchen, aus ihnen werdet ihr ein wenig lernen, doch ihr verliert viel Zeit. Eines muss man beachten: Um eine große Wahrheit zu begreifen, müsst ihr immer den kürzesten Weg suchen. Unter „dem kürzesten Weg“ verstehe ich den richtigen Weg zum Erfolg. Also, wenn ihr euch retten wollt, so sucht den richtigen Weg.

Ihr sagt: „Stark wollen wir sein.“ Wollt ihr stark sein, so gebt der Liebe Gottes Gelegenheit sich durch euch zu äußern. Wenn ihr die Liebe Gottes äußert, wird sich auch das Leben äußern. Solange sich das Leben noch nicht geäußert hat, wisst ihr nicht, was aus euch werden kann. Hinsichtlich der Frage,

was mit euch werden wird – überlasst den anderen die Antwort. Wenn ihr ein Weizenkorn in die Erde pflanzt, fragt es dann, was mit ihm passieren wird? Es überlässt diese Frage der Sonne. Ein Kind trägt eine Eichel in seiner Hand und fragt sie: „Was kann aus dir werden?“ Die Eichel antwortet ihm: „Pflanz mich in den Boden und lass mich in Ruhe, und die Sonne wird sagen, was aus mir werden kann. Komm nach hundert Jahren an diesen Ort zurück und du wirst sehen, was aus mir geworden ist.“ Nur der liebe Gott weiß, was aus dir werden kann. Du bist ein kleines Körnchen, das Gott in den Boden pflanzt. Nach einiger Zeit wirst du selbst sehen, was aus dir geworden ist. Wenn du dich auf die Menschen verlässt, werden sie dich umhertragen wie ein kleines Kind, von Arm zu Arm, aber aus dir wird nichts werden. Schließlich wird dich Gott durch das kleine Kind in den Boden pflanzen, wo du im nächsten Jahr wachsen, aufblühen und Früchte ansetzen wirst. Wenn das so ist, haltet euch an den kleinen Kindern fest – an den kleinen, tief in euch versteckten Gedanken und Gefühlen, an dem kleinen Wohl, das in eurer Seele aufkeimt. Haltet euch daran und verachtet es nicht, wenn ihr Gottes Segen haben wollt. Gott wird euch nicht dafür segnen, was die Menschen von euch denken, sondern für eure Gedanken, Gefühle und Taten. Dabei wird euch Gott nicht für eure großen, gewaltigen Gedanken, Gefühle und Taten segnen, die alle kennen. Er wird euch für jene kleinen, tief in eurer Seele versteckten, verborgenen Gedanken, Gefühle und Taten, die niemand kennt und ahnt, segnen. Gott wird euch für die kleinen, verborgenen, ungeäußerten Körnchen in euch segnen. Für die geäußerten habt ihr euren Lohn schon bekommen.

Nun wünsche ich euch allen aufzuerstehen, wie Christus auferstanden ist. Bis ihr jedoch zur Auferstehung kommt, wünsche ich euch allen, dass ihr verfolgt, geschmäht und beschimpft werdet, wie Christus verfolgt und beschimpft

wurde. Ich wünsche euch allen gekreuzigt zu werden und zu sagen: „*Mein Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir. Aber nicht mein, sondern dein Wille geschehe.*“ (Lukas 22:42) Ohne Leiden kann die Auferstehung nicht kommen. Christus durchlief Qualen und die Menschen werden sie auch durchlaufen. Wenn die Kinder leiden, wird auch die Mutter leiden. Ich bin nicht für die Leiden, aber einige sind unvermeidlich. Es gibt Dinge, die aufgehoben werden können, und andere, die nicht aufgehoben werden können. Der Tag wird kommen, an dem alle Qualen und Leiden verschwinden werden. Apostel Paulus sagte: „*Die heutigen Leiden können nicht verglichen werden mit dem zukünftigen Ruhm für jene, die Gott lieben.*“

Viele sagen: „Wer weiß, ob das stimmt, wir wollen unser Leben genießen.“ Wo sind all jene, die ihr Leben nur genießen wollten? Auf den Friedhöfen. Dort werdet ihr Denkmäler von Gebildeten und Einfältigen, von Reichen und Armen, von Jungen und Alten finden, die ihr Leben nach ihrem Verständnis genossen haben. Dorthin sind alle großen Menschen gelangt, die geehrt und geachtet wurden.

Und nun: Zieht die kleinen Kinder groß, die Gott liebt, wenn ihr wollt, dass eure Wege gottgefällig und von Gott begünstigt sind.

Vier Regeln

*Vortrag, gehalten von Beinsa Duno
am 13. August 1937
um 5 Uhr morgens
im Rila-Gebirge*

Übersetzung aus dem Bulgarischen von Rumjana Mileva

VIER REGELN

Jeder möchte im Leben Erfolg haben, aber der bleibt aus. Warum? Weil man die wesentlichen Regeln nicht einhält, ohne die das Leben den Sinn verliert. Um im Leben Erfolg zu haben, muss man folgende vier Regeln einhalten:

Bewahre die Freiheit deiner Seele!

Bewahre die Kraft deines Geistes!

Bewahre das Licht deines Verstandes!

Bewahre die Güte deines Herzens!

Diese vier Regeln stellen Musik, Kunst, Reichtum und Kraft im menschlichen Leben dar. Ohne sie kann der Mensch weder seine Liebe, noch seine Weisheit, weder seinen Reichtum, noch seine Vernunft bekunden. Um gut zu sein, muss der Mensch die Freiheit seiner Seele, die Kraft seines Geistes, das Licht seines Verstandes und die Güte seines Herzens bewahren. Viele glauben nicht an die Seele und den Geist. Es gibt keinen Grund, sie zu verleugnen. Sie sollen wissen, dass nur der Freie eine Seele hat. Wenn man nicht frei ist, hat man keine Seele. Wer stark ist, hat einen Geist. Ist man nicht stark, hat man keinen Geist. Solange der Mensch das Licht verleugnet, hat er keinen Verstand. Bekennt er sich zur Existenz des Lichts, hat er Verstand. Solange er das Gute in der Welt verleugnet, hat der Mensch kein Herz. Bekennt er sich zur Existenz des Guten, erkennt er auch die Existenz seines Herzens an. Was für ein Mensch ist das, der keine Seele, keinen Geist, keinen Verstand und kein Herz hat? Nur wer über sie verfügt, ist ein echter Mensch. Wenn der Mensch die Freiheit seiner Seele verliert, wird er trübselig und lustlos. Sieht er sich in einer schweren Lage, beschuldigt er den Teufel. Was soll man unter dem Teufel

verstehen? Der Teufel ist ein Geist. Als Geist bläst er all das weg, was der Mensch in seiner Hand hält. Danach beklagt er sich, dass er beraubt wurde. Wer ist schuld daran, dass man beraubt wurde? Hätte man seine Hand geschlossen gehalten, könnte niemand etwas rauben. Wenn du deine Hand offen hältst, liegt die Schuld allein bei dir. Bringt ihr eine flüchtige aromatische Flüssigkeit an die Luft, bläst sie der Wind fort. Wer hat dann Schuld: der Wind oder der Mensch, der die Flasche geöffnet hat, in der sich die Flüssigkeit befand? Man muss die Eigenschaften der wertvollen Dinge kennen und sie achtsam bewahren.

Der Mensch muss über die Dinge nachdenken und die richtigen Gedanken haben. Ein rechter Gedanke braucht mehrere Bedingungen: Freiheit, die ihm Weitsicht geben kann, weit übers Land, und Kraft, die ihn beweglich macht. Ohne Kraft fehlt dem Gedanken die Beweglichkeit. Der rechte Gedanke braucht Licht, durch das er die Dinge erfasst und beherrscht. Es ist die Bestimmung des Verstandes zu herrschen. Die Bestimmung des Herzens wiederum besteht darin, die Ordnung der Dinge wiederherzustellen. Unter dem Herzen versteht man das Gute in der Welt. Man sagt über jemanden: Dieser Mensch hat Herz.

Warum leiden die Menschen? Weil sie nicht frei sind. Warum sind sie schwach? Weil sie die Kraft ihres Geistes verloren haben. Warum stolpern sie? Weil ihnen das Licht ihrer Vernunft verloren gegangen ist. Warum sind sie arm? Weil sie die Güte ihres Herzens verloren haben. Wer seine Fröhlichkeit verloren hat, hat das Licht seines Verstandes gelöscht. Der Kranke wiederum hat die Kraft seines Geistes verloren. Wer Sklave einer schlechten Gewohnheit geworden ist, hat die Freiheit seiner Seele verloren.

Gott hat dem Menschen vier Dinge gegeben, die er sorg-

fältig bewahren muss: Freiheit der Seele, Kraft des Geistes, Licht des Verstandes und Güte des Herzens. Trotz dieses großen Reichtums ist der Mensch unzufrieden mit dem Leben und erwartet etwas mehr. Was sollte der Schüler von seinem Lehrer erwarten? Kann ihm der Lehrer einen anderen Kopf, Mund, andere Augen, Ohren, Hände und Beine geben? Was der Schüler von seinem Lehrer auch erwartet, letzterer kann nichts anderes für ihn tun, außer die Luft um ihn aufzuwirbeln. Aus der Luftbewegung um sich herum wird der Schüler irgendwelche Laute vernehmen, durch die ihn sein Lehrer mit der Außenwelt bekannt macht: Er spricht zu ihm über die Buchstaben, über die Silben, aus denen er Wörter und Sätze bildet. Dann beginnt er an die Tafel zu schreiben und ihm von irgendwelchen unsichtbaren Elementen zu erzählen: Wasserstoff, Sauerstoff usw. Danach kehrt der Schüler nach Hause zurück und sagt, dass er etwas gelernt hat.

Die Kunst des Lehrers besteht in seiner Fähigkeit zu unterrichten. Kann er lehren, wird er Licht in den Verstand seiner Schüler bringen. Die Kunst des Malers besteht in seiner Fähigkeit, Linien an die richtige Stelle zu setzen. Wer von dieser Kunst nichts versteht, wird sagen, dass die Malerei nichts anderes ist als das Beschmieren einer Leinwand mit Farbe. Die Kunst des Musikers und Sängers besteht in der Fähigkeit, die richtigen Schwingungen der Töne zu bestimmen. Ein wahrer Musiker kann Anzahl, Stärke und Qualität der Schwingungen nicht nur von Tönen, sondern auch von Wörtern nach ihrer Form, dem Inhalt und ihrer Bedeutung bestimmen. Zum Beispiel haben die Begriffe Freiheit, Kraft, Licht und Güte ihren spezifischen Ton. Die Freiheit ist der höchste Ton auf der Tonleiter. Sie äußert sich durch den Ton *si* („h“). Der Ton *si* bezieht sich auf die Musik, als Teil der Rede aber stellt er das Hilfsverb *si* dar (auf Bulgarisch: du bist). Was bist du? Du bist

reich, du bist stark, du bist ein gelehrter Mensch. Sage ich *si*, dann verstehe ich darunter, dass ich mich auskenne, dass ich die Dinge verstehe. Um bis zum Ton *si* zu gelangen, bin ich über sechs *si*-Töne gegangen. Jeder Mensch, der über etwas verfügt, kann sich mit dem Ton *si* vergleichen. Folglich: Wenn ich Freiheit besitze, bin ich der Ton *si*, wenn ich Kraft besitze, bin ich der Ton *si*, wenn ich gut bin, bin ich der Ton *si*.

Also stehen die Freiheit zur Seele, die Kraft zum Geist, das Licht zum Verstand und die Güte zum Herzen in Beziehung. Ohne Seele kann der Mensch nicht frei sein; ohne Geist kann er nicht stark sein; ohne Verstand kann er kein Licht haben und ohne Herz kann er nicht gut sein. Heute Morgen noch sollt ihr euren Zustand untersuchen, um zu sehen, ob ihr die Freiheit eurer Seele, die Kraft eures Geistes, das Licht in eurem Verstand und die Güte in eurem Herzen besitzt. Wie ihr seht, spielt die Zahl *vier* eine wichtige Rolle im menschlichen Leben. Genau aus diesem Grund hat Pythagoras seine Schüler die Eigenschaften der Zahlen *eins*, *zwei*, *drei* und *vier* gelehrt. Mit dem Begriff *Eins* verband Pythagoras *Festigkeit*. Damit wollte er sagen, dass der Mensch so standhaft sein muss, dass ihn niemand von der Stelle bewegen kann. Wenn er etwas mit seiner Hand ergreift, kann es ihm keiner mehr nehmen, selbst wenn die ganze Welt mit ihm kämpfen sollte. *Die Festigkeit* ist eine Eigenschaft der Erde, der festen Materie. Mit dem Begriff *Zwei* verband Pythagoras die Eigenschaft *Beweglichkeit*, die dem Wasser wesenseigen ist. Bei der geringsten Neigung beginnt das Wasser nach unten zu fließen. In neuer Umgebung lernt es seine Umwelt kennen. Der Mensch muss beweglich sein wie das Wasser und bereit sein die Menschen, die er auf seinem Weg antrifft, kennen zu lernen und sie zu studieren. Das versteht man unter einem lebendigen Menschen: Jemand, der sich allein bewegen kann und sein eigener Herr ist. Die

Zahl *Drei* verband Pythagoras mit der *Ausdehnung*, die eine Eigenschaft der Luft ist. Mit der Zahl *Vier* verband er den Begriff *Durchdringen* – eine Eigenschaft des Lichts. Daraus folgt, dass die feste Materie eine innere Spannung hat, und zwar folgt sie ihrer Schwerkraft nach unten. Die flüssige Materie hat zwei Spannungen – nach unten und seitwärts. Die luftartige Materie hat drei Spannungen – nach unten, nach oben und seitwärts. Das Licht, d.h. die Strahlungsmaterie, hat vier Bewegungsrichtungen, vier Spannungsrichtungen. Also kann der Mensch das Leben nicht verstehen, wenn er nicht standhaft ist wie die feste Materie und beweglich wie das Wasser, wenn er sich nicht ausdehnt wie die Luft und wenn er nicht wie das Licht alles durchdringt. Einen Gegenstand zu durchdringen bedeutet, ihn zu erleuchten.

Heutzutage streiten sich die Menschen über die Frage, ob es Gott in der Welt gibt oder nicht. Nur wer kein Licht in seinem Verstand hat, kann die Existenz Gottes leugnen. Kann so ein Mensch das Wissen aufnehmen und weitergeben? Gott zu leugnen bedeutet, der Unwissenheit und Sklaverei in der Welt Sesshaftigkeit zu verleihen. Wenn ein Mensch die Gottlosigkeit in sich aufrechterhält, dann erhält er die Unwissenheit, Sklaverei und Primitivität in sich aufrecht. Vor langer Zeit, als der Mensch noch kein Licht in seinem Verstand hatte, war er ein Rinderhirt, aber nachdem ihm Gott den Lebensgeist eingehaucht hatte, wurde sein Verstand erleuchtet und er ließ die Primitivität hinter sich. Von diesem Moment an begriff er, dass er einen Vater hat, dass ihn jemand auf die Welt gebracht hat. Was ist die erste Tugend, die die Tochter und den Sohn ausmacht? Die erste Tugend der Tochter ist es, ihre Mutter zu kennen. Eine Tochter, die ihre Mutter nicht kennt, ist eine Rinderhirtin. Die erste Tugend des Sohnes ist es, seinen Vater zu kennen. Ein Sohn, der seinen Vater nicht kennt, ist ein Rinderhirt. Unter

dem Wort „Rinderhirt“ verstehe ich einen Menschen, der kein Licht in seinem Verstand hat. Dieser Mensch ist blind, von ihm ist nichts zu erwarten. Er hat keinen Verstand in seinem Kopf.

Folglich muss sich der Mensch, bevor er sich die Frage über die Existenz Gottes stellt, erst einmal selbst fragen, ob er einen Verstand besitzt oder nicht. Hat er einen Verstand, dann gibt es auch Gott, hat er keinen – gibt es keinen Gott. „Die Toren sagen in ihrem Herzen: Es gibt keinen Gott.“ (Ps.14:1) Der Gottlose zeichnet sich dadurch aus, dass er kein Licht in seinem Verstand hat, und deshalb umgibt ihn Dunkelheit, er befindet sich im Gefängnis. Der Gottlose kann nicht richtig denken, denn ihm fehlt das Licht in seinem Verstand, die Freiheit seines Gedankens. Wer nicht denken kann, gleicht einem Gefangenen, dem das Licht fehlt. Was kann er tun, um denken zu können? Er soll eine Kerze in seinem Kopf anzünden, um Licht zu haben. Die Schüler vom Gymnasium glauben nicht an Gott, aber wenn sie ihr Abitur machen müssen, dann gehen sie in die Kirche und zünden Kerzen an. Sie verstehen, dass sie sich an jemanden um Hilfe wenden müssen ihnen zu leuchten, damit sie gut begreifen und erfassen. Sobald sie sich in einer schwierigen Lage befinden, existiert Gott bereits, sie bekennen sich zu ihm. Das Anzünden der Kerzen zeigt, dass der Mensch Licht braucht. Befindet sich der Mensch in einer Zwangslage, meint er: „Es gibt keine gute Menschen, es gibt keine Güte in der Welt.“ Hier geht es nicht darum, ob es in der Welt Güte gibt oder nicht. Wichtig ist, dass sich der Mensch die Frage stellt: „Gibt es Güte in meinem Herzen?“ und darauf eine Antwort findet. Wenn es Güte in meinem Herzen gibt, dann gibt es auch Güte in der Welt. Gibt es keine Güte in meinem Herzen, dann fehlt sie auch in der Welt. Nastradin Hodscha* sagte einst:

* Nastradin Hodscha – lustiger literarischer Held, bekannt aus vielen Volksgeschichten durch seine Schlagfertigkeit und Findigkeit

„Wenn meine Frau stirbt, dann geht die halbe Welt unter; wenn ich sterbe, geht die ganze Welt unter.“ Wirklich, wenn der Mensch die Freiheit seiner Seele, die Stärke seines Geistes, das Licht seines Verstandes und die Güte seines Herzens verliert, hat das Leben keinen Sinn mehr – er ist ein toter Mensch und muss auferstehen!

Was bedeutet das Wort Auferstehung? Aufzuerstehen bedeutet lebendig zu werden. Wer kann auferstehen? Jeder, der die Freiheit seiner Seele erworben hat, ist auferstanden. Wer die Kraft seines Geistes erworben hat, ist auferstanden. Wer das Licht seines Verstandes erworben hat, ist auferstanden. Wer die Güte seines Herzens erworben hat, ist auferstanden, ist lebendig geworden. Es genügt, wenn der Mensch die Freiheit und Kraft, das Licht und die Güte erwirbt, damit er aufersteht, damit er lebendig wird. Wann kann das geschehen? Noch heute. Der Mensch stirbt viermal, aber er wird auch viermal wieder auferstehen. Wenn er nur seine Freiheit verliert, stirbt er einmal; wenn er auch seine Kraft verliert, stirbt er das zweite Mal; wenn er sein Licht verliert, stirbt er das dritte Mal; wenn er auch das Gute in sich verliert, stirbt er das vierte Mal. Stirbt er viermal, ist er zu nichts mehr zu gebrauchen – selbst zu einem Rinderhirten taugt er nicht mehr. Wenn er seine Freiheit verliert, wird er zum Sklaven. Wenn er seine Kraft verliert, wird er zum Spott der Leute. Wenn er sein Licht verliert, wird er zum Rinderhirten. Was geschieht mit einem Menschen, der die Güte seines Herzens verliert? Darauf findet selbst eine Antwort.

Seid also standhaft, aber auch beweglich wie die Erde, eure Mutter, die euch auf ihrem Rücken trägt. Die Erde bewegt sich mit großer Geschwindigkeit, sie geht auf ihr Ideal zu. Ihre Geschwindigkeit übersteigt die der schnellsten Flugzeuge unseres Jahrhunderts. Seid beweglich wie das Wasser und vermehrt euch auch so. Wenn das Wasser verdampft, erhebt es sich

zum Himmel und vermehrt sich, indem es sich in unzählige Tropfen verwandelt, die als Tau, Nebel und Regen wieder zur Erde fallen und die Menschen streicheln, die Pflanzen gießen und erfrischen und allen Lebewesen den Durst stillen. Das Wasser reinigt, wäscht den Staub ab. Die Unzufriedenheit des Menschen ist nichts anderes als Unrat und Staub, die an seinem Bewusstsein haften bleiben und es reizen. Damit sich der Mensch vom Unrat seines physischen und geistigen Körpers sowie vom Unrat in seinem Bewusstsein befreit, sollte er sich ständig waschen. Zu diesem Zweck wird er sich des sichtbaren und unsichtbaren Wassers bedienen. Wenn ihr meint sündige, schlechte und ungerechte Menschen zu sein, so zeugt das davon, dass ihr euch beschmutzt habt. Nehmt reines Wasser und wascht euch. Nein, ihr seid gute, gerechte Menschen. Stimmt das? So wie wahr ist, dass ein Mensch schlecht ist, genauso ist wahr, dass er gut ist. Deshalb sind positive Gedanken im Kopf eines Menschen den negativen vorzuziehen. Besser, er denkt über sich, er sei ein guter, gerechter Mensch, als dass er sich selbst negativ beeinflusst. Besser ist, wenn der Mensch denkt, er könnte an Gott glauben, als umgekehrt. „Aber mein Verstand kann den Gedanken an die Existenz Gottes nicht akzeptieren.“ Wie konntest du den Unglauben in deinen Kopf zulassen? Zuerst einmal muss klar sein, dass Unglauben von Glauben kommt. Er ist die zweite Frau des Menschen. Nachdem er mit seiner ersten Frau – dem Glauben, nicht zurechtkam, heiratete der Mensch die zweite – den Unglauben. Konnte er nicht einmal mit seiner ersten Frau, einer guten, ordentlichen und reinlichen Person zusammenleben, umso weniger kann er es mit der zweiten Frau. Sie ist zerstreut, verschwenderisch und nachlässig. Der Fall des Menschen begann in dem Moment, als er dem Unglauben Zutritt verschaffte. Schon im Paradies ergriff der Unglaube vom Menschen Besitz. Damals meinte

er: „Man kann auch anders leben und nicht nur so, wie Gott es sagt.“ Wenn ihr euch vom Unglauben befreien wollt, bewahrt die vier Dinge, die euch Gott gegeben hat – die Freiheit eurer Seele, die Kraft eures Geistes, das Licht eures Verstandes und die Güte eures Herzens. Von diesen vier Dingen hängen die Errungenschaften des Menschen ab. Geht es um Freiheit, Kraft, Licht und Güte im Menschen, dürft ihr nur einer Meinung sein: *In der Freiheit der Seele, in der Kraft des Geistes, in dem Licht des Verstandes und in der Güte des Herzens befindet sich der Sinn des Lebens.* Das ist das Göttliche, wonach der Mensch strebt. Das ist die neue Lehre, die heute gelehrt wird.

Alle Menschen möchten eine konkrete Idee von Gott haben. Die Freiheit, die Kraft, das Licht und die Güte, die der Mensch besitzt, sind nichts anderes als Wege zum Erreichen des Göttlichen. Könnte man es konkreter ausdrücken? Das sind die vier Kräfte im Menschen, durch die sich der Allmächtige bekundet. Es sind kreative Grundsätze. Mit ihnen wurde die Welt erschaffen. Der Mensch hat Bewegungsraum, solange er frei ist. Er kann etwas bewirken, solange er stark ist. Er kann die Dinge erleuchten, solange er Licht in seinem Verstand hat. Er kann die Dinge in sich bewahren, solange er gut ist.

Jetzt wünsche ich euch, dass ihr zu Hause eine Schere nehmt und die Fäden des Spinnwebes durchtrennt, in die ihr bisher verwickelt wart. Nur so werdet ihr frei. Danach spült euer ganzes, schmutziges Geschirr mit reinem, frischem Wasser. Das zeigt, dass ihr starke Menschen seid. Dann zündet Kerzen in euren vier Zimmern an und lasst sie den ganzen Tag brennen. Was mit den Kerzen wird, soll euch nicht kümmern! Mögen eure Kerzen brennen! Notfalls, wenn ihr seht, dass das Feuer in allen vier Feuerstellen nicht brennt, legt Holz und Kohle auf, zündet ein Streichholz an und lasst sie brennen, damit sie eure Zimmer erwärmen. Von allen Menschen werden

diese vier Dinge verlangt. Zerreißt das Spinnweb, in dem ihr verwickelt seid; reinigt euer schmutziges Geschirr; zündet eure Kerzen an und entfacht Feuer in euren Feuerstellen.

Was ich euch heute gesagt habe, kommt von Gott. Er sagt:

Meine Kinder, bewahrt die Freiheit, die ich euch gab!

Meine Kinder, bewahrt die Kraft, die ich euch gab!

Meine Kinder, bewahrt das Licht, das ich euch gab!

Meine Kinder, bewahrt die Güte, die ich euch gab!

Leuchter an Händen und Füßen

*Vortrag, gehalten von Beinsa Duno
am 6. August 1937
um 5 Uhr morgens
im Rila-Gebirge*

Übersetzung aus dem Bulgarischen von Adrian Vogel

LEUCHTER AN HÄNDEN UND FÜSSEN

Die heutigen Menschen müssen die Dinge richtig verstehen lernen. Ein richtiges Verstehen führt zur Erneuerung. Der menschliche Geist braucht eine ständige Erneuerung. Um dieses Ziel zu erreichen, muss man jeden Tag seiner Erkenntnis Neues hinzufügen. Seit jeher reden die Menschen von der Liebe, aber wenn ihr sie fragt, was Liebe ist, werdet ihr so viele unterschiedliche Antworten bekommen, wie es Menschen auf der Erde gibt. In ihren Ansichten über die Liebe sind sich die Menschen nicht einig. Auch in Bezug auf den Glauben sind sie verschiedener Meinung, ebenso was die Hoffnung betrifft. Überhaupt: Die Menschen leiden darunter, dass jeder die Dinge anders sieht. Und zwar deswegen, weil jeder sein eigenes Verständnis als maßgebend durchsetzen will. Wenn der Mensch seine Augen öffnet, erschafft er die Welt nicht, sondern sieht sie so, wie sie in Wirklichkeit ist. Ständen die Dinge so, dann hätten die Menschen einheitliche Ansichten. Doch was geschieht: Wenn der Künstler eine Gegend zu malen beginnt, stellt er sie in Farben dar, die der Wirklichkeit nicht entsprechen. Wenn ihr über einen bestimmten Menschen redet, sagt ihr, dass er sehr gut oder sehr schlecht sei. Aber das stimmt nicht. Warum? Weil ihr ihn mit menschlichen Maßstäben messt. Bei dem Vergleich mit einem Engel werdet ihr nicht sagen können, ob er ein guter oder ein schlechter Mensch ist.

Was konkret bedeutet das Wort „gut“? Das Gute ist eine wichtige Nahrung für die Seele. Das Gute steht in Bezug zum Schlechten. Wenn aber der Mensch gleichzeitig Gutes und Schlechtes als Nahrung zu sich nimmt, wird er durcheinan-

der kommen. Zum Beispiel: Solange er reines Gebirgswasser trinkt, befindet er sich in seinem natürlichen Zustand; beginnt er jedoch von Zeit zu Zeit Schnaps, Wein, Rum und andere alkoholische Getränke zu sich zu nehmen, verletzt er seinen natürlichen Zustand. Der Mensch muss nüchtern sein, um den natürlichen Zustand seiner Seele, seiner Gedanken und Gefühle zu bewahren. Ihr habt einen Freund, mit dem ihr euch gut versteht, und befindet euch in einem natürlichen Gefühlszustand. Euer Freund möchte, dass ihr ihm eine stattliche Summe Geldes leiht, wobei er verspricht, sie bald zurückzuzahlen. Ihr leiht ihm das Geld, aber er zahlt es nicht zurück. Warum? Aus zwei Gründen: Erstens denkt er, dass er das Geld als euer Freund zurückzahlen kann, wann immer er es wünscht; zweitens denkt er, dass es egal sei, ob sich das Geld bei ihm oder bei euch befindet. Dieses Verhalten zermürbt aber den natürlichen Zustand eurer Gefühle ihm gegenüber. Schließlich streitet ihr euch. Was bringt euch dieser Streit? Ein neues Gefühl – Feindseligkeit, Hass. Also wurde das Alte durch etwas Neues ersetzt – eine neue Schwiegertochter ist gekommen. Das Gute ist die erste Gemahlin des Menschen – das Schlechte die zweite, schlechte Gemahlin. Das Gute ist der erste, gute Gemahl und das Böse – der zweite, schlechte Gemahl. Das bedeutet, dass sich das Gute mit dem Schlechten verheiratet. In diesem Sinn vermählt sich der Mensch mehrere Male am Tag: mal mit dem Guten, mal mit dem Schlechten.

Wofür steht die Vermählung? Die Vermählung ist ein Vereinigungsgesetz. Diese Verbindung muss ständig, immer wieder neu hergestellt werden. Genauso wie das Leben, ist auch die Vermählung ein kontinuierlicher Prozess. Wenn der Mensch das Gute heiratet, muss er das Schlechte aus seinem Leben verbannen. Warum? Weil das Gute das Böse ausschließt. Aber auch das Böse verbannt das Gute. Das bedeutet, dass Gut

und Böse zwei Dinge sind, die sich gegenseitig ausschließen. Manchmal ist der Mensch mit dem Guten unzufrieden. Das Böse kommt ihm dabei zu Hilfe und bringt ihn auf den rechten Weg. Das Böse sagt zum Guten: „Es gibt einen Menschen, der mit dir unzufrieden ist. Ich bitte dich, schick ihn zu mir.“ Das Gute schickt den Unzufriedenen sofort zum Bösen. Sobald er zu seufzen und zu leiden beginnt, sagt das Gute: „Schick diesen Menschen zu mir!“ Das Böse bringt ihn ins rechte Gleis zurück. Zwei Schulen gibt es auf der Welt: Die Schule des Guten und die Schule des Bösen. Wenn ein Schüler mit der Schule des Guten unzufrieden ist, schickt man ihn sofort in die Schule des Bösen. Und umgekehrt, wenn ein Schüler mit der Schule des Bösen unzufrieden ist, wird er sofort in die Schule des Guten geschickt. Die zwei Schulen leisten sich gegenseitige Dienste.

Als Schüler müsst ihr ein richtiges Verständnis haben. Was versteht man darunter? Ganz einfach! Ein Wort richtig zu verstehen bedeutet, ihm nur jenen Inhalt zu geben, den es hat. Zum Beispiel sagt jemand: „Ich bin ein Herrscher!“ Das bedeutet: Jeder, der zu mir kommt, muss mir dienen und meine Befehle genau ausführen. „Ich bin ein Diener.“ Das wiederum bedeutet: Ich bin ein Mensch, der alles ausführt, was man ihm aufträgt. Ich habe keine eigene Meinung. Wenn ihr also von euch behauptet, dass ihr ein Herrscher seid, fragt euch selbst, ob man euren Worten folgt. „Aber ich bin ein Diener.“ Wenn du ein Diener bist, frag dich, wem du dienst.

Von den Menschen wird das richtige Verstehen verlangt! Falsches Verstehen verdirbt die guten Taten. Ein englischer Archäologe fand eine Münze, auf der sich eine wertvolle Aufschrift befand, aber weil sie verschmutzt war, konnte man das Geschriebene nicht lesen. Als bequemer Mensch machte er sich nicht selbst die Arbeit sie zu säubern, sondern gab sie seinem Diener, damit er diese Arbeit verrichte. Der Diener nahm

die Münze, schaute sie von beiden Seiten an und sagte sich: „Vermutlich will mein Herr, dass ich sie soweit säubere, bis sie glänzt und er sehen kann, was für eine Münze das ist.“ Er säuberte sie sorgfältig und als er sah, dass die Münze leuchtete, weil sie aus Gold war, brachte er sie freudenvoll seinem Herrn und sagte: „Mein Herr, ich habe die Münze so gut gereinigt, dass sie funkelt!“ Der Archäologe schaute die Münze an und sagte mit Bedauern: „Ja, du hast sie besser gereinigt, als du solltest – du hast auch die Aufschrift auf ihr abgewetzt. Die Münze war nicht wegen des reinen Goldes wertvoll, sondern wegen ihrer Aufschrift; sie war es, die ihr ihren Wert gab.“

Die heutigen Menschen machen den gleichen Fehler wie der Diener des Archäologen. Wenn sie einen ihrer Charakterzüge verbessern wollen, schrubben sie ihren Charakter mühsam, bis er glänzt. Wenn er glänzt, freuen sie sich, dass sie reines Gold sind, aber zusammen mit ihren unreinen Charakterzügen haben sie auch das abgewetzt, was Gott seit ihrer Schöpfung auf sie geschrieben hat. Nachher gehen sie glücklich und zufrieden zu Gott, um ihm zu zeigen, wie sauber und leuchtend sie sind. Doch für Gott ist es unwichtig zu sehen, dass ihr aus reinem Gold gemacht seid – das weiß er. Für ihn ist die Aufschrift auf dem Gold wichtig. Für den Menschen wäre es besser als Sünder mit seinen Schwächen vor Gott zu treten als rein und glänzend, aber inhaltslos und als ein unbeschriebenes Blatt. Wenn der Mensch auf die Erde gekommen ist, muss er zufrieden mit seiner Aufschrift sein. Das bedeutet nicht, dass er selbst etwas auf sich schreiben soll, sondern dass er dasjenige bewahren soll, was Gott ursprünglich in seine Seele geschrieben hat. Der Mensch ist eine archäologische Münze, die Gott ganz am Anfang geprägt hat. Während seines Wachstums- und Entwicklungsprozesses hat sich der Mensch beschmutzt und gereinigt, aber trotzdem haften immer noch

unbrauchbare Partikel an ihm, die von dem Terrain künden, das er durchwandert hat. Heutzutage steht ihm die Aufgabe bevor, sich zu reinigen, ohne sich abzuwetzen, ohne die Aufschrift zu entfernen. Wunderschöne Sachen stehen auf euch geschrieben! Löscht sie nicht! Muss etwa der Schüler das Wissen tilgen, das er von seinem Lehrer erworben hat? Wenn er bewusst das Wissen löscht, welches ihm der Lehrer mit Liebe anvertraut hat, so zeugt das davon, dass er dem Stolz einen Platz in sich eingeräumt hat. Stolz ist eines der unbrauchbaren Partikel auf seiner Münze. Ihn muss man tilgen und nicht das Wissen.

Ein junger Bursche liebt ein Mädchen. Er schreibt ihr Liebesbriefe, nennt sie einen Engel, Göttin, aber nachdem er sie heiratet, nennt er sie einen Teufel. Wie wurde sie zum Teufel? Warum hat er ihr früher das Wort „Engel“ aufgeprägt und nach einiger Zeit dieses Wort wieder getilgt und es durch das Wort „Teufel“ ersetzt? Warum glaubt der Mann, sobald er geheiratet hat, nicht mehr an seine Liebste? Er schreibt ihr eine Reihe negativer Eigenschaften zu und beschmutzt sie, bis sie sich schließlich entscheidet ihn zu verlassen. In dieser Situation sind beide miteinander unzufrieden. Warum haben sie geheiratet und warum haben sie sich getrennt? Ihr wundert euch immer noch, wie es möglich ist, dass ein Mann und eine Frau, die sich geliebt haben, jetzt voneinander enttäuscht sind. Ihr braucht euch nicht zu wundern. Auch ihr befindet euch in der gleichen Situation in Bezug auf die Erstursache. Ihr seid aus der Erstursache hervorgegangen, um ihren Willen zu erfüllen, ihr seid auf die Erde gekommen, um zu arbeiten, aber wenn die Dinge nicht nach eurem Wunsch verlaufen, seid ihr mit euch selbst, mit eurem Leben und den Umgebenden unzufrieden. Wenn ihr mit euch unzufrieden seid, seid ihr auch mit Gott unzufrieden. In diesem Fall kann auch er nicht mit euch zufrieden sein.

Was muss die Frau machen, wenn ihr Mann ihr eine Reihe negativer Eigenschaften zuschreibt? Oder was muss der Mann machen, wenn ihm seine Frau negative Eigenschaften zuschreibt? In diesem Fall müssen sowohl der Mann als auch die Frau wie Sokrates* handeln, zu dem ein Physiognom** kam und viele negative Charakterzüge bei ihm herausfand. Als Sokrates Schüler den Physiognomen so reden hörten, entrüsteten sie sich über sein Verhalten. Sokrates jedoch antwortete ruhig, ohne Entrüstung: *„All das ist wahr. Früher war ich einmal so, aber Kraft meines Willens überwand ich meine Schwächen. Heute lebe ich ein neues, reines Leben.“* Das ist der rechte Weg zur Lösung dieser Frage. So muss es die Frau ihrem Mann sagen, oder der Mann seiner Frau.

Oft wird unter den Gläubigen die Frage nach dem Kreuz gestellt – was es darstelle und ob es verehrt werden müsse. Wenn man diese Frage stellt, so versteht man sie nicht. Das Kreuz symbolisiert den Glauben, der Anker – die Hoffnung und das Herz – die Liebe. Derjenige, der Glauben hat, trägt das Kreuz in sich. Das Kreuz überwindet die Schwierigkeiten im Leben. Es spornt den Menschen zum Erwerb von Wissen und Weisheit an. Die Menschen haben Angst vor dem Kreuz, weil sie es mit Leiden verbinden. Sie wissen nicht, dass Leiden eine Welt, ein sakrales Gebiet sind, die mit dem Kreuz nichts zu tun haben. Leiden eröffnen dem Menschen den Weg zur göttlichen Weisheit, zum Erkennen der Geheimnisse des Lebens und der Natur. In diesem Sinne bringen Leiden dem Menschen großes Wohl. Auf der Erde sind die Leiden vorübergehend. Auch die Sünde ist vorübergehend. Das Schlechte an der Sünde

* Sokrates (469-339 v.Chr.) – hervorragender altgriechischer Philosoph

** Physiognom – eine Person, die anhand der Gesichtszüge eines Menschen seinen Charakter bestimmen kann.

besteht darin, dass sie das Schöne, das Großartige, was in der menschlichen Seele verzeichnet worden ist, auslöscht. Die Sünde tilgt das Göttliche im Menschen. Freut euch, dass Sünde und Verbrechen vorübergehend sind! Sie gehen vorbei, verlassen den Menschen und er bleibt rein zurück, so wie er ursprünglich gewesen ist.

Muss man das Kreuz tragen? Wenn ich die Menschen beobachte, sehe ich, dass sie nicht nur eines, sondern viele Kreuze tragen. Der Mensch kann viele Kreuze tragen – wichtig ist jedoch, dass er Glauben hat. Das Kreuz ist ein Symbol für den Glauben, den der Mensch in sich trägt. Demnach ist jeder Mensch ein lebendiges Kreuz. Weil er das nicht versteht, meint er, dass man das Kreuz nicht verehren sollte. Das bedeutet, dass er sich gegen sich selbst auflehnt. Der Mensch beschmutzt und reinigt das Kreuz selbst: Wenn er nicht gut lebt – verunreinigt er es; wenn er gut lebt – reinigt er es. Das Kreuz befindet sich im einzelnen Menschen. Es ist nicht außerhalb von ihm. Mensch ist, wer glaubt, wer hofft und liebt.

Die Menschen der heutigen Zeit müssen sich von den Menschen der Vergangenheit, aus der Heidenzeit, unterscheiden. Heutzutage sind sie keine Kinder mehr, wie sie es einst waren. Sie sind ein wenig erwachsener geworden und folglich muss sich auch ihr Verstand von dem der vergangenen Epochen unterscheiden. Ihr müsst also, wenn die Frage über das Kreuz aufgeworfen wird, sowohl seinen inneren als auch seinen äußeren Sinn verstehen. Äußerlich symbolisiert es den Glauben, und innerlich – die Weisheit. Das innere Verständnis des Kreuzes schließt das Verstehen aller Menschen und aller Völker mit ein. Das Kreuz ist überall im Leben notwendig. Apostel Paulus sagte: „*Ich aber will mich des Kreuzes Jesu Christi rühmen.*“ (Gal.6:14) Wer den Sinn dieses Kreuzes

versteht, muss Christus lieben. Wer das Kreuz versteht, muss eine weiche, reine Sprache haben wie das reine Bergwasser, wie der erste Strahl des Lichts. Die Menschen diskutieren über das Kreuz, weil sie ihr eigenes Kreuz – das menschliche meinen, und daher stammen die Missverständnisse im Leben. Es gibt noch ein anderes Kreuz – das göttliche. Die Sünden, die Verbrechen, die abwegigen Ansichten der Menschen – das ist das menschliche Kreuz, von dem sich die Menschen selber befreien müssen. Wenn der Mensch nach Reichtum und Macht strebt, um über andere zu herrschen, so schafft er sich damit ein Kreuz, an dem er schwer zu tragen hat. Auf diese Weise leidet und rädert sich der Mensch selbst. Über dieses Kreuz steht in der Bibel: *„Verflucht ist jeder, der am Pfahl hängt.“ (Gal.3:13)* Wenn sie sich nicht lieben, schaffen sie die Leute selber Kreuze, an denen sie sich rädern. Und bei alledem sprechen sie von Liebe. Wenn sie sich lieben, wo ist dann ihre Liebe, ihr Glaube und ihre Hoffnung? Christus sagte: *„Wer nicht sein Kreuz nimmt und mir nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein.“ (Luk.14:27)*

Als Schüler müsst ihr an euch selbst arbeiten, um euch von dem Kreuz zu befreien, das der Teufel auf euren Rücken gelegt hat. Wenn ihr nicht richtig denkt, meint ihr, dass euch dieses Kreuz von Gott auferlegt wurde, und rühmt euch mit ihm. So rühmt sich auch der Mörder mit seinem Kreuz. Wenn er jemanden ermordet hat, versteckt er sein Messer und sagt: *„Ich bin ein Held! Ich habe meinen Feind mit meinem Kreuz bezwungen.“* Wirklich, auch das Messer ist ein Kreuz, aber ein teuflisches. Solange er an sein Messer glaubt, trägt der Mensch ein Kreuz, das ihm der Teufel auf seinen Rücken gelegt hat. Befreit euch von diesem Kreuz und nehmt stattdessen das Kreuz Christi an. Über dieses Kreuz hat Christus gesagt: *„Meine Last ist leicht.“ (Matth.11:30)*

Macht jeden Tag Versuche, um zu sehen, über welche Macht und Vernunft ihr verfügt. Wenn jemand zu euch kommt und euch sagt, dass ihr ein schlechter Mensch seid, ein Ungebildeter, ein Geizhals, dann seid ihm nicht böse, seid nicht beleidigt. Hört ihn ruhig an und erwidert: „Danke für die süßen und wunderschönen Worte, die du mir gesagt hast. So eine angenehme Rede habe ich bis jetzt noch nie gehört.“ Wenn du das sagst, fließt Honig von deinen Lippen. Ihr werdet meinen, das sei nicht wahr. Die Richtigkeit dieser Worte steckt hinter dem Effekt, den sie produzieren. Wenn ihr so zu diesem Menschen sprecht, überreicht ihr ihm Süßes und Honig von euch selbst und nehmt ihm das Bittere weg. Auf diese Art und Weise transformiert ihr die negativen Kräfte in positive. Es wird nicht viel Zeit vergehen und der gleiche Mensch wird milder, wird angenehm zu sprechen beginnen. Dadurch ermöglicht ihr, dass vom Mund dieses Menschen Honig fließt.

Auf diese Art und Weise kann man den Zustand der Menschen transformieren. Wenn ihr diesem Menschen in seiner Sprache antwortet, dann fügt ihr euch selbst großen Schaden zu. Ihr nehmt sowieso den Zustand sowohl der guten als auch der schlechten Leute auf. Wenn ein schlechter, sündiger Mensch zu euch kommt, fühlt auch ihr euch sündig. Wenn ein Guter kommt – werdet auch ihr gut. Wenn ein Missgelaunter kommt, werdet auch ihr missgelaunt. Kommt ein Gutgelaunter, so werdet auch ihr gutgelaunt. Sowohl der eine als auch der andere Zustand sind fremde Zustände. Ihr müsst diese Zustände unterscheiden, um zu wissen, welcher der eure ist und welcher nicht. Wenn es um die Quelle geht, so kann sie niemand für etwas anklagen. Die Quelle fließt – keiner kann ihr etwas hinzufügen, keiner etwas wegnehmen. Jemand wird sagen, er hätte eine Flasche Wasser hineingegossen und so der Quelle etwas von sich hinzugefügt. Nichts hat er hinzugefügt! Dieses Wasser

hat er von der gleichen Quelle genommen. Das bedeutet, dass man der Quelle kein Verbrechen anhängen kann. Die Quelle ist das Oberhaupt der Dinge.

Daher begeht das Oberhaupt keine Verbrechen. In diesem Sinne können weder der Vater noch die Mutter, noch der Reiche, noch der Arme Verbrechen begehen. Wenn der Reiche Fehler gemacht hat und verarmt ist, kann er irgendein Verbrechen verüben. Und der Arme – wenn er Fehler gemacht hat und beginnt reich zu werden, kann er auch irgendein Verbrechen verüben. Zum Beispiel: Wenn ein reicher Vater seinen Reichtum den Armen gibt und seine Töchter und Söhne um das Erbe bringt, so wird er in ihren Augen zu einem Verbrecher, zu einem dummen Vater. Wenn der Arme stiehlt, um seinen Kindern finanzielle Mittel geben zu können, um sie abzusichern, so wird er für sie zu einem guten und klugen Menschen. Das sind Situationen, die wir im menschlichen Leben antreffen, aber sie haben nichts mit der göttlichen Ordnung zu tun.

Die göttliche Ordnung der Dinge schließt persönliche Fragen aus. „Bin ich gut?“ Das ist eine persönliche Frage. „Bin ich schlecht?“ Auch das ist eine persönliche Frage. Wenn ihr lernt, seid ihr gut. Solange ihr bei diesem Nebel auf den Berg geklettert seid, um der Lehre zuzuhören, seid ihr gut. Und ich bin gut, weil ich gekommen bin, um euch zu lehren. Nur eins wird von uns verlangt: Sowohl ich als auch ihr sollt gut sein, sollt den Willen Gottes erfüllen. Wann kann das geschehen? Noch jetzt, ohne irgendeinen Aufschub. Leben wir in Gott und er in uns! Verherrlichen wir seinen Namen! Gottes Wille soll geschehen, Gottes Reich auf Erden kommen! Das müssen wir uns alle wünschen! Wie Gott für sich anerkannt hat, dass wir gut sind, so müssen auch wir seine Güte und Vollkommenheit anerkennen und alles in uns opfern, um seinen Willen zu erfüllen. In der Erfüllung von Gottes Willen bestehen eure

Vervollkommnung, die Rettung eurer Seelen und der Erwerb großartiger göttlicher Güter.

Stellen wir nun alles an seinen Platz! Das Kreuz repräsentiert die menschlichen Arme, der Anker – die menschlichen Beine, und das Herz – den menschlichen Kopf. Mit den Armen glaubt der Mensch, mit den Beinen hofft er und mit dem Kopf liebt er. Mit den Armen arbeitet der Mensch, mit den Beinen geht er und mit dem Kopf denkt er. Der Kopf stammt vom Herzen ab. Deswegen wird gesagt, dass das Herz die Mutter des menschlichen Verstandes sei. Das ist der Grund, warum Verstand und Herz des Menschen miteinander verbunden sind. Der Verstand ist der geliebte Sohn des Herzens. Das Herz ist die göttliche Mutter, die alles in der Welt gebiert.

Wenn der Mensch seinen Arm erhebt, so drückt er damit jenes Prinzip in sich aus, das ihn anhält zu denken, zu arbeiten und schöpferisch tätig zu sein. Die Arme repräsentieren das Kreuz, welches sowohl die guten Dinge, als auch die traurigen und die Leiden hervorbringt. Die Leiden stammen von den schöpferischen Prinzipien im Menschen ab. Wer schöpferisch tätig ist, wird unbedingt leiden. Als Gott die Welt erschuf, schuf er gleichzeitig auch das Kreuz.

Spannt jetzt euer Herz zur Arbeit an, damit es eurer Seele dient und nicht eurem Verstand. Eure Beine mögen eurem Geist dienen. Eure Arme und Beine mögen zusammen dem Allmächtigen dienen, von dem ihr abstammt und zu dem ihr zurückkehrt. Spannt euer Herz und den Verstand, die Arme und die Beine, den Geist und die Seele in die Arbeit ein – damit ihr Gottes Willen erfüllt, damit Gottes Reich komme wie im Himmel so auf Erden.

Und nun, da wir gut, gläubig, liebend und voller Hoffnung sind – machen wir uns auf den Weg, um Gottes Willen zu erfüllen!

Jetzt wünsche ich euch, dass euch, nachdem ihr vom Gipfel heruntergestiegen seid, so viel Honig vom Mund tropft, dass sich alle Bienen um euch versammeln, um einen Teil des Honigs in ihre Bienenkörbe zu tragen. Jede Biene soll auf ihren Bienenkorb schreiben: „Das ist der Honig, der aus dem Mund der Gläubigen fließt.“

Ich wünsche euch, dass Honig nicht nur aus eurem Mund, sondern auch aus euren Herzen, Köpfen und Seelen fließt. Ich wünsche euch, dass Honig auch aus eurem Geist fließt und sich überall wie ein wunderbarer Balsam zur Heilung der Menschheit verbreitet!

„Gott ist Geist und wer sich vor ihm verneigt, soll sich in Geist und Wahrheit vor ihm verneigen!“

Der Aufsteigende Weg

*Vortrag, gehalten von Beinsa Duno
am 23. Juni 1942
um 5 Uhr morgens
bei den Sieben Rila-Seen*

Übersetzung aus dem Bulgarischen von Sabina Zafirova

DER AUFSTEIGENDE WEG

Betrachtungen über das Johannes-Evangelium, 10:1-15

Die göttliche Welt ist Licht, sie ist eine Welt der Ordnung, eine Welt der ewigen himmlischen Harmonie. Diese Harmonie wird von erleuchteten Seelen im Weltall verbreitet, das von Gott geschaffen wurde, um seiner Herrlichkeit und Großartigkeit Ausdruck zu verleihen.

Eine Welt ohne Licht ist eine Welt des Chaos, der Unordnung – eine Welt, die von göttlicher Hand geordnet werden muss.

Sie ist eine Welt der Dürre, der der himmlische Frieden, das Leben in Freude fehlt.

Nutze sich anbietende unbedeutende Geschehnisse im Leben, um Gutes zu tun.

Nutze sich anbietende unbedeutende Geschehnisse, um deiner Seele, die die Last aller Seelen trägt, gerecht zu werden.

Nutze sich anbietende unbedeutende, alltägliche Geschehnisse im Leben, um deine Vernunft zu offenbaren. Nur so wird die Seele stark an Güte, Gerechtigkeit und Vernunft werden.

Auch die geringste Begebenheit gibt Anregung zum Guten, einem Guten, das von Gott kommt; gibt Anregung zur Gerechtigkeit und zur Vernunft. Jede Leichtfertigkeit gegenüber dem Guten, der Gerechtigkeit und der Vernunft wird zur Ursache von Leiden im menschlichen Leben.

Du leidest, weil du leichtfertig dem Guten gegenüber bist.

Du leidest, weil du leichtfertig der Gerechtigkeit gegenüber bist.

Du leidest, weil du leichtfertig der Vernunft gegenüber bist.
Verlasse den schlammigen Weg des Lebens, wo alles in
Nebel gehüllt ist, und gehe den aufsteigenden Weg der Liebe.

Verachte die kleinen Blümchen nicht, die du auf deinem
Weg antriffst.

Verachte die Tautröpfchen nicht, die du auf den welken-
den Blättern siehst.

Verachte das Gezwitscher der kleinen Vöglein nicht, die
sich unterhalten.

Lehne selbst das kleinste Lied des Lichtes nicht ab, das
deine Seele erfreut.

Lehne den kleinen Käfer nicht ab, der um dich herum-
summt und dich bittet zu helfen.

Und wenn er sich auf deinem Knie niederlässt, streiche-
le ihn und sage ihm: „Dankeschön für den kleinen Gefallen
und für das kleine Wohl, das du mir gebracht hast.“ Nicht den
bissigen Fliegen danke, sondern den kleinen liebkosenden
Käferchen. Die bissigen Fliegen sind die bösen Menschen, die
kleinen Käferchen aber sind die guten Menschen.

Sprich klar und deutlich, murmele nicht.

Jeder Mensch, der nicht weiß, wie er handeln soll, ist ein
Unglücksrabe.

In der Welt von Gut und Böse, in der du lebst, wähle
zuerst das Gute und danach veranlasse das Böse, dem Guten
zu dienen.

Freunde dich nicht mit dem Bösen an. Es ist die schwer-
ste Bürde, die du tragen kannst; die schwierigste Arbeit, die du
schaffen kannst; die schwierigste Lehre, die du beherrschen
kannst; die größte Überraschung, die du erleben kannst. Das
Böse hat nur einen einzigen Freund – die Liebe.

Lerne zuerst den Freund des Bösen – die Liebe – kennen,
und erst dann das Böse selbst.

Wühle nicht mit dem Finger im Feuer, sondern nimm einen Feuerhaken.

Die Welt von Gut und Böse ist eine himmlische Welt. Betritt sie nicht vorzeitig – dort ist nicht dein Platz. Solange du nicht über das Wissen und die Kräfte der fortgeschrittenen und vernünftigen Wesen der himmlischen Welt verfügst, wirst du immer leiden.

Ein Leiden, das man nicht nutzen kann, ist ein Hindernis für die Seele.

Ein Leiden, das man nutzen kann, ist ein Sieg für die Seele.

Erfreue dich an dem kleinen Wohl, das dir Gott jeden Tag und ständig schickt, damit du stark wirst auf deinem Weg, der zur Liebe führt.

Wenn du das Gebiet der Liebe beschreitest, wird sie die Herrlichkeit der himmlischen Welt vor dir enthüllen.

Ohne Liebe ist das himmlische Wohl unerreichbar.

Das himmlische Wohl, gegeben mit Liebe, ist das Garn, aus dem das ganze Leben gewoben ist.

Und es ist der Geist, der mit seinem Licht das gute Leben des Menschen webt.

Bewege dich im Lichte des Geistes, damit dich Gott segnet.

Nutze die Berührungspunkte des Lichts.

Nutze die Möglichkeiten des Lichts.

Richte dein Augenmerk auf den kleinsten Schimmer Lichtes, um die unbekanntenen Wege des Lebens zu finden. Auf ihnen liegen die himmlischen Freuden verborgen, die vom Himmel herunterkommen. Die Erde ist ein Platz göttlicher Schätze, die du jeden Tag benutzt. Dort ist der Staub genauso wertvoll wie das Gold. Das Wort *Staub* hat einen inneren Sinn. Im Bulgarischen hat es zwei Bedeutungen: das Substantiv

*Prach** und das Verb *prach**. Der Mensch wäscht, um den Staub zu beseitigen. Alles Staubige muss gewaschen, gereinigt werden. Das Substantiv *Prach* ist mit dem Begriff *Sauberkeit* verbunden. Das Wort *Sauberkeit* wiederum ist mit der himmlischen Welt verbunden. Also führt der Staub zur Sauberkeit und die Sauberkeit ihrerseits zur himmlischen Welt. Im vernünftigen Leben ist der Staub genauso wertvoll wie Gold, wie Edelsteine, wie süße Früchte und sauberes, fließendes Wasser. Der Staub ist die Feder, mit dem das irdische Leben geschrieben wird. Wenn du das Leben liebst, bleibt es eine Einheit; wenn du es nicht liebst, zerfällt es und bereitet dir Schwierigkeiten.

Verachte deinen Peiniger nicht. Liebe ihn, weil du durch ihn zu Gott zurückkehren wirst.

Arbeite bewusst und vernünftig an dir selbst, um mit dem Staub fertig zu werden und dich von ihm zu befreien. Es ist besser, mit dem Staub fertig zu werden als die höchste Position in der Welt einzunehmen. Wenn man herrscht, ohne den Staub von sich geschüttelt zu haben, ist das Eitelkeit im Leben. Wenn man herrscht, nachdem man den Staub besiegt hat, befindet man sich in der Freude des Lebens. Wenn du dich freust, gibt es viel Staub in deinem Leben; wenn du trauerst, fehlt es dir an Staub. Der Staub singt sein Lied des Lebens, von dessen Teilchen er abstammt.

Nehmt mit Freude Gottes Wort auf, das in eure Seelen dringt.

Gottes Wort bringt göttliches Wohl.

Was immer in eurem Leben geschieht, Gutes oder Böses – freut euch. Gott wird alles zum Guten wenden.

Dort, wo Gott ist, bilden Tod und Leben eine Einheit.

* Das Wort *prach* hat im Bulgarischen zwei Bedeutungen: als Substantiv bedeutet es *Staub* und als Verb – *ich habe gewaschen* (Perfekt vom Verb *waschen*).

*Seid ewig mit Gott, damit auch er ewig bei euch ist.
Erlernt die wertvollen Worte der Liebe.
Erlernt das Wort, das von Gott kommt.*

Biographische Angaben

*Der Meister Beinsa Duno – Peter Danov
(1864-1944)*

**BIOGRAPHISCHE ANGABEN
DER MEISTER BEINSA DUNO –
PETER DANOV
(1864-1944)**

*Ich habe alle Geheimnisse des Lebens
durchlaufen und jetzt existiere
ich im Geist der Wahrheit.*

Beinsa Duno

1864 – wird Peter Konstantinov Danov am 11. Juli (29. Juni nach dem Julianischen Kalender, Namenspatron Apostel Petrus) im Dorf Nikolaevka, Region Varna, in der Nähe des Schwarzen Meeres geboren. Er ist das dritte Kind in der Familie von Konstantin A. Danovski (ein orthodoxer Pfarrer und Lehrer) und Dobra Georgieva. Sein Großvater mütterlicherseits war Aktivist der nationalen Wiedergeburt und Bürgermeister von Nikolaevka.

1872 – beendet Peter Danov die Grundschule in Nikolaevka

1876-1881 – besucht das Knabengymnasium in Varna

1886 – absolviert die Amerikanisch-methodistische Schule in Swischtov

1887-1888 – arbeitet als Lehrer im Dorf Hotanza, Region Russe

1888-1892 – hält sich in den USA auf, wo er die methodistische Drew University in Madison, New Jersey absolviert

1893 – verteidigt seine Diplomarbeit in Theologie an der

Bostoner Universität zum Thema: „*Die Migration der germanischen Stämme und ihre Christianisierung*“

1894 – einjähriger regelmäßiger Besuch von Seminaren an der Medizinischen Fakultät der Bostoner Universität

1895-1900 – Nach seiner Rückkehr nach Bulgarien lehnt Peter Danov die ihm angebotenen Stellen als methodistischer und theosophischer Prediger ab. Er lebt zurückgezogen in Meditation, Gebet und tiefgründiger innerer Tätigkeit. In diesem Zeitraum nimmt er seine Weihe und Mission als geistiger Meister Beinsa Duno entgegen.

1896 – veröffentlicht der Meister das Buch „*Die Wissenschaft und die Erziehung*“, in dem er den Weg des Menschen im weltlichen Drama und den Beginn der neuen Kultur analysiert.

1897 – gründet im Alter von 33 Jahren mit Gleichgesinnten in Varna die „*Gesellschaft zur Erhebung des religiösen Geistes im bulgarischen Volk*“ und veröffentlicht eine Broschüre mit einem mystischen Text unter dem Titel „*Hio-Eli-Meli-Messail*“. Das ist ein Wendepunkt in seinem Leben und zugleich der Beginn seiner Tätigkeit als geistiger Anführer.

1898 – hält Beinsa Duno in Varna vor der Wohltätigkeitsgesellschaft „*Maika*“ (Mutter) den Vortrag „*Aufruf an mein Volk*“, der ein Appell zur sozialen und geistigen Selbstverwirklichung der Bulgaren ist.

1899 – schreibt er die „*Zehn Zeugnisse Gottes*“ und „*Gottes Gelöbnis*“.

1900 – versammelt der Meister seine ersten Schüler: Penju Kirov, Todor Stoimenov und Dr. Georgi Mirkovitsch bei einem Treffen im Juli in Varna. Das ist das erste geistige Konzil.

1900-1942 – werden jährlich solche Konzile einberufen, an denen nur vom Meister Geladene teilnehmen. Gewöhnlich

finden sie im Sommer an verschiedenen Orten statt: in Varna (1900-1941), in Veliko Tarnovo (1909 – 1925), in Sofia (1926 – 1941), in den Gebirgen Rila und Vitoscha.

1901-1912 – reist Beinsa Duno durchs ganze Land, hält Vorträge und führt phrenologische Untersuchungen durch, bei denen er die Grundeigenschaften der Bulgaren studiert.

1901 – veröffentlicht er in der Zeitschrift „Rodina“ (Heimat) fünf Artikel über Phrenologie unter dem Titel „*Köpfe und Gesichter*“.

1906 – siedelt Beinsa Duno nach Sofia, der Hauptstadt Bulgariens, um. An seiner dortigen Adresse – Opaltschenska Str. 66 hält er von Zeit zu Zeit öffentliche *Sonntagsvorträge*.

1912 – stellt der Meister im Dorf Arbanassi, nahe bei der alten bulgarischen Hauptstadt Veliko Tarnovo, das Buch „*Das Vermächtnis der farbigen Strahlen des Lichts*“ zusammen.

1914 – beginnt regelmäßig vor der Sofioter Öffentlichkeit Sonntagsvorträge zu halten. Sie wurden von seinen Schülern stenographisch festgehalten. Später wurden sie entziffert, redigiert und in den Serien „*Kraft und Leben*“ veröffentlicht. Sie enthalten die fundamentalen Prinzipien der neuen Lehre.

1917-1932 – eröffnet Beinsa Duno in Sofia einen Zyklus von Spezialvorträgen für verheiratete Frauen.

1917-1918 – wird er während des 1. Weltkriegs für kurze Zeit in Varna interniert. Nach Meinung der damaligen Regierung „demoralisieren“ seine Vorträge die bulgarischen Soldaten. Nach dem Kriegsende wächst die Anzahl der Anhänger der Neuen Lehre und erreicht in den 30-er Jahren des 20. Jh. ca. 40 000.

1922, 24. Februar – wird in Sofia die Geistige Schule, unterteilt in zwei Klassen, eröffnet: *Allgemeine okkulte Klasse und Jugendokkultklasse*. Der Meister hält über einen Zeitraum von 22 Jahren vor beiden Klassen wöchentliche Vorträge (1922-1944).

1927 – wird nahe bei Sofia das geistige Zentrum *Isgrev* (Sonnenaufgang) geschaffen und Beinsa Duno zieht dorthin, um zusammen mit vielen seiner Anhänger dort zu leben.

1929 – wird zum ersten Mal ein Sommerzeltlager bei den Sieben Rila-Seen eingerichtet. Diese Lager werden für alle Anhänger aus dem In- und Ausland zur Tradition. Bis heute öffnet im Monat August die geistige Schule ihre Tore für alle, die teilnehmen möchten.

1930-1944 – beginnt der Meister auch mit Sonntagsvorträgen am frühen Morgen – eine neue Strömung in seiner geistigen Arbeit, genannt *das Morgenwort*.

1933-1934 – arbeitet er die ersten *28 Übungen der Pan-Eu-Rhythmie (erhabenster kosmischer Rhythmus)* aus. Später fügt er die verbleibenden zwei Teile hinzu: „*Die Sonnenstrahlen*“ und „*Das Pentagramm*“. *Die Pan-Eu-Rhythmie* wurde 1942 endgültig fertig gestellt.

1944 – verbringt Beinsa Duno mit einer Gruppe von Schülern die schwersten Monate des 2. Weltkriegs (vom 11. Januar 1944 bis 19. Oktober 1944) im Dorf Martschaevo in der Nähe von Sofia im Haus von Temelko Görev. Dieses Haus blieb erhalten und funktioniert heute als Museum.

1944, am 27. Dezember – beendet der Meister seinen irdischen Weg in Sofia. Mit spezieller Genehmigung wurde sein Körper in *Isgrev* bestattet. Dieser heilige Ort ist heute in einen schönen, ständig kostenlos für Besucher geöffneten Garten verwandelt.

Beinsa Duno – Peter Danov hinterließ einen unschätzbaren Reichtum an Vorträgen und Gesprächen, Gebeten, Formeln und Liedern, gymnastischen und Atemübungen, geistigen Methoden und Praktiken für die kollektive Arbeit, die persönliche Weiterentwicklung und für ein bewusstes Leben.

Nachdem ihr hundert Millionen Sonnensysteme durchwandert habt, werdet ihr zu mir kommen und gemeinsam werden wir die größten Mysterien des Lebens erkunden.

Beinsa Duno

© Verlag „Bjalo Bratstvo“

Gen. Shterio Atanasov 6,
Isgrev, Sofia 1113
BULGARIA
tel.: +359 2 9634313;
+359 2 8668355

izdatelstvo@BeinsaDouno.org
www.BeinsaDouno.org
www.esotericchristianity.com